

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis: 3,00 RM., monatlich 1,10 RM., vierteljährlich 2,80 RM., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
 Einjahresabonnement: 1,10 RM. pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich. Ungefähr 2 Mark. Für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Interflons-Gebühr
 Bezahlt für die hochgelohnte Kolonial- und gewerkschaftliche Beilage und Beilage „Kleinanzeigen“ das selbige Wort 20 Pf. (zweimalige Beilage 30 Pf.). Jedes weitere Wort 10 Pf. (zweimalige Beilage 15 Pf.). Jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Aufträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erscheint täglich außer Montags.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983. Sonntag, den 3. September 1911. Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Auf zur Demonstration!

Eine wichtige politische Pflicht hat heute jeder zu erfüllen, dem es ernst ist um die **Erhaltung des Friedens**, um den ungestörten Aufstieg der arbeitenden Massen zu den Höhen der Kultur!

Kapitalistischer Hader bedroht heute den Frieden, verhängt über die Völker die Gefahr des Krieges.

Dem unerträglichen Ausdehnungsdrang des Kapitals ist die Welt zu eng geworden für seine Ausbeutungsbedürfnisse. Jedes Stück Land, in dem sie neue Profitquellen zu finden hoffen, machen sich die feindlichen kapitalistischen Schichten der einzelnen Staaten streitig. Und da sie den Staat beherrschen, halten sie es für selbstverständlich, daß die gesamte Staatsmacht sich in den Dienst ihrer Profitinteressen stellt. Die Opfer des Volkes machen ihnen keine Sorgen. Weicht die Konkurrenz nicht freiwillig zurück, so soll das Volk in Waffen sie ihnen aus dem Felde schlagen. Der wirtschaftliche Kampf, den das Großkapital führt, droht so jeden Augenblick umzuschlagen in den blutigen Kampf der Völker, in den grauenvollsten Weltkrieg.

Und die Kriegsgefahr ist nicht die einzige Geißel, die der Kapitalismus in seiner vollen Entfaltung über die arbeitenden Massen verhängt. Die agrarischen Wucherzölle verteuern uns unsere Lebensmittel, die Kartelle und Trusts ziehen aus der Preiserhöhung aller Bedarfsgegenstände ihre Riesengewinne. Und diese Preissteigerung trifft zusammen mit einer Missernte, die die ohnehin schon unerträgliche Teuerung in **bitterste Not** zu verwandeln droht.

Und da wagt man es, den darbedenden Massen von einem Kriege zu sprechen, der das Elend ins ungeheuerlichste steigern müßte, wagt man, mit dem Gedanken zu spielen, die Arbeiter Deutschlands gegen ihre englischen und französischen Brüder in mörderische Schlachten zu schicken!

Kein Interesse des deutschen, kein Interesse den englischen oder französischen Volkes steht auf dem Spiele.

Wie die deutsche Sozialdemokratie, will die englische und französische Arbeiterpartei den Frieden. Nur im Bereicherungsinteresse kapitalistischer Ausbeutercliquen liegt der Krieg. Gegen diesen

Wahnsinn

müssen wir Protest erheben.

Eine mächtige Kundgebung soll den Kriegshexern den **unerschütterlichen Friedenswillen** der deutschen Arbeiter vor Augen führen.

Der ganzen Welt soll gezeigt werden, daß der **frevelhafte Versuch der Kriegstreiber**, die nationalistischen Leidenschaften aufzustacheln, an dem gesunden Sinn und der politischen Reife des deutschen Volkes vollkommen gescheitert ist.

Gegen den Krieg! Für den Völkerfrieden!
Für die internationale Verbrüderung der arbeitenden Menschheit!

Kommt alle zu unserer großen Friedenskundgebung!

Die Lebensfrage.

Am Montag beginnen die Verhandlungen zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen und dem französischen Botschafter aufs neue. Die schwere Krise, die seit dem 2. Juli über Europa verhängt ist, tritt damit in das entscheidende Stadium. Dies gibt unserer heutigen Demonstration ihre große politische Bedeutung, denn mögen die Gegner sagen, was sie wollen, die sozialdemokratische Aktion hat doch das eine bewirkt: von einer Kriegsstimmung um Marokkos willen ist im deutschen Volke auch nicht die geringste Spur. Und wenn Fürst Bülow mit seiner Behauptung recht gehabt hätte, daß Kriege heutzutage nicht mehr von den Regierungen angezettelt, sondern aus den Leidenschaften der Völker entspringen, dann wäre dank der Stärke der Sozialdemokratie der Friede wohl für immer gesichert. Aber gerade der Verlauf der Marokkoangelegenheit hat klar bewiesen, daß in der auswärtigen Politik der Absolutismus noch übermächtig ist, daß gerade hier der Einfluß des Volkes auf den Gang der Ereignisse noch zu gering ist, um die Gefahren zu bannen, die aus den Interessenkämpfen der habenden kapitalistischen Cliquen entspringen.

Und diese Cliquen machen noch einmal den Versuch, ein friedliches Ergebnis der Verhandlungen zu verhindern. Nochmals hegt die deutsche Marokkopresse die Regierung auf, ein Stück Marokkos zu annektieren. Da ist es nicht ohne Interesse zu sehen, wie die Leiter der deutschen auswärtigen Politik bisher ein solches Verlangen beurteilt haben.

Bei dem Beginn der deutschen Marokkoaktion, der Kaiserrede in Tanger, wolle wir nicht allzu lange verweilen. Am 20. August 1900 sagte bekanntlich Wilhelm II.:

„Ich werde für die Gleichberechtigung des Handels mit allen Mächten sorgen, was nur bei der Souveränität des Sultan und der Unabhängigkeit des Landes möglich. Weides ist für Deutschland außer allem Zweifel. Ich bin daher stets dafür eingetreten.“

Wie gesagt, bei diesen Worten wollen wir uns nicht aufhalten. Denn nicht unsere, sondern Sache der monarchistischen Organe ist es, sich damit abzufinden, wie die Durchführung der von ihnen verlangten Politik, die den Bruch eines feierlich verpfändeten Kaiserwortes verlangt, in der Welt wirken würde. Sie selbst würde es ja vernünftig wenig genieren; haben sie doch bei der preussischen Wahlrechtvorlage bewiesen, daß es ihnen um die Einlösung eines Kaiserwortes nicht sehr zu tun ist.

Aber hören wir doch, wie der verantwortliche Träger der Reichspolitik und die Vertreter der großen bürgerlichen Parteien über ein politisches Eingreifen Deutschlands in Marokko geurteilt haben. In der großen Marokkodebatte, die das deutsch-französische Abkommen betraf, das Frankreichs überwiegenden politischen Einfluß anerkannte, verlas Fürst Bülow einen an den Gesandten in Tanger gerichteten Erlaß, aus dem wir folgende Stellen wiedergeben möchten:

„Die deutsch-französischen Meinungen der letzten Jahre wegen Marokko haben auch auf die sonstigen Beziehungen beider Länder zu einander und damit auf deren Verhältnis zu anderen Nationen und auf die allgemeine politische Lage ungünstig eingewirkt. Da die praktische Bedeutung der von beiden Teilen verfochtenen, sich widersprechenden Auffassungen nicht im Verhältnis stand zu dem durch deren Vertretung angerichteten Schaden, so war beiderseits das Bedürfnis nach Beseitigung des Gegenstandes seit einiger Zeit hervorgetreten.“

Und weiter fragte Fürst Bülow:
 „Sollten wir wirklich darauf ausgehen, in einem Lande, wo wir keine politischen Interessen haben, und politische Interessen niemals beansprucht haben, Frankreich das dort sehr natürliche und beträchtliche Interesse festigt, dauernde Schwierigkeiten zu bereiten?“

Der Reichskanzler gab sich selbst folgende Antwort:
 „Ich habe hier schon einmal davon gesprochen, daß es einer großen Nation nicht würdig und auch nicht nützlich ist, vom Hader anderer leben zu wollen. Das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft unter den zivilisierten Völkern hat sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts zu sehr gestärkt, als daß eine Politik der Schadenfreude nicht überall Mißtrauen erwecken müßte, ohne dem eigenen Lande zu nützen.“

Diese Meinung, daß Deutschland keine politischen Interessen in Marokko habe und daß gar ein Krieg um dieser Interessen ein Wahnsinn wäre, die damals Fürst Bülow vertrat, wird heute von der Sozialdemokratie mit allem Nachdruck vertreten und sie wird dafür wieder einmal von der bürgerlichen Presse mit Schmutz beworfen. Hören wir also, wie damals die Führer der Parteien urteilten. Herr v. Herling sprach im Namen des Zentrums, das sich heute so „national“ gebärdet:

„Wenn wir uns in den früheren Jahren über Marokko hier unterhalten haben, so glaube ich, waren wir alle von einem gewissen unbehaglichen Gefühl erfüllt. Wir wollten alle, daß die deutsche Regierung die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Marokko vertrete. Wir wollten, daß uns der Plag dort nicht genommen werde, auf den wir Anspruch hatten. Aber wir hatten dabei doch alle das Gefühl, welches wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, daß wir um Marokko keinen Krieg führen dürften. . . . Wir waren alle, glaube ich, sehr erfreut, aus

dem Altentwurf, das der Herr Reichskanzler uns vorhin vorzulesen die Güte hatte, das eine Wort herauszuhören, daß die praktischen Interessen, die hier in Frage kämen, doch nicht im Verhältnis ständen zu den unerwünschten Nebenwirkungen, welche sich für unser Verhältnis zu Frankreich aus der Marokkofrage ergeben haben oder ergeben könnten.“

Für die Nationalliberalen sprach Herr Wassermann. Er begrüßte den Abschluß der Aktion, der sehr geräuschvoll mit der Reise des Kaisers nach Tanger eingeleitet hätte, und meinte:

„Ich zweifle nicht daran, daß man in Frankreich große Befriedigung über die Anerkennung der Tatsache des überwiegenden politischen Einflusses von Frankreich in Marokko empfinden wird; und ich bin überzeugt, daß die Verbindung von deutschem und französischem Kapital in Marokko segensreich wirken wird, nicht nur im Interesse der Förderung der Erwerbstätigkeit, sondern auch nach der Seite, daß es dadurch gelingt, Deutschland und Frankreich einander geschlossen näher zu bringen. Wir finden dazu schon manche Ansätze in der jüngsten Zeit. Ich erhoffe also aus diesem Vertrag die Verbesserungen unserer Beziehungen zu Frankreich.“

Sehr zufrieden war auch der freisinnige Herr Schrader:
 „Wir sind zufrieden damit, daß von unserer Seite anerkannt wird, unser Interesse sei nur ein wirtschaftliches und wir wollen in politischen Dingen den Franzosen in Marokko freie Hand lassen. Möge das auch wirklich geschehen!“

Und selbst der alldeutsche Handwerker Herr Liebermann von Sonnenberg anerkannte, daß die Schlußaktion in Marokko wenigstens einen bemerkenswert geschickten Rückzug darstelle, und begrüßte das bessere Einverständnis mit Frankreich, das dadurch erzielt worden sei.

Man sieht, damals war es national, was heute als abscheuliches Verbrechen gegen die Nation von der bezahlten Kriegspresse und von den Demagogen in den bürgerlichen Parteien verschrien wird. Seitdem hat sich nicht viel geändert. In dem deutsch-französischen Abkommen, das hier so gepriesen wurde, hat Herr von Biderlen-Wachter damals mitgewirkt. Und Herr von Bethmann Hollweg hat es, als er Kanzler wurde, gleichfalls gebilligt. Es war in der Sitzung vom 16. März 1910, als die Gebrüder Mannesmann zum erstenmal verlangten, daß die Macht des Deutschen Reiches für ihre Mineralkonzessionen eingeschränkt werde. Nur ein Teil der Nationalliberalen und Konservativen war schon damals so patriotisch, die Profitinteressen der Herren als nationale Forderung des deutschen Volkes anzusehen. Die bürgerlichen Parteien dachten in ihrer Mehrzahl noch wesentlich „antinationale“. Und Herr von Bethmann Hollweg fand die Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses, als er eine „Politik des Vertragsbruchs“ sehr energisch ablehnte und kategorisch erklärte:

„Mögen die wirtschaftlichen Werte der fraglichen Mannesmann-Konzessionen noch so hoch sein, mag es noch so sehr zu bedauern sein, wenn sie nicht im vollen Umfange verwertet werden können, eine Lebensfrage Deutschlands sind sie nicht. Nichts wird mich bestimmen können, das Wort zu verlegen, das unsere Politik am 20. August 1908 in Tanger eingeseht hat. Hinter diesem Gesichtspunkt, meine Herren, treten für mich alle übrigen Erwägungen völlig in den Hintergrund.“

Wir wissen nicht, wie viele neue angebliche Konzessionen — die Rechtsansprüche der Brüder Mannesmann sind ja in einem offiziellen Weißbuch der Regierung vernichtend kritisiert worden — die Herren seitdem hinzugewonnen haben. Aber wir halten an der Erklärung des jetzigen Reichskanzlers fest, mögen die wirtschaftlichen Werte dieser Konzessionen noch so hoch sein, eine Lebensfrage Deutschlands sind sie nicht!

Wenn heute die Arbeiterchaft Berlins die Forderung nach Aufrechterhaltung des Friedens mit allem Nachdruck erhebt, so kann sie sich dabei darauf berufen, daß auch die deutsche Regierung und die deutschen bürgerlichen Parteien diese Auffassung bisher stets geteilt haben, daß erst in der letzten Zeit nicht näher bekannte Umstände eingetreten sind, die die Herrschenden veranlaßt haben, ihre Meinung zu ändern und die kapitalistischen Profitinteressen zu Lebensfragen des deutschen Volkes zu machen.

Was nun die wirklichen Lebensfragen des deutschen Volkes sind, darauf wird heute die Berliner Arbeiterchaft die Antwort geben. Gegenüber dem frivolen Kriegsspiel, das mit dem Schicksal der Völker getrieben wird, wird sie im Namen der deutschen Sozialdemokratie, der stärksten Partei der Internationale, zugleich die wahrhaften nationalen Interessen vertreten gegenüber allen denen, die gewissenlos genug waren, kapitalistische Einflüsse über die eigene bessere Erkenntnis schiegen zu lassen. Und ihre Antwort wird lauten:

Die Lebensfrage der Nation ist heute die Erhaltung des Friedens!

Die Marokkoaffäre.

Gegenüber der Englandhebe, die in der deutschen nationalistischen Presse noch immer anhält, ist die Äußerung der offiziellen „Westminster Gazette“ sehr beachtenswert, daß die Hebe an ein angebliches Interview des Wiener Bot-

schaffers Cartwright, anknüpfte. Dagegen schreibt das Londoner Regierungsblatt:

„Es scheint unmöglich, daß ernsthafte Publizisten in Deutschland wirklich der baltischen Regierung oder dem britischen Volke die Indiskretionen und Frechheiten zuschreiben können, die in dem anonymen Interwiew gesagt wurden.“

Damit folgte selbst den heißblütigsten Patrioten das Sandwerk gelegt sein.

Merkwürdig ist übrigens, daß das offiziöse Devisenbureau diese Zurückweisung, die doch immerhin erwähnenswert ist, gar nicht verbreitet hat. Warum wohl?

Frankreich und Spanien.

Paris, 2. September. In einer stichlich offiziellen Zeitungsmittteilung wird erklärt, daß Nachricht, Spanien beabsichtige, in einem so ungelegenen Augenblick Jfni zu besuchen, sei in Frankreich mit lebhafter Bestimmung aufgenommen worden. Spaniens Untertanen werde in verschiedenen Kreisen als unfreundliche Handlung angesehen und beinträchtigt in erster Weise die Vorteile, welche die spanische Regierung aus den Verhandlungen ziehen könnte, die sie demnächst mit Frankreich anzuknüpfen wünsche.

Das Reichsvereinsgesetz in Braunschweig aufgehoben.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Bei der Beratung des Reichsvereinsgesetzes gab der damalige Staatssekretär des Inneren, jetzige Reichsminister von Bethmann Hollweg, die feierliche Erklärung ab, daß das Reichsvereinsgesetz nur seinem liberalen Geiste entsprechend ausgelegt werde. In Preußen hat man sich wenig um dieses Versprechen gekümmert, in Braunschweig noch weniger. Jetzt hat es nun das braunschweigische Polizeipräsidium fertig gebracht, noch jagowitlicher als Jagow zu sein.

Herr von Jagow hat die Protestversammlung im Treptower Park nicht verboten, weshalb sich die Kriegsgegner schon ganz entrüstet fragten: warum kein Verbot? Auch die „Braunschweigische Landeszeitung“, die in der Kriegshege mit der „Post“ wettläuft, stellte sich diese Frage und ließ sie sich gleich von einem Juristen beantworten, dessen Gutachten sie in der Freisinnnummer mitteilte. In diesem Gutachten heißt es:

„So sehr im nationalen Interesse ein Verbot dieser nur aufreizend wirkenden sozialdemokratischen Versammlung, zu der die Teilnehmer wieder einmal nach beliebigem sozialistischen Prinzip „Kommandiert“ werden (die Ordner überwinden bekanntlich streng, daß niemand, der einer Gewerkschaft angehört, fehlt) wäre, so ist es doch durch das neue Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908 der Polizeibehörde gesetzlich unmöglich gemacht, die Versammlung zu verbieten. Nach dem neuen Vereinsgesetz (§ 7) darf die Polizeibehörde die Genehmigung zu einer öffentlichen Versammlung nur verweigern, wenn Gefahr für die öffentliche Ordnung besteht. Andere Erwägungen dürfen für die Polizei als Ausführer der Gesetze nicht in Betracht kommen.“

So schreibt der „Landeszeitung“ ein Jurist, dem der „liberale“ Geist des Reichsvereinsgesetzes offenbar ein Grauel ist, und der, wie die haltlose und alberne Behauptung, die Ordner wachten darüber, daß niemand, der einer Gewerkschaft angehört, fehle, zeigt, daß er von reichsverbändlerischem Geiste durchdrungen ist. Dennoch muß er zugeben, daß das Verbot einer Versammlung unter freiem Himmel ungesetzlich ist.

Raum hatte die „Landeszeitung“ dieses Gutachten veröffentlicht, da wurde dem sozialdemokratischen Ortsverein folgender Wlass des Braunschweigischen Polizeipräsidiums zugestellt:

Herrgötliche Polizeidirektion.
Nr. 6006/1. Braunschweig, den 31. August 1911.
Auf Ihren Antrag vom 30. d. Mts. auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung am 3. kommenden Monats auf dem Allieniplatz eröffne ich Ihnen, daß die nachgesuchte Erlaubnis gemäß § 7 Absatz 2 des Reichsvereinsgesetzes damit verweigert wird, weil aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Anschließend fröhlicher seitens der sozialdemokratischen Partei unter freiem Himmel abgehaltener Volksversammlungen ist es wiederholt zu Verstößen gegen die bestehenden Gesetze gekommen. So ist regelmäßig nach Schluß der Versammlungen der größere Teil der Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch verengte Straßen der Stadt gezogen, hat gesungen, laut gerufen, geschrien, Plakate ausgehängt, Gewalttätigkeiten begangen und sich durch die Art ihres Zusammenhaltens und Benehmens in unverständlicher Weise als Demonstrationen gebärdet. Zum Teil sind die Umzüge erfolgt, obwohl die Versammlungen nur unter der ausdrücklichen Bedingung genehmigt waren, daß sich an sie ein Aufzug nicht anschließt, und obwohl diese Bedingung von den Versammlungsleitern und durch die Presse bekanntgegeben war. Die Aufzüge sind somit unter Verletzung der Vorschriften des Vereinsgesetzes und in bewusster — zum Teil schon bei der öffentlichen Verkündung der polizeilichen Bedingung durch Geplätscher kundgegebenen — Aufhebung gegen die ausdrückliche behördliche Anordnung veranlaßt.

Eine derartige absichtliche Zuwiderhandlung zusammengehoher Menschenmengen gegen gesetzliche Bestimmungen und Anordnungen der Polizeibehörde gefährdet in hohem Maße die öffentliche Sicherheit. Da sich ferner die Teilnehmer an einem solchen Aufzuge infolge der unmittelbar vorher bei der Versammlung gehaltenen aufreizenden Reden, wie sie auch für die in Aussicht genommene Versammlung zu erwarten sind und mit denen regelmäßig eine ständige politische Verheerung durch den „Volksfreund“ Hand in Hand geht, in erregter Stimmung zu befinden pflegen, besteht außerdem die dringende Befürchtung, daß sich bei einem zufälligen äußeren Anlaufe aus der Demonstration weitere Gewaltthaten und Ausschreitungen schlimmster Art entwickeln.

Daß die Veranstalter und Leiter der sozialdemokratischen Versammlungen die durch die Straßen ziehenden aufgeregten Menschenmassen nicht mehr zu leiten und in Schranken zu halten imstande sind, hat sich wiederholt gezeigt.

Unter diesen Umständen besteht keine Gewähr dafür, daß bei der geplanten Versammlung die bindenden gesetzlichen und behördlichen Anordnungen die erforderliche Achtung finden; es ist vielmehr die Annahme berechtigt, daß durch die Abhaltung der Versammlung die öffentliche Sicherheit in erster Weise gefährdet werden wird.

In Herrn G. Stegmann, hier, der braunschweigische Polizeigewaltige von dem Busch erläßt also aus eigener Machtvollkommenheit für Braunschweig ein Ausnahmegesetz und hebt das Reichsvereinsgesetz einfach auf. Er tut genau das, was der juristische Gutachter der „Landeszeitung“ für ungesetzlich erklärt hat!

Die Konstruierung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die sich der braunschweigische Polizeipräsident leistet, ist ganz hinfällig. Die braunschweigische Polizei verlangte nämlich von den Besuchern öffentlicher Versammlungen, daß sie nach Schluß der Versammlung plötzlich von der Oberfläche verschwinden und unsichtbar werden. Das ist gerade in Braunschweig erst recht unmöglich, weil die Versammlungen in der Außenstadt stattfinden und alle Teilnehmer, die in anderen Stadtvierteln

wohnen, natürlich die enge alte Innenstadt passieren müssen, in die von jedem Außensteil nur eine enge Straße hineinführt. Es ist deshalb ganz selbstverständlich und geradezu naturgemäß, daß nach Schluß einer von Tausenden besuchten Versammlung gewisse Straßen, die in das Zentrum führen, von einem starken Passantenzug bedeckt werden. Solange die Menschen noch keine Flügel haben, können sie sich auch nicht verkrümmeln. Erst auf den größeren Plätzen, von denen zahlreichere Seitenstraßen abführen, kann sich die Masse zerstreuen. Nun sperrt aber an den größeren Plätzen die Polizei gerade die Hauptzerstreungsabern, weil sie zum Ministerialgebäude, zum Postgebäude, zum Schloß usw. führen, regelmäßig ab, wodurch sie die Zerstreung aufhält und außerordentlich erschwert. Das nennt dann die Polizei eine Demonstration. Sie selbst ist es, die solche Demonstrationen geradezu erzwingt!

Ganz kraß aber ist der zweite Teil der Begründung. Da erwartet die Polizei aufreizende Reden, spricht von der ständigen politischen Verheerung im „Volksfreund“, von der dadurch erzeugten erregten Stimmung usw. Sie befürchtet sich also um Dinge, um die sie sich selbst nach dem juristischen Gutachten der „Landeszeitung“, nicht zu kümmern hat. Wenn mit solchen vagen subjektiven Vermutungen das Verbot einer Versammlung unter freiem Himmel begründet und die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nachgewiesen werden kann, dann läßt sich jede Versammlung unter freiem Himmel verbieten, dann ist das Reichsvereinsgesetz aufgehoben!

Wir fragen deshalb die Reichsregierung, ob sie es dulden kann, daß der Bundesstaat Braunschweig ein Reichsgesetz einfach mißachtet und es in einer Weise deutelt, die den Willen des Gesetzgebers verhöhnt und das Gesetz selbst illusorisch macht! Bei dem Zusammenritt des Reichstages muß die Reichsregierung über das braunschweigische Willkürregiment, das sich über klare Reichsgesetze hinwegsetzt, ernstlich interpelliert werden.

Was die braunschweigischen Gewalthaber erreichen, zeigt übrigens das Anwachsen der sozialdemokratischen Organisation in Braunschweig. Der sozialdemokratische Ortsverein der Stadt Braunschweig zählte im Juli 1906: 1489 Mitglieder, im Juli 1907: 3012, jetzt sind über 7000 Mitglieder zu verzeichnen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. September 1911.

Die Hege der Panzerplattenpatrioten.

In einem „Sedan“ betitelten Artikel der Prozentpatrioten von der Kanonen- und Panzerplattenbranche dienstbaren „Berliner Neuesten Nachrichten“ heißt es: Endlich eine Zeit so lang es in hellem Jubel, als vor neun Wochen der „Panzer“ nach Agadir beordert wurde. In freudiger Erleichterung atmete alles, was deutsch fühlte, auf. Aber wieder wurde, was das Ende aller Unbill schien, nur der Anfang neuer Enttäuschung. Schwänden uns jene Eigenschaften denn wirklich dahin, die uns vor 41 Jahren zu so ruhmvollem Siege geführt haben: das hochgepannte Nationalgefühl, der Mut der Verantwortlichkeit, die Kraft des Entschlusses und Willens und die treue, zähe Arbeit in anspruchsvoller Pflichtenfüllung?

Wäge drum der Geist der Väter lebendig sein überall da, wo deutsche Männer sich zur Feier des Sedantages vereinigen. Wäge er aber vor allen Dingen darüber hinaus Kraft gewinnen in unserem ganzen Volke, in seinen Tiefen, nicht zuletzt aber auch bei denen, die es zu leiten und im Kreise der Völker seine Rechte zu wahren haben, mit der Feder, solange es geht, aber wenn es sein muß, auch mit dem Schwerte.

Aber mit dieser Hege begnügt sich das Blatt der Kriegslieferanten nicht. Unter der Schlagmarke „Die bedrohte Pflanze“ fabelt es von allerhand Kriegs Vorbereitungen Englands und Frankreichs. England ziehe im Firth of Forth eine große Anzahl Schiffe zusammen, die zweifellos die Nordsee säuber bedrohten, um so mehr, als sich die deutsche Flotte bis Mitte September in der Ostsee befinde. Frankreich habe angeblich wegen der Maul- und Klauenseuche die großen Manöver abgesehen; aber das sei nur ein Vorwand. Wenn man noch hinzunehme, daß auch Belgien ein „mehrwürdiges Rüstungsbedürfnis“ an den Tag lege, so berührt die „gezwungene Ruhe Deutschlands“ recht bescheiden. Besser sei es, die Flottenparade abzusetzen, die Kaisermandate einzuschränken und Schiffe und Truppen nach den bedrohten Küstengehieten zu jagen!

Man sieht, unsere Prozentpatrioten möchten gar zu gerne auch eine strategische Situation schaffen, durch die die Erregung noch mehr gesteigert und der heißersehnte Krieg schließlich doch noch provoziert wird. Freilich, die Kriegslieferungsgewinne für die Wintermänner der „P. N. N.“ würden auch geradezu schwindend sein!

Das Kompensationsobjekt.

Das französische Kongogebiet, auf dessen Erwerb die deutsche Regierung so großes Gewicht legt, erfährt immer wieder in der kolonialfremdlichen Presse die abfälligste Beurteilung. So schreibt am 1. September die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“:

Wir hätten also — gesetzt den Fall, unsere Regierung läßt sich mit der französischen Kongokolonie abspeisen — ein Kolonialgebiet in Händen, in dem wir nur das eine Recht haben, eine der unruhigen Stämme wegen umfangreiche Kolonialtruppe zu halten und eine kostspielige Zivilverwaltung zu stellen, was 2. B. den Franzosen selber im Jahre 1910 nicht weniger als zehn Millionen frank Staatszuschuß kostete. Die vierzig französischen Konzeptionsgesellschaften bleiben natürlich nach wie vor französisch, denn es würde sich wohl kein Reichstag finden, die Milliarden auszuwerfen, die erforderlich wären, um den Franzosen die Kongokonzeptionsgebiete im Umfang von der anderthalbfachen Größe des Deutschen Reiches abzukaufen. Der ganze Effekt wäre der, daß die Kolonie nach wie vor französisch ist, nur daß man um das Vergnügen gestattet, überall die schwarz-weiß-rote Flagge wehen zu lassen und jährlich wenigstens zehn Millionen für dieses Vergnügen zu verpalmen. Mit einer solchen „Kompensation“ müge man uns versehen.

Dem im letzten Satz ausgesprochenen Wunsche können wir und nur mit aller Entschiedenheit anschließen!

Im patriotischen Aufschrei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in den letzten Tagen dem Minister des Innern und dem Polizeipräsidenten von Berlin ihre erste Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß sie nicht unter Nichtachtung des Reichsvereinsgesetzes die für Sonntag geplante sozialdemokratische Friedensdemonstration im Treptower Park kurzerhand verboten haben. Allem Anschein nach hat das Blatt der Landbändler erwartet, daß diese Mißbilligung genügen würde, den Minister des Innern zu bestimmen, sofort gehorsamt seine Genehmigung unter irgendwelchen erflügeltsten Vorwänden zurückzuziehen. Da das nicht

geschehen ist, gerät das Blatt in einen höchst komischen Zusehrtausch, schwatzt von Hochverrat und Landesverrat, bezeichnen nach altem redaktionellem Schema die Friedensdemonstration als „ein Vorexerzieren für die Revolution“ und kündigt schließlich Herrn v. Dallwitz an, daß ihm im preußischen Landtag die Agrarkonservativen für seine Respektierung des Reichsvereinsgesetzes eklig einheizen werden. Das Bündlerblatt schreibt:

„Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung werden also morgen die Männer und Frauen der Revolutionspartei im Treptower Park angeblich gegen die sogenannte Kriegshege, tatsächlich gegen die Rechte der Krone, gegen die monarchische Staatsverfassung und gegen die nationalen Gedanken demonstrieren. Sie haben sich den Tag nach dem Sedanfest ausgesucht; sie wollen sich in einen Gegensatz stellen zu dem Gedanken, der der Feier von Sedan zugrunde liegt. Die Kundgebung hat aber noch einen weiteren Zweck. Es soll der Regierung und den bürgerlichen Parteien zu Gemüte geführt werden, daß die internationale Sozialdemokratie gewillt sei, einen Krieg womöglich zu verhindern. Daß die Ausführungen eines solchen Entschlusses gegebenenfalls Hochverrat oder Landesverrat sein würde, liegt auf der Hand und bedarf keines Beweises. Die morgige Kundgebung ist also ihrem Wesen und ihrem letzten Ziele nach ein Vorexerzieren für die Revolution. Die Massen werden kommandiert, die Strategie der Revolution wird eingeübt, die Ordner mit den roten Armbinden treten an die Stelle der staatlichen Polizeibehörden; ein Stück Zukunftstaat wird der Menge gezeigt. Und das geschieht mit hoher staatlicher Genehmigung.“

Nach einer Meldung, die bisher nicht widersprochen worden ist, soll ein Beschluß des Ministeriums des Innern vorliegen. Wir haben gestern gesagt, daß wir die in Betracht kommenden Behörden um die Schwere der Verantwortung nicht beneiden. Wir halten es aber für nötig, daß der zuständige Minister und gegebenenfalls der Ministerpräsident im Landtage danach gefragt wird, was die Verantwortung dazu gewesen ist, daß ein derartiges Vorexerzieren der Revolution gestattet wurde. Auf das Reichsvereinsgesetz darf man sich nicht berufen, das gibt der zuständigen Polizeibehörde in einem derartigen Falle ungewisselhaft das Recht, die Genehmigung zu versagen.“

Ultramontane Zitiertünfte.

Hut ab vor der Sozialpolitik des Zentrums! — so überschreibt das ultramontane „Düsseldorfer Tageblatt“ einen Wahlkampfabdruck, worin es Ausprüche von nichtkeristlicher Seite anführt als Beweis für die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums. Vor allem muß dazu der frühere Nationalsozialist, jetzige Demokrat G. von Gerlach herhalten. Dieser hat im Juni 1898 in der Wiener „Zeit“ das Zentrum als den „Hüter und Förderer der Sozialreform“ gefeiert und seiner „adelosen Haltung in den sozialen und freihheitlichen Fragen“ zugeschrieben, daß die „Masse der katholischen Wähler, die Arbeiter, Kleinbauern, Handwerker, kleinen Beamten usw. im Zentrum den berufenen Hüter der Volksrechte und den geeigneten Mahner zu einer scharfen Sozialreform erblickten.“ Und am 13. März 1906 (nicht 1907, wie das „Düsseldorfer Tageblatt“ schreibt) habe Herr von Gerlach in einer Versammlung in Köln gesagt:

Die Sozialpolitik des Zentrums ist über jedes Lob erhaben. Wenn ich den Abgeordneten Trimborn im Reichstag über die Sozialpolitik reden höre, dann sage ich mir: Hut ab vor solcher Sozialpolitik. Der Liberalismus sollte sich ernstlich angelegen sein lassen, einer so guten Sozialpolitik nachzueifern.

Es ist auffallend, daß die Zentrumspresse, die auf das Urteil Gerlachs so großes Gewicht legt, dessen literarischer und rednerischer Tätigkeit nicht weiter als bis zum März 1906 Beachtung schenkt. Aber es ist auch erklärlich. Schon in jener Kölner Versammlung machte einer unserer Genossen Herrn von Gerlach darauf aufmerksam, daß er das Zentrum doch wohl nicht genügend kenne und daß es gerade bei dieser Partei verfehlt sei, sie nach den Reden eines Mannes wie Trimborn zu beurteilen. Kurz nach jener Kölner Versammlung wurde im Preussischen Abgeordnetenhaus der Vergarbeitschutz beraten und dem Zentrum Gelegenheit geboten, durch die Tat zu beweisen, was es für die Arbeiter übrig hat. Herr von Gerlach sah sich daraufhin genötigt, seine hohe Meinung über das Zentrum beträchtlich zu mäßigen. Er schrieb im Mai 1906 in der „Hilfe“:

„Warum dieser ungeheuerliche Umfall des Zentrums? Man kann ihn nur so erklären, daß das Zentrum, als es die Festigkeit der Konservativen sah, um jeden Preis für das Zustandekommen der Vorlage im Landtag sorgen wollte. Im Reichstag fürchtete es, von der Sozialdemokratie überumpft zu werden. Der Versuch, für den 25. Mai die Vergarbeitsvorlage auf die Tagesordnung des Reichstags zu bringen, muß nunmehr als Komödie erscheinen. Sollte das Zentrum ernsthaft gründlichen Schutz der Vergarbeitschutz, so mußte es im Landtag gegen die Verhinderung der Regierungsvorlage opponieren und dann, sobald im Landtag nichts zustande kam, die Regierung zwingen — bei seiner Macht kann es das —, an den Reichstag zu gehen. Aber erst große Worte machen und gar im Reichstag den Schein einer Haupt- und Staatsaktion erwecken, dann aber im Landtag ohne irgendeinen zwingenden Grund ins Kauflosch kriechen, das muß den Glauben an die Ehrlichkeit der Sozialpolitik des Zentrums fast erschüttern.“

Man begreift, weshalb das Interesse des Zentrums an dem Urteil des Herrn von Gerlach mit dem März 1906 plötzlich erlischt. Zwei Monate, nachdem er das Lob der keristischen Sozialpolitik gesungen hatte, war sein Glaube schon „stark erschüttert“. Und als dann die Reichsfinanzreform und dann gar die Reichsverversicherungsordnung kam, da ist, nach den Artikeln des Herrn von Gerlach zu urteilen, von diesem Glauben überhaupt nichts mehr übrig geblieben. Davon sagt das zitatenlustige Zentrum seinem gutgläubigen Gefolge natürlich nichts; unbedenklich und unehrlich wie es ist, geht es nach wie vor krebsen mit Keuchungen, die die Urheber selber längst forrgiert oder gar völlig preisgegeben haben.

Einen würdigen Mitarbeiter

hat die „Deutsche Tageszeitung“ erhalten. Das „Berliner Tageblatt“ hat kürzlich von der Abneigung des Auslandes gegen das justerlich-reaktionäre Reichsregiment gesprochen. Das hat den Horn des sächsischen Halstafels der „Tageszeitung“ erregt und er „Brandmarke“ in seinem Champagnermarkensill das „vaterlandslose“ „Tageblatt“. Heute kommt Rechtsanwalt Viktor Fraenkl und eifert gegen die „Verhöhnung des eigenen Reiches“ durch das „Berliner Tageblatt“ und entläßt druck Drückel die Epistel nach — unter der unfeinwillig charakterisierenden Ueberschrift: „Unwürdig und unterstufen“. Herr Viktor Fraenkl trat seinerzeit, aus Ueberzeugung natürlich, zum Christentum über; in seinem Bureau hing von nun ab ostentativ ein Kreuz und zeigte neben einigen Artikeln in der „Arcuzzeitung“ für seine neue kirchlich-konservative Gesinnung. Einige Zeit später schloß er sich der Sozialdemokratie an; er war aber gar zu zudringlich und wollte gar zu

gerne viel reden, so daß er eben die Rolle, die er sich zugelegt haben möchte, nicht spielen konnte. Nach dem Dresdener Parteitag warf er — den sein Mensch genannt hatte — sich in der „Zukunft“ Garden für die „Meinungsfreiheit“ auf, aber die Genossen des 2. Wahlkreises hielten es nicht der Mühe wert, einen — vielleicht sehr erwünschten! — Ausschluß zu bewerkstelligen. Das Weichen verdrängte im Verborgenen. Aus Viktor Fraenkl wurde ein „Edel-Anarchist“ — und jetzt ist er, jedenfalls nur vorübergehend — in der „Tageszeitung“ gelandet. Der Christ Fraenkl entzweit sich über das jüdische „Tagesblatt“. Er paßt zu Herrn Dertel.

Frankreich.

Die Folgen der Teuerung.

Saint-Denis, 1. September. Heute abend kam es zu weiteren Unruhen. Die Menge warf einen Wagen um, errichtete eine Barrikade und hielt am Markt eine Patrouille von Gendarmen und Kürassieren auf, die sie mit Wurfgeschossen überschüttete. Einige Revolvergeschüsse wurden aus der Menge abgefeuert und ein Kürassier und ein Gendarm verwundet, während mehrere leicht verletzt wurden. Die Gendarmen belagerte dann ein Haus, in das sich die Ruhestörer geflüchtet hatten. Einundzwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge versuchte vergeblich, die Verhafteten zu befreien. Ähnliche Zusammenstöße erfolgten an verschiedenen Punkten der Stadt. Um 8 1/2 Uhr abends war die Ruhe jedoch wiederhergestellt.

Eine Note des Ministerratspräsidiiums besagt: Im Verlauf verschiedener Versammlungen gegen die Lebensmittelteuerung haben Delegierte der Confédération Générale du Travail zu Kundgebungen aufgefordert. An mehreren Orten, namentlich in Saint-Denis und Valenciennes, arteten die Unruhen in Aufruhr (?) aus. Die Bewegung dehnt sich aus und nimmt einen viel mehr revolutionären als wirtschaftlichen Charakter an. Die Regierung hat alle notwendigen Maßnahmen ergriffen und ist fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, die Ordnung und die Freiheit des Handels zu sichern.

Wenn die Regierung der Großfinanz mit Verleumdungen allein der Lebensmittelteuerung beikommen zu können glaubt, wird sie sich schwer täuschen. Die völlig unzureichend ihre Maßnahmen sind, zeigt deutlich das folgende Telegramm:

Paris, 1. September. In der Konferenz der Minister über die Lebensmittelteuerung wurde beschlossen, dem Ministerrat eine Reihe von gesetzlichen und Verwaltungsmahnahmen vorzuschlagen, um der Notlage abzuhelfen. Die Minister beschloßen, von einer Wenderung des Zolltarifs abzusehen, und faßten vornehmlich eine Revision der Zölle für die Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten ins Auge. Ferner sollen die Zölle und die allgemeinen Marktvorschriften erleichtert werden.

Ausbreitung der Unruhen.

Paris, 2. September. Nicht bloß aus den Ortschaften des Norddepartements, auch aus verschiedenen anderen Städten Frankreichs, insbesondere aus Orléans, Roulin, Chalons-sur-Saône, Creuzot, Le Mans und Roncevaux-Mines werden ernste, durch die hohen Lebensmittelpreise hervorgerufene Unruhen gemeldet. In der Umgebung von Rauberg erzwingen Arbeiter, die sich an den Straßenkündgebungen beteiligen wollten, unter Androhung von Sabotage die Schließung der Fabriken. In Saint-Denis nahmen die Ausschreitungen am Abend noch schlimmeren Charakter als bisher an. Ruhestörer plünderten mehrere Fabriken, Läden und einen Weinstock und errichteten eine Barrikade. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und Truppen. Großen Soldaten wurden leicht verwundet. Die Polizei nahm mehr als zwanzig Verhaftungen vor.

Portugal.

Die Zusammensetzung des Kabinetts.

Lissabon, 2. September. Wie die Blätter melden, wird sich das Kabinetts folgendermaßen zusammensetzen: Joao Chagas Präsidium, Inneres und Justiz, Duarte Leite Finanzen, Pimenta Castro Krieg, Joao Renegas Marine, Augusto Vasconcellos Ackerbau, Sidonio Paes Oeffentliche Arbeiten, Celestino Almeida Kolonien.

Finnland.

Eine sozialdemokratische Kundgebung.

Petersburg, 1. September. In Vyborg fand abends eine sozialistische Kundgebung aus Anlaß der Einkerkerung zweier Inborger Gemeinden in die Provinz Petersburg statt. 4000 Personen nahmen daran teil. Die Polizei unterlagte Reden und zerstreute mit der blanken Waffe die Menge. Eine halbe Kompagnie Infanterie stellte die Ordnung wieder her. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amerika.

Ein Eisenbahnerstreik?

San Francisco, 2. September. Krittschnitt, der Leiter der Konferenz, die gestern zwischen den Harrimanbahnen und den Vertretern der Gewerkschaften stattfand, hatte die volle Ermächtigung des Präsidenten Powell erhalten, die Anerkennung des Bestehens einer Vereinigung der Gewerkschaften abzulehnen. Er erklärte, nur mit den einzelnen Gesellschaften so wie bisher getrennt verhandeln zu wollen. Die Leiter der Gewerkschaften hatten längst eine Entschlieung angenommen, in der sie den Ausstand billigten, falls die Vereinigung der Gewerkschaften nicht anerkannt werden sollte. Es ist noch nicht bestimmt, ob sie nunmehr diesen Weg einschlagen oder zunächst eine dreitägige Frist geben werden. Die Konferenz dauerte 3 1/2 Stunden. Das Vorgehen Krittschnitts deckt sich mit dem der Leiter der Illinois Central-Eisenbahn, deren Gewerkschaften für den Fall des Ausstandes gleichfalls in Risikobehauptung gezogen werden würden.

Aus der Partei.

Glänzender Kommunalwahltag.

In Weizwasser in Schlesien, dem Hauptort des Rothenburg-Hohensauer Wahlkreises, war im vorigen Jahre nach harten Kämpfen ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher in der Person des Konsumvereinsgeschäftsführers Müller mit knapper Majorität gewählt. Vom Kreisaußschuß wurde das Mandat auf Vertreter des Generaldirektors des Riesenwerks „Vereinigte Lausitzer Glaswerke“ für ungültig erklärt. Obwohl die bürgerliche Gemeindevorstellung gegen diese Ungültigkeitserklärung Einspruch erhob, mußte es dabei bleiben, weil der mit der Einspruchsbeurteilung beauftragte Jurist dies angeblich verbummelt hatte.

Der neue Wahlkampf gestaltete sich äußerst erregt. Die reichsberühmten Gegner liegen nicht nur im bildlichen Sinne ihre Häuten über uns ergießen, sondern auch in Natura. Der Genosse Reichard, der die unter fürchterlichem Unternehmertums leidenden Arbeiter des obengenannten Werkes vor

den Fabrikatoren am Mittag des Wahltages mit Flugblättern besorgte, wurde von den Henslern aus mit Jauchenschern begossen und aus vielen Fenstern des festungsbauartig gebauten Werkes wurde von Werkbeamten mit Schlauchleitungen nach ihm gespritzt, so daß das Straßenbild sich etwa so ausnahm, wie man auf Keuruppiner Widerbogen Theaterbrände abgebildet sieht. Sämtliche 22 Weizwasserische Firmen hatten durch ein terroristisches Flugblatt ihre Arbeiter zum Abstimmen für die gelben Kandidaten zwingen wollen, und Jabrik-, Post-, Bahn- und Gemeindevorsteher waren zur „gelben“ Abstimmung gezwungen worden. Der Wahlakt, der von 3 bis 7 Uhr angefaßt war, dauerte infolge der überaus zahlreichen Wahlbeteiligung bis nach 11 Uhr. Und das Resultat: Unser Genosse Robert Müller wurde mit einer weit größeren Stimmenzahl wiedergewählt, und an Stelle eines verzogenen bürgerlichen Kandidaten Genosse Wegner neu gewählt.

Unsere Genossen erhielten 435 und 435 Stimmen, während die „Gelben“ 887 und 379 Stimmen erhielten. Das ist ein prächtiges Zeichen für die Reichstagswahl im Hauptort des Wassermannschen Wahlkreises.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Mißhandlung des Vereinsrechts.

Nachdem drei Jahre seit Erlaß des neuen Reichsvereinsgesetzes verfloßen sind, sollte man annehmen, daß die genaue Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen auch bis nach Strassburg i. N. gedrungen sei. Daß dem aber nicht so ist, lehrt eine Zuschrift, die unser dortiger Genosse Conrad von dem Polizeidirektor Strassburgs, Bürgermeister Merz, erhielt, als er um Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel ersuchte. Auf sein Ersuchen erhielt er folgenden abschneidenden Bescheid:

Die von Ihnen mit Schreiben vom heutigen Tage nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen politischen Versammlung in dem am Ball gelegenen Garten des Gastwirts W. Schulz am Sonntag, den 3. September d. J., abends 8 Uhr, wird verweigert, da aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Die Versammlung soll am dem Sonntage stattfinden, an dem die beiden Militärvereine das Sedanfest feiern. Die Teilnehmer an diesem Feste gehören hauptsächlich der konservativen Partei an, die Teilnehmer an der Versammlung hingegen der sozialdemokratischen Partei. Das Verhältnis dieser beiden Parteien zueinander ist ein sehr gespanntes. Der für die Versammlung bestimmte Garten liegt unmittelbar an der Ballpromenade, einem besonders an Sonntagabenden sehr belebten Wege. Auch eine Menge Mitglieder der Militärvereine und andere Männer konservativer Gesinnung würden zur Zeit des Stattfindens der Versammlung auf diesem Wege ihren Abendspaziergang machen. Die Gemüter aller würden heftig erregt sein. Bei den einen durch die Reden in der Versammlung, bei den anderen infolge der Festfeier. Reibungen und Ausschreitungen wären unausbleiblich und die öffentliche Sicherheit würde gefährdet sein. Dem muß vorgebeugt werden.

Merk.

Es mag wohl richtig sein, daß Teilnehmer des Sedanummels durch die verschiedenen Hochs und den damit verbundenen Genuß alkoholischer Getränke heftig erregt werden und das Bedürfnis haben, sich auf der Ballpromenade auszulatern. Falsch ist aber die bürgermeisterliche Deduktion, daß schon die Möglichkeit, daß diese „erregten“ Patrioten zu Ausschreitungen neigen, genüge, die sozialdemokratische Versammlung zu untersagen. Dazu gehört etwas mehr. Der beschriebene Nachweg wird den Herrn Bürgermeister darüber befehlen.

Soziales.

Ruß der Gehilfe bei Verlegung an einen anderen Ort die Wohnung wechseln?

Diese Rechtsfrage, die für Handlungs- wie Gewerbegehilfen von gleicher Bedeutung ist, unterlag der Beurteilung des Kaufmannsgerichts Lichtenberg, und zwar war sie dadurch aufgeworfen worden, weil der Gehilfe den Ertrag des Jahres vom alten zum neuen Ort der Beschäftigung verlegte. Der Kläger war zu Anfang März für ein Geschäft in Lichtenberg engagiert und mietete sich im Vertrauen darauf am Orte eine Wohnung. Der besagte Kaufmann ersuchte den Kläger jedoch, bis zu der noch hinausgeschobenen Eröffnung des Geschäfts in Lichtenberg vorläufig in Groß-Lichterfelde zu arbeiten, und der Kläger kam diesem Verlangen auch nach, indem er täglich von seiner neuen Wohnung in Lichtenberg per Bahn nach Lichterfelde fuhr. Als er dann das Jahresgehalt verlangte, wurde es ihm vorenthalten. Dem auf 18,00 M. Klage erhebenden Angestellten hält der Prinzipal entgegen, er hätte ihm gleich sagen sollen, daß er das Jahresgehalt verlange, dann hätte er, der Beklagte, den Kläger an einem näher gelegenen Orte beschäftigt. Vor allem aber hätte er seine Wohnung erst bei Eintritt der Stellung mieten brauchen.

Das Kaufmannsgericht verurteilte den Beklagten antragsgemäß, Kläger war durchaus berechtigt, nach Abschluß des Vertrages und im Vertrauen darauf in Lichtenberg Wohnung zu mieten. Es konnte ihm billigerweise nicht zugemutet werden, sich eine Wohnung erst nach Eintritt zu suchen, denn dann lief er Gefahr, eine Wohnung überhaupt nicht mehr zu finden.

Konsumvereine und politische Wahlen.

In der Nr. 33 vom 2. September beschäftigt sich die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ mit obigem Thema. Anlaß dazu gab der Artikel der „Allgemeinen Volkszeitung“: „Ein gefährliches Beginnen“, der die Abwehrbewegung rheinisch-westfälischer Konsumvereine gegen die Konsumvereinsfrage behandelt. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ deutet ja immer noch den Begriff der Neutralität, der doch logischerweise nur besagen kann, daß keine den Konsumanten und ihren Organisationen und Interessen fremde Interessen in die Konsumgenossenschaftsbewegung getragen werden, zur politischen Aktion um, und sie will für die Regel an dieser Aktion festgehalten wissen. Sie erklärt aber weiter, daß die politische Aktion der Konsumvereine „indessen ein Prinzip“ sei, das auch Ausnahmen verträge. Wenn sich zur Verteidigung wichtiger Rechte ein Eingreifen in die politischen Kämpfe notwendig erweist, würden die Konsumvereine auch davor nicht zurückzusehen, allerdings unter Beachtung des Grundsatzes der parteipolitischen Neutralität. Niemand dürfe eine politische Aktion, die von Konsumvereinen ausgeht, den Zweck haben, irgendeine Partei zu fördern. Niemals, so setzen wir hinzu, dürfen aber auch die Konsumgenossenschaften in der Verteidigung wichtiger Konsumanteninteressen lässig oder gar absteiner werden, wenn sich aus der Natur der Sache, aus der Förderung der Konsumanteninteressen auch eine Stärkung einer bestimmten Partei — der Sozialdemokratie — ergibt. Und dies ist die Regel, weil die Arbeiterklasse Trägerin der sozialdemokratischen Partei und der modernen Konsumgenossenschaften ist. Das können wohl die Männer von der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ immer noch nicht einsehen.

Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, so heißt es weiter in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, scheinete sich „in mehreren Gegenden Deutschlands“ — o diese „neutrale“ Neutralität! — eine solche Ausnahmezustand entwickeln zu wollen, die es rechtfertigte, wenn die Konsumvereine ihre bisher bei Wahlen beobachtete Reserve aufgaben und zur Abwehr ihren Gegnern auf dem Feld entgegenzutreten, auf dem sie angegriffen würden. Ferner heißt es dann:

„Die Allgemeine Volkszeitung“ irrt, wenn sie meint, die Konsumvereinsfrage sei eine „rein wirtschaftliche Frage“. Das sollte sie eigentlich sein, ist sie aber längst nicht mehr, weil die Gegner

der Konsumvereine, die ihnen wirtschaftlich nicht gewonnen sind, sich seit Jahren bemühen, politische Vorurteile gegen die Konsumvereine nachzurufen. Wenn man sich damit begnügt, den Konsumvereinen mit den Mitteln entgegenzutreten, die im wirtschaftlichen Kampf üblich sind, wären diese ganz zufrieden, und sie würden jenen Schritt, der der „Allgemeinen Volkszeitung“ so sehr mißfällt, unterlassen haben. Ausnahmestruemern, wie sie der Antagonist Hammer vorzieht, ja das ganze Bulet von Forderungen gegen die Konsumvereine, das der Rheinische Handwerkerbund unter Leitung von Jentzsch abgeordnetem erst kürzlich gewonnen hat, sind aber politische Maßnahmen. Gegen diese gibt es keine andere Abwehrmethoden als die von den Konsumvereinen in Stolberg beschlossene. Wenn sie der „Allgemeinen Volkszeitung“ mißfällt, so sollte sie ihren Einfluß dahin geltend machen, daß der „einseitig ausgebildete Klassenegoismus“ der Krämer und Bäckermeister und anderer Mittelstandsschichten, wenn er sich zu solchen politischen Forderungen, wie Ausnahmestruemern gegen Konsumvereine und ähnliches, auswärts, von Seiten der Politiker in gebührender Weise zurückgewiesen wird. Solange aber die Konsumvereinsgegner gar nicht daran denken, die Konsumvereinsfrage als eine rein wirtschaftliche zu betrachten, solange heißt es doch bei den Konsumvereinsmitgliedern eine richtige Schatzkammer voraussetzen, wenn man ihnen die politische Entschlossenheit predigt. Das ist — gerade herabgesetzt — eine Spekulation auf die Dummheit der Konsumvereinsmitglieder, die aber gründlich enttäuscht werden wird.“

Wenn man so hört, möchte leicht scheinen, wenn ja auch die Konsequenz nicht gerade die starke Seite bei der Behandlung der Angelegenheit durch die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ ist. Eine derartige „Sollte sie sein“-Politik der reinen „Büchereihaftigkeit“ ist eine Unmöglichkeit; die Dinge sind ineinander verweben; aus dem Wirtschaftlichen folgt das Politische, so ist es immer gewesen. Die herrschenden Klassen waren immer bemüht, alle gesellschaftlichen Einrichtungen in ihrem Klasseninteresse auszunutzen. So wird es auch bleiben, solange es eine Klassen-scheidung und Klassenkämpfe geben wird. Lange kann man warten, wer da etwa hofft, daß die Interessenten der heutigen Ausbeutungsordnung die Konsumgenossenschaften der Arbeiter „rein wirtschaftlich“ würdigen werden. Sie werden es um so weniger, je stärker die Konsumgenossenschaftsbewegung wird. Die Folgerung hieraus ergibt sich von selbst.

Aus Industrie und Handel.

Getreidehanse und Anfahrprämie.

In der letzten Woche vollzog sich an den internationalen Getreidemärkten eine bemerkenswerte Erhöhung der Getreidepreise. Die Veränderungen des Berliner Marktes zeigt eine kurze Gegenüberstellung der Preise vom 30. August mit denen vom 22. August. Die Notierung für Septemberlieferung in Weizen erhöhte sich von 204,75 M. auf 208,50 M. Die Notiz für den Oktobertermin stieg von 206,75 M. auf 210 M., für Dezember von 208,25 M. auf 212 M. Besonders größer sind die Preisuntergänge in der letzten Woche für Roggen. Die Notierung in Berlin für Septemberware erhöhte sich von 172,75 M. auf 184 M. Für Oktober stieg der Preis von 175 M. auf 186,25 M., für Dezember von 177 M. auf 188,50 M. Außerordentlich groß war die Nachfrage am Berliner Markte für Roggen zu Exportzwecken. Die russische Roggenernte läßt einen erheblichen Anfall befürchten und eine Reihe von Gebieten, die bisher mit russischem Roggen versorgt worden sind, wenden sich jetzt nach Deutschland, obwohl die Ernte hier auch geringer als im Vorjahre ist, wenn sie auch eine sehr gute Qualität aufweisen soll.

Jetzt geht also wieder in wachsendem Umfange deutscher Roggen ins Ausland. Damit bei uns der Getreidepreis hoch bleibt, haben die Agrarier eine Schutzzollmauer errichtet, die den Roggenpreis um 50 M. in die Höhe treibt. Wir werfen andererseits deutschen Roggen über die Grenze und jede Tonne Ausfuhr kostet der Reichskasse, das heißt dem deutschen Steuerzahler, 50 M. Ausfuhrprämie. Das ist die Heimatpolitik der Kriegsheer und Lebensmittelwucherer!

Kauf „deutsche“ Schreibmaschinen! Der wirtschaftliche Chauvinismus entwickelt Fruchtbarkeit: Die neueste Entdeckung unserer „Deutschlinge“ ist, daß die heutigen Schreibmaschinen eine nationale Gefahr für den völkischen Geist Deutschlands sind. Denn — freilich so sagen — sie haben durchweg „undeutsche“ Antiquitäten. Es ist höchste Zeit, daß dem abgeholfen wird. Zu diesem Zwecke hat sich eine Vereinigung „Deutsche Kanzlei“ gebildet, welche sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Vertrieb der von einem Düsseldorf-Herrn „erfundene“ Schreibmaschinen mit deutschen Namen zu fördern, mit Hilfe eines Propagandafonds, der auf 100 000 M. gebracht werden soll.

Unter den Gründern befinden sich, was sehr pikant ist, neben einer Handvoll eminent unbekannter Schriftsteller, einigen Rentiers, einem Rittergutsbesitzer und einem Generalmajor auch zwei Industrielle. Und zwar sind dies: Kommerzienrat Sachs-Rürnberg und — Geheim-Kommerzienrat Rüdorff-Wülheim (Ruhe)!

Wer von beiden mag wohl die neuen deutsch-nationalen Schreibmaschinen — fabrizieren? Und verkaufen die Leute nichts nach dem Auslande?

Die Bananfrüchte fabriziert werden.

Zu dem Konzern des Fürstentruß gehört auch die Bodwan u. Anauer K.G., die wieder eng mit der Berliner Terrain- und Bauaktiengesellschaft liiert ist. Kürzlich übertrug die Bodwan u. Anauer K.G. die Oeffentlichkeit, die längst weiß, daß der Fürstentruß und seine Handelsvereinigung K.G. sich mit der Terrain- und Bau-K.G. und ihren Unternehmungen schwer in die Kesseln gesetzt hat — siehe Wolf Wertheim G.m.b.H. — mit der Mitteilung, daß sie für über 30 Millionen Mark Bauaufträge habe.

Diese wirklich übersteigende Mitteilung veranlaßt das „V.T.“ zu der Feststellung einer Reihe recht interessanter und zugleich für den Baumarkt und seine heutige Lage charakteristischer Tatsachen. Es weist nach, daß in den letzten Monaten fast ein Duzend Grundstücks-Gesellschaften m. b. H. mit dem Domizil Großrenstr. 49 — dem Sitz der Firma Bodwan u. Anauer! — in das Handelsregister eingetragen worden sind. Es handelt sich also, wie bei einigen anderen Gesellschaften, die sämtlich unter dem Auftragsbestand von dreißig Millionen Mark figurieren, um solche, die in Wirklichkeit von Bodwan u. Anauer angehen. Ganz dasselbe sei der Fall bei der Theater- und Saalbau-Aktiengesellschaft, die dem Konzern der Berliner Terrain- und Baugesellschaft angehört und an Bodwan u. Anauer einen Bauauftrag von 35 Millionen Mark für die Erweiterung des Hotels Excelsior gegeben hat. Das gleiche gilt von dem Erweiterungsbau des Hotels Cipriade — 25 Millionen Mark Bauauftrag — dieses große Hotelunternehmen gehört nämlich ebenfalls zum Konzern der Terrain- und Baugesellschaft.

Die Verbindung von Bauunternehmungen und Terraingesellschaften hat den Zweck, die Grundstückspekulation und das Baugeschäft unter einer Kontrolle zu vereinigen. Es muß dann eine solche Schachtelung der Geschäfte eintreten, sobald auf dem Baumarke eine Störung bemerkbar wird. Die hochbelasteten Terrains werden verwertet und die Baufirma hat Aufträge. Nicht zuletzt durch die geradezu ungläubliche Grund- und Bodenpekulation sind solche Verhältnisse erst möglich geworden.

Die Politik all dieser Terrain- und Baugesellschaften muß natürlich in hohen Mieten und Pachten das Volk zahlen. Vesserung wird erst eintreten, wenn der Grund und Boden dem Privatbesitz entzogen worden ist. Die Arbeiter stehen auch hier als Vorhut im Kampfe.

Gewerkschaftliches.

Das nennt sich „christliches“ Arbeiterblatt.

Die „Frankfurter Zeitung“ hatte zu dem Erlaß des bayerischen Verkehrsministers gegen den Süddeutschen Eisenbahnverband geschrieben, zu welcher politischen Richtung sich die Angestellten des Staats im übrigen bekennen, gehe den Staat und seine Organe nichts an, und selbst wenn sie sich offen zur Sozialdemokratie bekennen und außerhalb ihres Dienstes für ihre Ueberzeugung wirken, sollte in einem Rechtsstaate, der verfassungsmäßig keine Parteien und Konfessionen und keine Standesvorrechte kenne, ein Recht zum Einschreiten nicht hergeleitet werden.

Dazu bemerkt die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“, das Zentrum, „Arbeiterblatt in M. Gladbach“: „Herr, das ist so weise und geistreich, daß man es unmöglich ernst nehmen kann. Das wäre ein netter Zustand, wenn ein Staatsbeamter trotz Treueid auf Verfassung und Staatspension an der systematischen Verächtlichmachung und Untergrabung derselben Verfassung sich beteiligen könnte!“

Man kann sich ja bei den „christlichen“ Zentrumsarbeitern über nichts mehr wundern. Eigentlich müßten die „christlichen“ Helden da ja auch offen die öffentliche Wahl für die Staatsarbeiter fordern, damit diese brotlos gemacht werden könnten, wenn sie sozialdemokratisch stimmen. Und diese erbärmliche Christenbande heuchelt Entrüstung über den „Terrorismus“ der freien Gewerkschaften!

Ausland.

Die streikenden Elektromonteur und Hilfsmonteur versammelten sich am Sonnabendmorgen im „Englischen Garten“. Otto Hande berichtete, daß den Beschlüssen der Versammlung vom Donnerstag gemäß bei jeder Firma der Vorschlag zu einer Vereinbarung besserer Arbeitsbedingungen von je zwei Arbeitern überbracht wurde. Erst Montag oder Dienstag wird man überblicken können, welche Stellung die Unternehmer einnehmen. Einige Vereinbarungen sind bereits abgeschlossen. Unter anderem haben vorher schon Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen bei Siemens und bei Tenner stattgefunden. Den bestreikten Firmen haben sich noch Höhe und die Gesellschaft für moderne Kraftanlagen zugesellt. Die Anstrengungen der Unternehmer, Arbeitswillige anzuwerben, werden eifrig fortgesetzt, aber der Deutsche Metallarbeiterverband trifft stets die entsprechenden Maßnahmen, um die Streikbrecher fernzubehalten. Viele kleine Unternehmer sind in großer Bedrängnis, aber sie scheuen sich noch, mit dem Metallarbeiterverband Frieden zu schließen und haben den Schaden davon, was die größeren Unternehmer natürlich nicht ungern sehen.

Achtung! Bauarbeiter, Steinholzleger!

Die beiden Firmen: Gansoverische Kobleisfabrik „Hama“, Abteilung Groß-Berlin, Nonnhanz Vetter, Charlottenburg, Kantstraße 182, und Brandenburgische Steinholz- und Kunststeinwerke, Schöneberg, Genesstr. 7, sind wegen Nichtanerkennung des hiesigen Lohntarifs für Leger und Hilfsarbeiter gesperrt.

Herr Vetter zahlt hier Stundenlöhne von 75 Pf. und weniger an Leger, anstatt wie üblich 82 Pf. Und während die Arbeitszeit im gesamten Berliner Baugewerbe und auch bei den Steinholzlegern schon seit sechs Jahren nicht mehr als 9 Stunden täglich beträgt, ist dieselbe von Herrn Vetter auf 10 Stunden festgelegt. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit, die gerade bei dieser Firma an der Tagesordnung sind, wird kein Zuschlag gezahlt, während im Tarif 25 und 50 Proz. Zuschlag festgesetzt sind.

Wir dürfen nicht eher ruhen, als bis auch diese beiden Firmen zur Nachgiebigkeit gezwungen sind und den mit den übrigen zehn Firmen abgeschlossenen Vertrag anerkennen haben.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Achtung, Gasarbeiterinnen! Die Firma Heinrich Lohbaum, Photogramfabrik, Alexandrinenstr. 97, hat gestern sämtliche Arbeiterinnen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation ausgesperrt. Die Ortsverwaltung des Buchbinderverbandes.

Bei der Firma Georg Weigert, Album-, Mappen- und Taschenfabrik, Oranienstr. 25, sind die Mitglieder des Buchbinderverbandes und des Sattler- und Portefeulienverbandes in den Streik getreten, weil sich die Firma weigert, den Tarifvertrag für die Album-, Mappen- und Gasarbeiterwareindustrie unterschrieben anzuerkennen. Der Betrieb ist gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik bei der Firma Spiegel, Greifswalder Str. 224, dauert ununterbrochen fort, da die bisherigen Verhandlungen kein zufriedenstellendes Resultat zeitigten. Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Neue Lohnbewegungen im Solinger Industriegebiet.

Noch tobt der Kampf in der Federmeßerbranche der Solinger Stahlwarenindustrie aufs heftigste, wenigstens soweit die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes in Frage kommen, und schon ist ein neuer, weiterer Kampf ausgebrochen. Diesmal handelt es sich aber fast ausschließlich um die Mitglieder des Industriearbeiterverbandes: seine Scherenhändler sind in den Streik eingetreten, etwa 230 an der Zahl. Auch hier handelt es sich um Lohnerböhrungen, die von den Streikenden gefordert werden. Die Scherenhändler hatten das Preisverhältnis gekündigt und ein neues eingereicht, eins mit natürlich erhöhten Preisen. Darauf waren aber die Fabrikanten nicht eingegangen; sie lehnten die Forderungen mit der Begründung ab, daß die momentane Geschäftslage deren Erfüllung nicht erlaube, zumal erst bereits im Jahre 1907 eine Aufbesserung der Löhne erfolgt sei. Das stimmt natürlich nicht, denn soweit das Geschäft jetzt wirklich schlecht geht, bedeutet das nicht viel, das ist in den Sommermonaten immer so; abgesehen davon aber, das Jahresgeschäft betrachtet, kann man nur von einem guten Geschäftsgang sprechen, und daß es noch besser wird, darauf deuten entsprechende Vorbereitungen der Fabrikanten hin. Die „Aufbesserung“ der Löhne im Jahre 1907 nun bestand in nichts weiter als einer Verringerung des Preisverhältnisses vom Jahre 1899, das bis dahin immer umgangen worden war. Nach dieser Ablehnung ihrer Forderung blieben die Scherenhändler nichts weiter übrig, als in den Streik einzutreten, und das ist am Freitag geschehen. Mit den Metallarbeitern der Federmeßerbranche stehen nun im Solinger Industriegebiet über 1400 Arbeiter im Streik.

Schwarze Listen bedeuten einen Verstoß gegen den Tarifvertrag im Baugewerbe.

Gelogenlich eines mehrjährigen Streiks der Zimmerer in Weihenborn und Erbsdorf im Juni dieses Jahres hatte der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im benachbarten Freiberg i. S. seinen Mitgliedern durch schwarze Listen die Namen der Streikenden zur Kenntnis gebracht. Er wollte dadurch offenbar den bestreikten Unternehmern zu Hilfe kommen. Diese Maßnahme widersprach jedoch nach Auffassung der Zimmerer dem für das Baugewerbe zu Freiberg geltenden Tarifvertrag. Auf erfolgte Beschwerde hin hatte sich die örtliche Schlichtungskommission und in weiterer Folge die zweite Instanz, die aus denselben Personen besteht, nur daß als Unparteiischer der Vorsitzende des Gewerbegerichts zugezogen wird, zu befassen. Sie fällt nachstehende Entscheidung:

Die zweite Instanz ist der Meinung, daß die Verteilung schwarzer Listen im Vertragsgebiet Freiberg durch den Arbeitgeberverband nicht im Einklang steht mit den Bestimmungen des für das Vertragsgebiet abgeschlossenen Tarifvertrages vom 30. November 1910.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

Die Tatsache der Verteilung schwarzer Listen ist von den Arbeitgebern zugestanden worden, dagegen hat der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes bestritten, daß damit ein Druck auf die freie Entscheidung des einzelnen Arbeitgebers ausgeübt oder der letztere gar in Strafe genommen würde, wenn er die ihm durch die schwarzen Listen gemachten Mitteilungen nicht respektiert. Der Vorsitzende hat die Listen vielmehr als ganz unverbindlich bezeichnet.

Dieser Auffassung konnte sich die Schlichtungskommission nicht anschließen. Ganz abgesehen davon, daß die schwarzen Listen, wenn sie nur unverbindliche Mitteilungen darstellten, vollkommen überflüssig und zwecklos wären, hat die Kommission namentlich aus der Erklärung eines der Arbeitgeber, „er habe zwei Leute aus dem Streikgebiete Weihenborn nicht bei sich eingestellt, weil er sich zu deren Abweisung verpflichtet gehalten habe“, sowie aus der Tatsache, daß die Arbeitgeber es abgelehnt haben, durch Vorlegung des lokalen Verbandstatuts darzutun, daß auf die Nichtrespektierung der Listen keinerlei Strafe gesetzt ist, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ausgabe der schwarzen Listen durch den Arbeitgeberverband Freiberg tatsächlich auf den einzelnen Arbeitgeber einen Zwang ausüben und ausüben soll. Damit ist aber ein Verstoß gegen den § 10, Absatz 2, des Tarifvertrages gegeben, welcher bestimmt, daß die Einstellung und Entlassung von Arbeitern dem freien Ermessen des einzelnen Arbeitgebers überlassen sein soll. Hierdurch ist aber auch die Vorschrift im § 9 des Tarifvertrages verletzt, nach der die vertragschließenden Parteien sich verpflichtet haben, ihren Einfluß zur Durchführung und Aufrechterhaltung des Vertrages einzusetzen und Schritte gegen den letzteren zu bekämpfen.

Die aus Sympathie mit den nicht im Vertragsgebiete wohnhaften Berufskollegen herausgegebenen schwarzen Listen bedeuten eine Kampfmaßnahme, die in gleicher Weise für unzulässig erachtet werden muß, wie in den protokolllarischen Erklärungen zu den §§ 8 und 9 des Tarifvertrages, Warnung vor Zugang als Kampfmaßnahme und Sympathieämpfe verboten sind. Hiermit war, wie gesehen, zu entscheiden.“

Lohnbewegungen im graphischen Gewerbe.

In Daren i. Rhld. wurde zwischen der Firma Joseph Graf und dem Verbands der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe ein Tarifvertrag abgeschlossen, gültig bis zum 15. Juli 1913. Festgelegt wurde: Die Arbeitszeit beträgt für Lithographen 8 und für Steindrucker 9 Stunden täglich. Die geleisteten und vom Geschäft angeordnete Fertigerarbeiten werden bezahlt; der Ueberstundenzuschlag beträgt in der Woche 25 und Sonntags 50 Proz. Mindestlohn für bei der Firma Ausgelernte im ersten Gehilfenjahre 21 M., im zweiten 24 und im dritten Jahre 27 M. Auf 1 bis 4 Gehilfen kommt ein Lehrling zur Ausbildung, die Lehrzeit beträgt 4 Jahre. — Auch wurden eine Reihe Lohnzulagen bewilligt.

In Lahe in Baden wurde in der Firma Pfaff die Arbeitszeit für Steindrucker und in der Firma Lorenz für Lithographen und Steindrucker um je 1/2 Stunde pro Tag verkürzt. — In Köslin, Pöhlungen und Nürnberg wurden von einer Reihe Firmen Lohnzulagen bewilligt. — Die Gewährung von Ferien unter Fortzahlung des Lohnes bürgerlich sich auch im Steindruckgewerbe, wenn auch langsam, ein; eine größere Anzahl Firmen in den verschiedenen Städten Deutschlands hat in diesem Jahre ihren Arbeitern solche bewilligt. Meist werden dieselben stufenweise je nach den Beschäftigungsjahren gewährt.

Berlin und Umgegend.

Die Budapester Bäcker sind ausgesperrt, weil sie den Maßregelungsnachweis der Bäckereimeister nicht anerkennen wollten.

Spinnerstreik.

In Wessell sind 2500 Flachspinnereiarbeiter in den Aufstand getreten, nachdem die Fabriken die Arbeitszeit eingeschränkt und die Forderungen der Spinner nach einem Ausgleich für die Verminderung der Arbeitslöhne abgelehnt haben.

Gerichts-Zeitung.

Reichsbeamter und Lohndiener.

Ein Zwischenfall bei einem Ballfest des italienischen Votenschafters hat zu einer Anklage wegen Diebstahls geführt, die gestern die Ferienkammer des Landgerichts I gegen den Hausdiener im Reichs-Marineamt, Robert Kubner, zu verhandeln hatte. Der Angeklagte verfiel neben seinem Dienst gelegentlich des Abends auch noch die Funktionen eines Lohndieners und wird als solcher vielfach in vornehmen Häusern und auch im königlichen Schloß bei festlichen Gelegenheiten verwendet. Am 23. Februar d. J. abends fand bei Erzengel Alberto Panja im italienischen Votenschaftshotel eine Ballgesellschaft statt, bei welcher außer dem ständigen Dienstpersonal auch der Angeklagte zur Dienstleistung herangezogen wurde. Er erhielt seinen Posten an der zum Speisesaal führenden Tür, nicht weit davon befand sich ein Raum, in welchem Geschirr abgewaschen und verschiedene Sachen bereitgestellt wurden, darunter auch die Notizbuchspenden für die Herren, bestehend aus silbernen Zigarettenspitzen und silbernen Streichholzschachteln. Zu diesem Räume hatten nur zwei andere Lohndiener und der Angeklagte Zutritt, letzterer nur auf kurze Zeit, als er einen der dort postierten Diener vorbeigehend abholte. Als die Notizbuchspende in den Tanzsaal gebracht werden sollte, ergab es sich, daß eine Anzahl Zigarettenspitzen und Streichholzschachteln verschwunden war. Professor Labriola, der die Arrangements unter sich hatte, forschte vergeblich nach dem Verbleib der Gegenstände, da die Diener erklärten, keine Auskunft geben zu können. Man schickte zur Polizei, ehe aber der Kriminalwachtmeister Paulhaus auf der Wildstraße erschien, hatte man bei sorgfältigem Durchsuchen in einem Gang, der zum Vorraum der Hintertreppe führt, und zwar in einem Winkel hinter der Tür eine Anzahl der vermischten Gegenstände gefunden. Es war klar, daß sie der Dieb dort zum Zweck des späteren Ritnehmens hingelagert hatte. Dem Kriminalbeamten fiel bei den sofortigen Vernehmungen der Diener auf, daß K. in verschiedenen Punkten anscheinend nicht ganz die Wahrheit sagte. Der gegen diesen auftauchende Verdacht verdichtete sich dadurch, daß der Angeklagte einige Tage später bei einem Fest im königlichen Schloß zu einem anderen Lohndiener, der auch in der italienischen Votenschaft an dem kritischen Abend serviert hatte, gesagt haben soll: „Sie haben doch nichts gesehen? Und kann keiner etwas anhaben!“ Als er daraufhin zu dem Kriminalkommissar Kocher zitiert und von diesem vernommen wurde, hat er zugegeben, drei bis vier Zigarettenspitzen genommen zu haben. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten auf Grund der Vernehmung und befristet im geistigen Termin entschieden, irgend etwas entwendet zu haben. Von seinem Geständnis vor dem Kriminalkommissar wollte er nichts wissen und behauptete, daß er von nächstem Dienst völlig übermüdet gewesen sei, als er plötzlich auf die Polizei gerufen wurde. Ihm sei ganz unklar, was er auf die eindringlichen Fragen des Kriminalkommissars geantwortet habe. Bei dem entscheidenden Zeugnis des Angeklagten hielt der Gerichtshof die Aussagen der einzig als Zeugen geladenen beiden Kriminalbeamten nicht für ausreichend. Zur weiteren Aufklärung über die lokalen Verhältnisse im Votenschaftshotel sowie über die Funktionen und die Aufstellung der Lohndiener an dem fraglichen Ballabend sollen zu einem neuen Termin noch mehrere Zeugen geladen werden.

Versammlungen.

Deutscher Holzarbeiterverband. In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung der Zahlstelle Berlin erstattete G. H. H. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

Vericht über den paritätischen Arbeitsnachweis. Im zweiten Quartal wurden 12 900 Arbeitsuchende eingeschrieben. 9160 Stellen wurden gemeldet und 7894 besetzt. Die Konjunktur war im zweiten Quartal noch recht ungünstig. Sie hat sich erst in letzter Zeit gebessert. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Arbeitslosen 1410. — Auf dem Arbeitsnachweis des Verbandes waren, wie Späthe berichtet, 964 Arbeitsuchende eingeschrieben. 629 Stellen wurden gemeldet und 416 besetzt. Am Ende des Quartals waren 184 Arbeitslose eingetragen. — Leopold gab den Bericht der Kontrollkommission. Dieselbe hielt 233 geschäftliche und 2174 Berufstätigkeiten ab. In diesen waren 30 581 Kollegen aus 2472 Werkstätten anwesend.

Hierauf wurde die Neuwahl zur Ortsverwaltung vorgenommen. Wiedergewählt wurden: Als 2. Bevollmächtigter Leopold, als 2. Kassierer J. A. d., als 2. Schriftführer H. A. u., als Arbeitsvermittler J. A. d. und H. A. d., als Bibliothekar Späthe, als Bureauarbeiter N. A. d., als Mann der Schlichtungskommission M. A. d., als Revisor Oskar Schmidt. — Als Beisitzer wurde Plauy gewählt, zwischen zwei anderen Kandidaten findet Stichwahl statt.

Ein im Juni gestellter Antrag, der inzwischen von der Ortsverwaltung beraten wurde und in veränderter Form zur Annahme empfohlen wird, besagt: Es wird probeweise eine Vertragsklasse zu 60 Pf. eingeführt für Hilfsarbeiter in Schneidemühlen, Holzbearbeitungs-, Leinwand- und Fußbodenfabriken, sowie für Korbmacher, die nicht mehr wie 21 M. wöchentlich verdienen.

Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. In der vorigen Generalversammlung ist von einer Seite behauptet worden, einige Kollegen, die bei der Hamburger Streikkontrolle beteiligt waren, hätten sich Unregelmäßigkeiten ausdenken lassen, besonders hätten sie mehr Jahrgeld liquidiert, als sie tatsächlich verbraucht hätten. — Inzwischen hat sich die Schwerekommission mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Kommission berichtete in der gegenwärtigen Versammlung, sie sei nach gründlicher Untersuchung der Beschwerte zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieselbe unbegründet sei. Außer dem Beschwerdeführer habe sich kein Mitglied der Streikkontrolle eine Unregelmäßigkeit zuschulden kommen lassen.

Nach längerer Debatte, in der einige Redner den Kommissionsbericht kritisierten, erklärte die Versammlung durch Uebergang zur Tagesordnung die Sache für erledigt.

Zentralverband der Schuhmacher. Die Ortsverwaltung Berlin setzte am Mittwoch ihre Generalversammlung fort. G. A. m. n. recapitulirte nochmals die wichtigsten Vorgänge auf dem letzten Gewerkschaftskongress. In der Diskussion, die sich sehr lebhaft und ausgiebig gestaltete, wurde unter anderem darauf hingewiesen, auch die Agitation unter den Hausangestellten zu fördern und die Genossenschaftsbewegung nach Möglichkeit zu unterstützen. Die eventuelle Gründung eines Streikfonds wurde begrüßt, ebenso die Anregung, das Privatversicherungswesen in die Hände der Arbeiter zu legen. Ein Redner bedauerte, daß der Gewerkschaftskongress davon abgesehen habe, zum Buchdruckerkonflikt Stellung zu nehmen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Antrag auf Ausschluß der Mitglieder, die am 1. Mai trotz Beschluß der Fabrikkonferenz gearbeitet haben, sprach G. A. m. n. In einzelnen Betrieben, wo mit übergroßer Mehrheit der Beschluß gefaßt worden war, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, hatte trotzdem ein Teil der Kollegen gearbeitet. Wohl gebe es nicht an, daß gefaßte Beschlüsse durchbrochen werden, doch überlasse er die Entscheidung der Versammlung. Die Vertrauensmännerkonferenz hat einstimmig beschlossen, beim Zentralvorstand den Ausschluß zu beantragen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt, dagegen aber ein anderer angenommen, wonach die Betroffenen vor die Schwerekommission geladen werden. — Der Streik bei der Firma Spiegel ist noch nicht beendet.

Letzte Nachrichten.

Ein Eisenbahnsekretär als Räuber.

Konstanz a. Bod. 2. September. (B. S.) In dem benachbarten Jggelbach überfiel der ehemalige Eisenbahnsekretär Eugen Frauß aus Heiligenstein den Altbauern Theobald Walzer. Er bedrohte ihn mit dem Revolver und raubte ihm 4000 Mark. Der Täter wurde in Frankenstein in einer Wirtschaft verhaftet.

Ein Sägewerk in Flammen.

Oberrhein-Grünthal, 2. September. (B. S.) Seit heute mittag sieht das Sächsische Dampfsägewerk am Bahnhof in Flammen. Hochaufgestapelte Bretter, Bohlen, Planken usw. wurden von dem Feuer ergriffen, das von Holzstoß zu Holzstoß übersprang und alle in Asche legte. Auch das Kesselhaus des Werks und ein an der Straße stehendes Wohnhaus wurden von dem Feuer ergriffen. Der Güterschuppen der Bahn ist stark gefährdet, desgleichen der Viehhof und ein Gasthaus. Der Schaden wird bisher auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt.

Die Teuerungsunruhen in Frankreich.

Paris, 2. September. (B. L. V.) In St. Quentin dauerten auch heute die Ruhestörungen fort, es heißt, daß zwanzigtausend Arbeiter feierten. Gruppen von Demonstranten durchzogen die Straßen und schlugen die Fensterläden von Geschäftshäusern ein. Die Bankgeschäfte sind geschlossen. Die Zahl der heute nach verurteilten Ruhestörer wird auf 200, der verurteilten Soldaten auf 20, darunter 3 Offiziere, angegeben. 55 Personen wurden verhaftet. Vor dem Gefängnis sammelte sich heute nachmittag eine große Volksmenge an, welche revolutionäre Lieder sang und feindselige Rufe gegen das Militär ausstieß. Nach einer Unterredung zwischen dem Interpräfenlen, den die Truppen befehligen den Generalen und dem Polizeikommissar wurde den Soldaten der Auftrag erteilt, zu schießen, falls sie angegriffen werden sollten. In Douai durchbrachen die Demonstranten den Truppenkordon, drangen auf den Marktplatz, plünderten und vernichteten die Waren, die von den Händlern im Stich gelassen worden waren. In Lille und Dunkirchen fanden heute ebenfalls Ruhestörungen statt. Auf dem Markt in Troves wurden zahlreiche Verkaufshände geplündert und die Waren teilweise vernichtet. Einige der Ruhestörer verfolgten die Händler und verkauften die Waren zu niedrigen Preisen.

Schweres Straßenbahnunglück.

London, 2. September. Ein nach der Southwark Bridge fahrender Straßenbahnwagen geriet aus dem Gleis und stürzte um. Ein Reisender wurde getötet, acht oder neun Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Von der Cholera.

Budapest, 2. September. (B. L. V.) Auf einem Schlepsschiff der Süddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist der Steuermann G. A. d. unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Schiffsbesatzung wurde ins Krankenhaus gebracht und das Schiff desinfiziert.

Konstantinopel, 2. September. (B. L. V.) Gestern und heute sind hier 53 Erkrankungen und 35 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Kujukdere nimmt die Seuche ab. Paul Singer & Co., Berlin SW. Dierzu 4 Beilagen.

Eine Extranummer des „Vorwärts“ mit dem Bericht über die Friedenskundgebung erscheint Montag früh zur gewohnten Stunde.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 2. September 1911.

Börse und Konjunktur. — Industrie und Landwirtschaft. — Sicherung der Grundrente. — Preissteigernde Faktoren. — Die bösen Händler. — Großhandelspreise. — Preise im Kleinhandel. — Die Notwendigkeit der Zollaufhebung.

Die Börse hat eine gewisse Liquidation vorgenommen. Die Kurse der Industrierapiere sind in der letzten Zeit teilweise ziemlich erheblich gesunken. Dadurch wurden sie besser mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang gebracht. Zu einem guten Teile hatte die abnorme Witterung resp. die durch sie bedingte Verschlechterung der Ernte und Verminderung der Viehproduktion ein Mißverhältnis zwischen Kursniveau und Gewinnaussichten herbeigeführt. Die bereits scharf einsetzende Teuerung als Folge der Witterungsunlust wirkt verschlechternd auf die Konjunktur. Die größeren Ausgaben für die Ernährung schwächen ganz selbstverständlich die Konsumfähigkeit der Masse als Verbraucher gewerblicher Erzeugnisse. Die notwendig werdenden Erhöhungen der Löhne die gesteigerten sachlichen Mehrausgaben begrenzten natürlich auch die Heberlässe in der gewerblichen Warenerzeugung. Daher stellen die Kursrückgänge eine durchaus angebrachte Korrektur dar. Während nämlich in der Unternehmerpresse die Klagen über die Belastung der Industrie durch Lohnsteigerungen, soziale Lasten und Steuern nicht verstummen wollten, sprangen die Kurse hinauf, als ob für die Industrie die Schleusen umfangreicher Gewinnströme sich öffnen müßten. So stiegen z. B. die Kurse von Ultimo Juli 1910 bis Ultimo Juli 1911: Dynamitruhr von 176,50 auf 188,80, Bochumer Gußstahl von 229,50 auf 235,50, König von 226,10 auf 276,20, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft von 266,10 auf 278,20, Siemens u. Halske von 240,10 auf 252,10. Wenn ohne das Hinaufschwellen der Lebensmittelpreise die Kurse vom Standpunkt des Anlage suchenden Kapitals vielleicht zu rechtfertigen gewesen wären, unter dem Gesichtswinkel der veränderten Verhältnisse sicher nicht mehr.

Es ist nur zu wünschen, daß nun auch der Widerstand gegen die durchaus individuell berechtigten, volkswirtschaftlich notwendigen Lohnforderungen der Arbeiter abnimmt. Jetzt zeigt sich wieder recht sinnfällig die Wechselwirkung zwischen Lebensmittelpreisen und Industrie. Die Landwirtschaft hält sich an der Konsumtentenschaft schadlos, wenn eine geringere Ernte ihre Einnahmen zu schwächen droht; die Grundrente wird am ehesten sicher gestellt. Die Arbeiter müssen natürlich versuchen, durch Lohnerböhrungen einen Ausgleich zu finden. Das erhöht die Gesehungskosten in der gewerblichen Warenherstellung. Je weniger die Arbeiter in der Lage sind, die Belastung abzumildern, um so stärker überträgt sich die Lebensmittelteuerung auf den Konsum gewerblicher Erzeugnisse. Was die Lebensmittel mehr beanspruchen, wird für andere Waren weniger ausgegeben. Die Höhe der Belastung ist auf jeden Fall von größter Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Damit geminnt aber auch die Frage an Interesse, welche Faktoren bei der Preistreibererei beteiligt sind. Es ist nicht einzuführen, die Aufschläge das Resultat des wirklichen Verhältnisses von Angebot und Nachfrage sind, oder ob sie von Händlern usw. ganz willkürlich vorgenommen werden. Je weniger die Preissteigerung aus einer tatsächlichen Verteuerung der Produktion resultiert, je mehr sie der direkten Profitsteigerung dient, und damit die Konsumkraft der Arbeiter schwächt, um so stärker schränkt sie die Warenproduktion ein, verschlechtert sie die wirtschaftliche Konjunktur. Es ist daher wohl angebracht, die man in der agrarischen Presse aufgestellten Behauptungen, die Landwirtschaft habe von den Preissteigerungen gar keinen Vorteil, die Händler resp. die Fleischer und Wäcker seien die „Wucherer“, auf ihre Berechtigung zu prüfen. Die Landwirte erklären sogar sie mühten nun das Vieh billiger verkaufen, Futtermangel zwingt zu dem Verkauf um jeden Preis, die Fleischer sehen aber nicht die Preise herab, sie trieben sie vielmehr noch weiter hinauf. Der Landwirt würde demnach ganz unberechtigter Weise der Fleischwuchererei beschuldigt. Die Prüfung der Sachlage ist schwierig. Die Statistik läßt gerade auf diesem Gebiete sehr leicht Fehlschlüsse zu. Die Verhältnisse sind sehr kompliziert und sehr verschieden. In derselben Stadt, ja, in demselben Stadtteil gehen die Preise für die gleiche Ware oft weit auseinander. Eine wichtige Rolle spielt weiter die Qualität, für welche es vielfach wieder keine objektiv fixierten Maßstäbe gibt. Die Ermittlung

der Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen bietet weitere Schwierigkeiten. Das gilt besonders auch für die Qualitätsbestimmung und die Methode der Preisermittlung.

Ein annähernd richtiges Bild erlaubt nur die Darstellung der Bewegung der Groß- und Kleinhandelspreise, die nach einem Schema gewonnen werden. Wir haben nun versucht eine solche vergleichende Zusammenstellung auf der Basis der von dem Statistischen Amt der Stadt Berlin herausgegebenen monatlichen Preiszusammenstellung zu gewinnen. Die Zusammenstellung enthält die auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof von der Direktion ermittelten Preise weiter die in der Zentralmarkthalle erzielten Großhandelspreise, die Kleinhandelspreise nach dem Durchschnitt der in sämtlichen Markthallen gezahlten Preise, ferner die von der Großkaufmannschaft ermittelten Großhandelspreise für Getreide und die von dem Statistischen Amt festgestellten Preise für Brot. In den nachfolgenden Tabellen registrieren wir die Preise für den Monat Juli in den letzten drei Jahren und ermitteln danach die Differenz zwischen den Preisen für 1909 und 1911.

Die Preise auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof bewegten sich für Großvieh in aufsteigender, für Schweine in sinkender Richtung. In der letzten Spalte haben wir nach den Höchstfällen die Verschiebung von 1909 auf 1911 angezeigt. Es kosteten 50 Kilogramm Schlachtgewicht Markt:

Table with 5 columns: Item, 1909, 1910, 1911, In 1911 gegen 1909 mehr + weniger -. Rows include Hühner I, II, Kühen I, II, Käse I, II, Rälber II, Schafe II, Schweine I, II, III.

Die Preise für Rindvieh sind demnach beträchtlich gestiegen; dagegen sanken die Preise für Schweine in fast demselben Verhältnis. Die minderwertigste Sorte verzeichnet den stärksten Preisrückgang. Zwischen den vorstehenden Preisen, die von den Viehhändlern erzielt werden, und den Großhandelspreisen in der Zentralmarkthalle, die der Fleischer zu zahlen hat, besteht eine gewisse Uebereinstimmung. Für Großvieh ist die Preissteigerung teilweise hier etwas höher, aber die Schweinepreise zeigen einen erheblicheren Rückgang als nach den Schlachthofnotierungen. Daraus kann man schlußfolgern, daß die Großschlächter jetzt an Schweinefleisch weniger, an Großviehsfleisch mehr verdienen als vor zwei Jahren. Sehen wir uns die Preisbewegung an.

Die Markthallendirektion ermittelte nach den Notierungen in der Zentralmarkthalle im Juli folgende Großhandelspreise per 50 Kilogramm in Markt:

Table with 5 columns: Item, 1909, 1910, 1911, In 1911 gegen 1909 mehr + weniger -. Rows include Hühner I, II, Kühen I, II, Käse I, II, Rälber I, II, Hammel I, II, Schafe, Schweine, Kartoffeln.

Nach den Ergebnissen der beiden Vergleichungen hat der Faktor, der zwischen den eigentlichen Viehhändlern und dem Fleischer steht, die Preise nicht extra gesteigert. Wie steht es aber nun mit dem Kleinhandel? Betrachtet man die ermittelten Kleinhandelspreise, dann ergibt sich die überraschende Tatsache, daß den Fleischern unberechtigterweise der Vorwurf der Preistreibererei gemacht wird. Das gilt natürlich nur für die gewählte Vergleichsperiode. Die Tatsache, daß sich überhaupt die Spannung zwischen Großhandels- und Kleinverkaufspreisen vergrößert hat, wird durch

die jetzige Feststellung nicht tangiert. Nach dem Vergleich mit dem Jahre 1909 sind jedenfalls die heutigen Preise durchweg niedriger, obwohl der Großhandel die Preise für Großvieh heraufgesetzt hat.

Hier die Uebersicht: Im Kleinhandel kostete im Juli nach dem Durchschnitt aller Preise in den städtischen Markthallen:

Table with 5 columns: Item, 1909, 1910, 1911, Im Vergleich mit dem Jahre 1909 waren die Preise: höher + niedriger -. Rows include Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Speck, Schinken, Schweinefleisch, Butter, Eier.

Der Vergleich mit den Großhandelspreisen zeigt, daß im Kleinhandel die Schweinefleischpreise etwas weniger gesunken sind als jene, dafür stehen aber auch die Rindfleischpreise niedriger. Den Fleischern kann man den Vorwurf machen, daß sie die hauptsächlich Schweinefleisch konsumierende Bevölkerung zugunsten der Bessersituiereren, die sich Rind- und Kalbbraten leisten können, benachteiligen.

Unangünstiger als die Fleischer schneiden die Wäcker ab, wenn man die Preisbewegung betrachtet. Der Abschlag der Wäckerpreise bleibt hinter der Senkung der Getreidepreise zurück.

Stellen wir die Getreide- und Mehlpreise nach den Ermittlungen der Kaufmannschaft, die Wäckerpreise nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin zusammen, dann erhalten wir die folgende Uebersicht. Es kostete im Juli:

Table with 5 columns: Item, 1909, 1910, 1911, 1911 war gegen 1909 der Preis höher + niedriger - in %. Rows include Roggen, Weizen, Roggenmehl, Roggenbrot, Weizenbrot.

Demnach sind die Wäckerpreise heute noch ungebührlich hoch. Da übrigens die Getreidepreise wieder kräftig hinaufgegangen sind, ist mit einer weiteren Preisrückbildung für Wäckerwaren zu rechnen. Die vorjährigen Preise haben wir ja schon wieder erheblich überholt. Bei der Würdigung der Fleischpreise muß berücksichtigt werden, daß die Preise im Jahre 1909 eine außerordentliche Höhe erreicht hatten, das jetzige Niveau daher schon als Notstand angesprochen werden kann. Das um so mehr, als nun die Preise für alle Lebensmittel hoch stehen. Die vorstehenden Aufstellungen beweisen, daß der Teuerung durch Erleichterung der Einfuhr, durch Aufhebung der Zölle begegnet werden muß.

Verbandstag der Porzellanarbeiter.

Nach dem am Freitag gefassten Beschlüssen zum Beitrags- und Unterstützungsbescheid bleibt es mit den Beiträgen im allgemeinen wie bisher, so daß der gesamte Beitrag sich zusammensetzt aus dem allgemeinen Mitgliedsbeitrag, aus dem unter anderem die Streit-, Maßregelungs- sowie auch die Arbeitslosenunterstützung bestritten wird, und dem Beitrag zu der Krankengeldzusatzklasse, aus der nebenbei auch die Wöchnerinnen- und die Sterbeunterstützung gezahlt wird. Die allgemeinen Mitgliedsbeiträge sind in vier Klassen den Löhnen entsprechend festgesetzt: bis zu 8 M. Durchschnittsverdienst 15 Pf., bis 15 M. 30 Pf., bis 21 M. 45 Pf. und über 21 M. 60 Pf. Wochenbeitrag. Die Beitragsklasse sind dieselben wie bisher, jedoch sind die dafür maßgebenden Durchschnittsverdienste in den drei höheren Beitragsklassen um 3 M. heraufgesetzt. In der Zuschußklasse sind die Wochenbeiträge wie bisher 10, 20, 30 oder 40 Pf. mit freier Wahl der Beitragsklasse. Die Höhe der Krankenunterstützung sind wie bisher je nach der Beitragsklasse 2,50 M., 5 M., 7,50 M. und 10 M. Die Unterstützungsdauer ist

fein. Der greuliche Schmarrn („Die Frau Grell“), den sie sich von Herrn Buchbinder hatte fabrizieren lassen, farbte mit seiner faulstidig aufgetragenen grellen Unnatur auch auf sie selber ab, ließ ihre Kunst in lauter keine Trübs und kalt berechnete Effekte auseinanderplitttern. Sie lachte, weinte, sang und tanzte, ärgerte und verhöhnte sich, wie jemand, der ein bestimmtes Register von Spezialitäten, das den Erfolg beim Publikum verbürgt, geschäfts- und vorwärtsmäßig absolviert. Kein Ton sang da hinein, der die Popularität der mit gänglicher Nichtachtung psychologischer Möglichkeiten vom Autor zusammengepöppelten Rolle auch nur für Augenblicke zurückdrängen, den Schimmer einer noch so flüchtigen Illusion erzeugen konnte. Abwechslung hat sie sich als Inhaberin eines Wiener goldenen Pergens, die dem geliebten Gatten vertrauensvoll Taufendguldennoten in die Tasche stopft, und als empörte Wäckerin der Untreue, die zu diesem Zwecke sinnvoller Weise bei der Reiterei des Gemahls Köchin wird, zu gerieren. Die Zuschauer schienen, nach dem Applaus zu schließen, über beide Rollen, die des Gemüts und die der Verbessert, gleich entzückt. In dem sonst recht mittelmäßigen aus Oesterreich mitgebrachten Ensemble übertraf die Gisela Herzbeizir als zärtlichkeitsbedürftige Schwammfell und ehemalige Sängerin durch den trockenen originellen Humor, mit dem sie ungebührliche Dummheiten wie etwas Selbstverständliches herauszubringen wußte.

Im Neuen Operetten-Theater beim Schiffbauerdamm wurde am Freitag wieder, nach einem Austausch-Gastspiel, das häusliche Spiel begonnen. Es gab eine Neuinszenierung von Franz Lehárs Operette „Der Graf von Luxemburg“, die seit längerem „Cerie“ macht. Neu war diesmal der Sänger der Titelrolle, des verarmten, um Geld formell verheirateten und schließlich seine eigene Frau liebenden Grafen, Herr Karl P. Falan. Eine stailide Erscheinung mit guter Tenorstimme; eine solide Durcharbeitung der mannigfaltigen Nuancen verlangenden Partie; allerdings im ganzen ein Eindrud, der uns wünschen läßt, dem Sänger in einer ernsteren, opernhaftern Rolle wiederzubegegnen.

Kommt man auf diese Weise zu der Gelegenheit, eine typische Operette von heute ohne die Spannung der Premiere und in einer Jahreszeit zu hören, in der weder die oben noch die unten in die volle Theaterstimmung gelangen, so sieht man erst recht deutlich, was es mit solchem Typus auf sich hat. Bewundernswert, diese Vermeidung von allem, was gegen den Kopf des Publikums gehen könnte, diese Schaulichkeit, mit der vom Komponisten wie von manchen anderen Beteiligten auch etwas von Kunst hineingebracht wird, und nicht zuletzt auch das schauspielerische Geschick, das zum Teil von einigen Sängern entfaltet wird, besonders wenn sie nicht gerade Dialog zu sprechen haben! Man gönnt denen, die es freudig, die Freunde.

Kleines Feuilleton

Sebanrummel und sozialistischer Massenprotest. Die Profimpatrioten festzumunnen wieder mal. Viel tausend biedere Provinzler, daran erkennlich, daß sie, die Wäuler, Augen und Ohren aufsperrend, dem Berliner fortwährend in die Quere laufen, waren von allen Richtungen der Reichs-Streusandbände nach Berlin heringeströmt. Mit ihnen machten die großstädtischen Tonediebe in Jhylinder und Stratenrod, nebst ihren männlichen wie weiblichen Kollegen von der horizontalen Gewerkslinie sämtliche Hauptstraßen unsicher. Dazwischen hielt das Corps der Langfinger seine Besuche in anderer Leute Taschen ab. Tatarääl hinaus zum Tempelhofer Felde marschierten die Vaterlandsverteidiger, Petreche und Westerne hoch zu Roh. Die Helmbüsche wimpelten, die Plempen und Schiefprügel blinkerten im Sonnenschein. In Karossen und Kutendroschen sausten die Geburts- und Geldaristokraten, das sind die Oberaufseher, aufs Parabefeld; sonstige Gaffer liefen per pedes. Denn dort draußen gabs was zu sehen. Und dieser ganze Knuddelmuddel sollte nun „die Berliner Bevölkerung“ sein — logen wieder einmal die patriotischen Deb- und Schmierensblätter. Und verblähme Intrumlarumköstli-Dirakter Mähten ihre Lungen und Baden auf. Ein gewisser Herr Joseph Buchhorn stieh in sein Blechhorn — tatarääl:

„So stehn sie im Glied — wie als junge Soldaten Und harren des Kaisers, der ins Feld sie entbot.“

Rebailien und Kreuze bezugten die Taten, Die all sie zur Ehr ihres Volkes getan. Wohnen sie auch in Hütten und Katen, Heut halten wie Bärken sie Holz auf dem Plan.“

Das ist ein greulicher „Gisler“ in dem Getule des genannten Vorkämpfers — machen die allen Kriegsveteranen trotz ihrer Stolzweine und ihrer Verdienstklankern auf dem abgehackten Brustflak stets hinten zu sehen müssen. Und weil sie außerdem bei ihrer mageren Invalidenpension beständig vor Hunger und Elend Leibschmerzen verzipären, so dürfen sie auf Kommando Hurra! schreien. Als Stichworte galten diesmal: „Agadir!“ — „Bilhelm halt aus!“ — „Marokko!“ — „Dein Volk steht hinter Dir!“ Eine wundervolte Phonographenwalze, nicht wahr? Und die Hurrapresse, die ja längst zuvor diese Tepechen in der Redaktionsstube fabrikmäßig parat hielt, druckte den Blödsinn schon frühzeitig ab. Stone, Europa, stauue über diesen Verbrauch von journalistischem Gehirnschmalz in graulicher Prosa und noch graulicherer Poetastereien! ... Demnach kamen sie retour, die Patriotendebden, um zum

Saufkomment in die Aneipen zu fallen. In der Stadt hatte sich mancherlei Wunderlichkeit aufgetan. Bählein grühten von Valsons und Dachfirken. Und als der Abend da war und die Laternen brannten, da zeigten sich Schaufensfeierdeklarationen im schönsten patriotischen Gemütslauderwerk. O, die pfiffigen Geschäffshuber! Lassen's sich Tausende kosten, um hinter byzantinisch angepöppelten Häuferfronten ihren Profihunger schämig zu verbergen! Wir sind ja schon an viel Unsinngewöhnt. Jeder Geburtstag Welschhelms II. bringt ihn wieder auf. Doch, was sich da eine Registrierkassengellschaft in der Friedrichstraße an politischer Weisheit geleistet hat, wäre bislang kaum denkbar gewesen. Zwischen den vier großen, durch lang herabwallende Varpurtücher verhaltenen Schaufensstern — orakelte ein hiesiges Blatt — prangte an der Hausfronte die in Mittel-Etagenhöhe angebrachte goldbronzierte Büste des Kaisers. Meterlange goldene Buchstaben verkündeten dem faumenden Publikum folgende numerierten Tatsachen:

- 1. Groß als Friedensfürst. 2. Groß als Heeredorganisator. 3. Groß als Diplomat. 4. Förderer von Handel und Industrie. 5. Verehrt von seinem Volke.

Wundervoll! wundervoll! Schrum — tatarääl — — Schafherden gleich wälzten sich die Menschen bis um Witternacht durch die Straßen. Manch einer trug einen Mordbrausch, einen leeren Geldbeutel und fürchterlichen Nakenjammer nach Hause. ...

Heute aber zieht die sozialdemokratische Arbeiterkraft nach Treptow hinaus. Das ist ein anderes Bild. Darin steht großflammend geschrieben ein: Wene, tekel, upharsjal für die Kriegsheber und die herrschenden Klassen.

Uns fettet die Rot, nicht tändelndes Spiel: Die Welt zu erfüllen ist unser Ziel! Rag kommen, was da kommen mag, Wir spotten jedem Vernichtungsschlag — Gerechtigkeit muß werden!

Theater.

Neues Theater: Gastspiel der Hansi Riese. Wer die Riese vor Jahren in dem Berliner Anzengruber-Plaus, wo sie der Reihe nach all die prächtigen Parerammidel des großen österreichischen Volkskühndäters spielte, gesehen hat, wird der unvergleichlich fröhlichen und sprudelnden Natürlichkeit ihres Temperaments immer in dankbarer Erinnerung gedenken. Wie ein Erlebnis prägen sich ihre utopiischen Gestalten der Phantastie ein. Um so empfindlicher mußte bei solcher Erinnerung die Enttäuschung

Geöffnet 8-8

Gegründet 1879

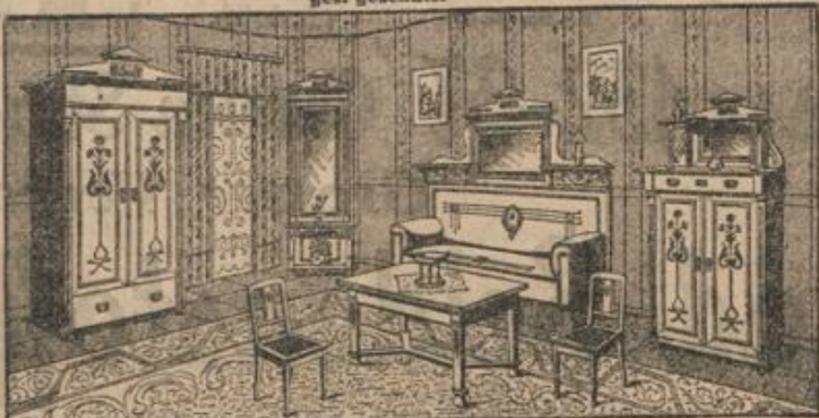
Sonntags 8-2

Moebel-Boebel

Kein Laden! — Verkauf nur im Fabrikgebäude
Berlin S, Moritzplatz 58
Kein Laden! — Verkauf nur im Fabrikgebäude
Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen

ges. geschützt

Frachtfrei durch ganz Deutschland!



Umhaus extra M. 38.-



Umhaus extra M. 38.-

Wohnzimmer, echt Nussbaum furniert M. 271.-
1 Kleiderschrank M. 38.- | 1 Trumeau mit Stuhl . . . M. 34.- | 1 Vertikow M. 62.-
4 Stühle à 6 M. 34.- | 1 Auszugtisch M. 30.- | 1 Sofa M. 68.-
Eigene Werkstätten 5 Jahre Garantie

Schlafzimmer, echt Eiche gewachst M. 304.-
1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 107.- | 1 Waschtislette mit Marmor M. 35.- | 1 Nachtlisch mit Marmor . . . M. 20.-
2 Bettstellen à 52 M. 104.- | 1 Kachelspiegel M. 20.- | 2 Stühle à 6 M. 12.-
Besichtigung erbeten Musterbuch E gratis



DIES IST DAS HAUS

Meine Damen

wo Sie

Mäntel, Kostüme, Röcke,
Blusen, Kindermäntel etc.

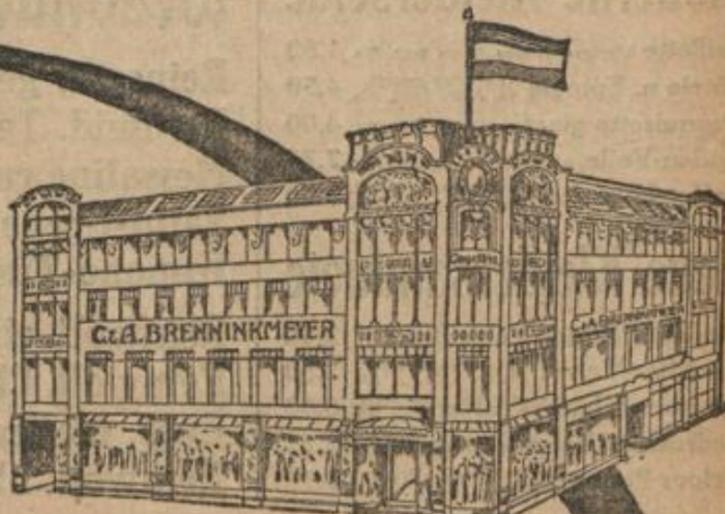
GUT UND BILLIG

kaufen können!

C. & A. Brenninkmeyer

33 KÖNIGSTRASSE 33

am Alexanderplatz



Leipzigerstr. 50a
am Dönhofsplatz

H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstr. 50a
am Dönhofsplatz

Herren-, Knaben- und Damen-Kleidung, Herren-Artikel

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung

nach unseren eigenen Häusern
Gertraudenstraße 8/9
an der Petri-Kirche.

Enorme Preis-Ermäßigung in sämtlichen Abteilungen, selten günstige Gelegenheit.

Serie I mit **60 %** Serie II mit **40 %** Serie III mit **20 %** Abzug vom bisherigen Verkaufspreis.

Sommer- und Winter-Kleidung.

Wir bitten höflichst um Besichtigung ohne Kaufzwang!!

Konfirmanten-Anzüge

Konfirmanten-Anzüge



Zur Vermeidung von Verwechslungen: Die Firma **A. Wertheim** unterhält in Berlin nur diese 3 Geschäfte

A. Wertheim

G. m. b. H.

Versand-Abteilung
Berlin W. 66
Leipzigerstr. 132/37.
Bei Briefen ist genaue Adresse erforderlich.



Rosenthaler Str. Leipziger Strasse 132-37 Oranien Strasse

In dieser Woche im neuen Lichthof:

Grosser Verkauf

Neuer Kleider- und Seidenstoffe

Herbst- u. Winter-Neuheiten!

Besonders billige Preise!

Moderne Kleiderseide

- Paillette körniges Gewebe, 50 cm breit, Mtr. 1.80
- Côtele u. Epingle zweifarbig gerippt, ca. 50 cm breit, Mtr. 4.50
- Marquissette glacé ca. 110 cm breit, Mtr. 4.00
- Seiden-Voile mit türkischer Bordüre Mtr. 7.75
- Taffet-Musselin eleg. Kleiderseide einfarb. u. changeant ca. 110 cm 9.00

Neue Kleidersammete

- Lindener Köper-Velvet in d. neuest. Farben Mtr. 2.65
- Hochflor-Velvet Spezial-Qualität für Kleider Mtr. 3.50
- Schwarz. Kleider-Velvet ca. 70 cm breit, Mtr. 6.00
- Bedruckter Velvet moderne Muster Mtr. 3.25
- Velour Panne in den neuesten Druckmustern Mtr. 3.75

Besonders preiswerte Posten:

- Reinseid. gestreifte Surahs blau-grün Mtr. 1.15
- Reinseid. Taffet-Schotten Mtr. 1.30
- Messaline rayé mittelfarbig gestreift Mtr. 2.25
- Satin-Grenadine mattglänzende, einfarbige Kleiderseide, ca. 110 cm breit. Mtr. 5.75
- Kimono-Tücher für Blusen auf gutem Crêpe de chine, eleganter Lyoner Druck 6.75
- Reinwoll. einfarb. Kleiderstoffe ca. 110 cm breit Mtr. 1.10
- Reinwoll. Cheviots Spezial-Qualität, ca. 110 cm breit Mtr. 1.30
- Engl. melierte Kleiderstoffe besonders gute Qualität, ca. 110 cm breit . . Mtr. 1.75
- Reinwoll. blaugrüne Plaidstoffe ca. 110 cm breit Mtr. 1.60

Einfarbige Stoffe

- Kammgarn reine Wolle, ca. 110 cm breit, Mtr. 1.75
- Popeline reine Wolle, ca. 110 cm breit, Mtr. 2.10
- Kaschmir Halbseide, leuchtende Farben Mtr. 3.60
- Satin-Tuch elegantes, weiches Gewebe Mtr. 3.85
- Côtele einfarbig, moderne Bindung . . . Mtr. 3.50

Phantasie-Stoffe

- Engl. melierte Stoffe ca. 110 cm breit . . . Mtr. 1.70
- Bedr. Satins u. Popeline reine Wolle, Mtr. 2.30
- Zweifarb. gerippter Côtele . Mtr. 2.50
- Bordürenstoff Schlei/en u. Loop-Borduren Cheviot-Fond Mtr. 2.90
- Double face doppelseitiger, reinwollener Stoff Mtr. 3.85

In dieser Woche im alten Lichthof:

Grosser Handschuh-Verkauf

Damen-

- Glace-Handschuhe farbig 95 Pf.
- Schwedische Handschuhe farbig
- Waschleder-Handschuhe farbig .

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Lieferant der Konsum-Genossenschaft

Kühnke & Thomas

Bernauer Str. 79 BERLIN Bernauer Str. 79
Wettbewerb für Arbeiterwohnungen.

Preisgekrönt auf der Berliner Möbel-Messe.

Erfrischend!
Durststillend!



Erfrischende Limonaden mit wunderbarem Frucht-Aroma kosten nur 1 Pf. pro Glas bei einfachem Zusatz einiger Tropfen Noa's Original-Extrakt zu einem Glas Wasser mit etwas Zucker. 271/20

Noa's Original-Extrakte sind in jedem Fruchtaroma erhältlich. Himbeere, Zitronen, Apfelsine, Erdbeere usw. Flasche 50 Pf. Noa's Original-Extrakte ergeben auch herrliche Sirupe als Zusatz zu Weibier oder Selters, für Puddings, Speisen, Cremes usw.

MAX NOA, Fruchtsaftpresserei, Nieder-Schönhausen
Berlin, Elsasser Str. 5 vom Rosenthaler Tor rechte Seite, drittes Haus.



Blendol

Bei mir giebt's andre Mittel nicht,
3ek bin blos uff Blendol verpicht.

In Glasflaschen zu 10, 15 und 25 Pfg. Blechflaschen zu 20, 30 und 50 Pfg. überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lamm, Charlottenburg.

Steypededen in sauberster Ausführung empfiehlt sich am besten zu kaufen nur direkt in der Fabrik.
Bernhard Strohmandel.
Berlin, Wallstr. 72 und Spittelmarkt, Ecke Soydelstr.
(Zweiggeschäft: W. Joachimstaler Straße 25/26.
Reparaturen u. Umarbeitungen billig. Illustrierten Preis-Katalog grat. u. franco.

Einsegnungs-Anzüge aus blauen und schwarzen Stoffen sowie fertige Herren- und Knaben-Bekleidung kaufen Sie infolge Selbstfabrikation am reellsten u. billigsten bei
S. Hoffmann, Charlottenburg,
Wilmsdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.
Maß-Anzüge und Paletots von M. 42.- an.
Einsegnungs-Anzüge 25.-



Möbeltischlerei
R. Harnack
Tischlermeister
Stallschreiber-Strasse 57
(Moritzplatz).

Komplette
Wohnungseinrichtungen.
Enorme Auswahl! — Reelle Ware!
! Billigste Fabrikpreise. !
! Zahlungserleichterung. !
Verkauf nur Hof im Fabrikgebäude.

Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67 Ecke Gormannstr.

- | | | |
|---|---|---|
| bestehend aus:
Stube und Küche | liefert
moderne
Schlaf-, Speise-
u. Wohnzimmer | bestehend aus:
2 Stuben u. Küche |
| 2 Bettstellen
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Spiegelschrank
1 Tisch, 2 Stühlen
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
1 Küchenrahmen | in großer Auswahl, jede gewünschte Holz- und Stilart. | 2 Matratzen
1 Waschtiseltasche
1 Kleiderschrank
1 Wäschespind
1 Truhenau
1 Sofa
1 Tisch
4 Stühlen und 1 farbiges Küche |
| 15 M.
Anzahlung pro Woche 1.50 M | 40 bis 60 M.
Anzahlung Wochenrate 4-5 M. | 35 M.
Anzahlung pro Woche 2-3 M. |

Einzelne Möbelsstücke und Polsterwaren
Anzahlung von 3 Mark an, wöchentlich 1 Mark.
Farbige Küchen in reicher Auswahl. Anzahlung 5 M.
Ausgezählte Kunden ohne Anzahlung.
Lieferung auch nach auswärts.
Sonntags 8-10 u. 12-2 Uhr geöffnet.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

Gardinen-Fabriken

Johann Pellot Co., Kommanditgesellschaft.
Spezialhaus allergrößten Stils mit Einzelverkauf.
Unsere Originalpreise sind garantiert nur:
C. Rosenthaler Str. 2 am Rosenthaler Tor.
S. Oranienstr. 37 nahe Oranienplatz.
S. Kottbuser Damm 65 (Rixdorf), nahe Hermannplatz.
O. Gr. Frankfurter Str. 5-6 Ecke Fruchtstraße.
O. Grüner Weg 28 gegenüber d. Markthalle.
O. Niederbarnim-Str. 13 Ecke Boxhagener Straße.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Massenerlieferungen, Anstalten, Hotels und Wiederverkäufer. 5220L

Einladung! zur zwanglosen Besichtigung meiner diesjährigen großen

Möbel-Ausstellung.

Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Salons, Küchen-, Leder- und Polstermöbel, Standuhren usw. Katalog gratis!
Gediegene bürgerliche Wohnungseinrichtungen in jeder gewünschten Preislage. **Weil nur Kassaverkauf enorm billige Preise.** Lagerung und Transport frei!

Möbelfabrik M. Hirschowitz
Berlin, Skalitzer Str. 25 an der Hochbahn.

Aus der Säuglingsfürsorge der Stadt Rixdorf.

Die Säuglingsfürsorge, die von der Stadt vor einigen Jahren eingerichtet wurde, ist im Verwaltungsjahr 1910/11 (April 1910 bis März 1911) sehr viel stärker als bisher in Anspruch genommen worden. Der Jahresbericht über 1910/11, den der leitende Arzt erstattet hat, wird jetzt vom Magistrat bekanntgegeben.

Wie entnehmen dem Bericht, daß diesmal im ganzen Jahr 152 Sprechstunden abgehalten und 10353 Konsultationen gewährt wurden, während der Vorjahrbericht 149 Sprechstunden mit nur 7750 Konsultationen nachwies. Die Konsultationen haben sich um 2603 gemehrt, das ist ein volles Drittel der Zahl vom vorletzten Jahr. Diese bedeutende Steigerung ist möglich geworden durch die im letzten Jahr erfolgte Anstellung eines zweiten Arztes, die schon im Vorjahr nötig gewesen wäre. Infolgedessen konnte jetzt in den Sprechstunden die Abfertigung der Rat suchenden Mütter rascher erledigt werden, so daß die Klagen über zu langes Warten nachgelassen und die Abweisungen wegen Ueberfüllung sich vermindert haben. Die Zahl der Konsultationen war, wie alljährlich, am höchsten in den heißen Monaten des Sommers, am niedrigsten im Winter. Sie schwankte pro Sprechstunde zwischen 28 und 108; auf 88 stellte sich der Durchschnitt (im Vorjahr 52). Die Konsultationen werden unentgeltlich gewährt.

Die Gesamtzahl der Kinder, denen im Laufe des Jahres die Fürsorge zuteil wurde, ist diesmal 2044 (im Vorjahr 1854). Davon waren aus dem vorhergehenden Jahr übernommen 340 (im Vorjahr 320), im Jahre 1910/11 neu aufgenommen 1704 (im Vorjahr 1834). Von den Neuaufnahmen entfielen die meisten auf die Sommermonate, z. B. 187 auf den Juni, die wenigsten auf die Wintermonate, z. B. 111 auf den November. Die im letzten Jahr eingetretene Steigerung des Zudrangs zur Säuglingsfürsorge fällt noch mehr auf, wenn man die Geburtenhäufigkeit für Rixdorf berücksichtigt. Im Verhältnis zu den 6902 Kindern, die hier im Kalenderjahr 1910 lebend geboren wurden, waren die im Verwaltungsjahr 1910/11 durch die Säuglingsfürsorge gegangenen Kinder volle 32 Proz., während im Vorjahr dieses Verhältnis sich auf nur 26 Proz. gestellt hatte. Die Zunahme ist beträchtlich. Aber für eine Stadt wie Rixdorf, die eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung hat, sollte man eigentlich

doch erwarten, daß ein noch sehr viel höherer Prozentanteil aller Säuglinge in die Fürsorge gestellt würde. Um das den Müttern zu erleichtern, müßten allerdings mehr Säuglingsfürsorgestellen eingerichtet werden, die auf die verschiedenen Stadtviertel zu verteilen wären. Wünschen muß man übrigens auch, daß für diejenigen Kinder, deren Zuführung zur Fürsorgestelle wirklich erreicht wird, die Fürsorge noch intensiver werde. Für 2044 Kinder 10353 Konsultationen, macht im Durchschnitt immer erst etwa 5,1 Konsultationen pro Kind, das ist mehr als im Vorjahr, wo nur etwa 4,7 Konsultationen pro Kind gewährt wurden, aber weniger als z. B. in Berlin mit 8 Konsultationen pro Kind. Selbst bei Ausschaltung der 514 in der Sprechstunde nur einmal vorgestellten Kinder ergibt sich für die übrigen 1530 Kinder nur ein Durchschnitt von 6,4 Konsultationen (im Vorjahr 5,8). Nebenbei bemerkt: daß 514 Kinder, ein volles Viertel der Gesamtzahl, nur ein einziges Mal vorge stellt wurden, gibt zu denken. Geringer, als zu wünschen wäre, ist auch die Zahl der zur Säuglingsfürsorge gebrachten unehelichen Kinder. Im Kalenderjahr 1910 wurden in Rixdorf 509 uneheliche Kinder lebend geboren, aber die Säuglingsfürsorge bekam im Verwaltungsjahr 1910/11 nur 271 uneheliche Kinder zu sehen, obwohl auf Grund standesamtlicher Meldungen die meisten unehelichten Mütter baldigst von Fürsorgeschwestern aufgesucht und auf die Säuglingsfürsorge hingewiesen worden waren. Gerade die Mütter (oder Pflegemütter) unehelicher Kinder sollten möglichst alle die Fürsorgestelle in Anspruch nehmen.

Wichtig ist, daß die Säuglinge möglichst bald nach der Geburt den Fürsorgestellen zugeführt werden. In diesem Punkt hat sich erfreulicherweise bereits vieles gebessert, auch in Rixdorf und auch wieder im Jahre 1910/11. Von 1704 neu aufgenommenen Säuglingen standen zur Zeit ihres Eintrittes in die Fürsorge 1249 noch im 1. Lebensquartal (73,3 Proz., im Vorjahr erst 67,5 Proz.), davon 556 noch im 1. Lebensmonat (32,6 Proz., im Vorjahr 31,9 Proz.), 451 im 2. Lebensmonat (26,5 Proz., im Vorjahr 22,6 Proz.), 242 im 3. Lebensmonat (14,2 Proz., im Vorjahr 13,0 Proz.). Die Mitteilungen des Berichtes über die Ernährung der Kinder ergeben, daß auch der Anteil der Brustkinder weiter gestiegen ist. Zur Zeit des Eintrittes in die Fürsorge erhielten von insgesamt 1704 Kindern Brustnahrung 834 Kinder (48,9 Proz.), Brust und Flasche 177 (10,3 Proz.), mithin überhaupt Brust 1011 (59,2 Proz., im Vorjahr erst 54,3 Proz.). Geht es hat sich der Anteil der Brustkinder in allen vier Lebensquartalen. Die Bemühungen der Säuglingsfürsorge, Mütter zu bewegen, daß sie ihre Kinder möglichst mit der Brust nähren, sind nicht er-

folglos geblieben. Weniger Erfreuliches ist über die Stilldauer zu berichten: eine Verlängerung der Stilldauer läßt sich diesmal gegenüber dem Vorjahr nicht konstatieren. Für 1128 anfänglich mit der Brust ernährte Kinder, die schon entwöhnt in die Fürsorge eintraten oder während der Fürsorge entwöhnt wurden, ist der Zeitpunkt der Entwöhnung ermittelt worden. 633 dieser Kinder wurden bereits im 1. Lebensquartal entwöhnt (56,1 Proz., im Vorjahr nur 53,9 Proz.). In künftigen Berichten möge man die erst in der Fürsorge entwöhnten Kinder getrennt aufzuführen und zugleich angeben, wie lange sie in der Fürsorge gestillt wurden. Man wird dann sehen können, bei wievielen Müttern die Stillpropaganda der Säuglingsfürsorge mehr als ein Augenblickserfolg war.

Materielle und Stillpropaganda werden oft als Hauptaufgaben der Säuglingsfürsorge bezeichnet, daneben wird noch der Wert der Hausbesuche der Fürsorgeschwestern gerühmt — die beiden Schwestern machten im letzten Jahr 5342 solche Besuche, im vorletzten 5537 — aber der Erfolg jeder Säuglingsfürsorge hängt doch sehr auch von der greifbaren Beihilfe ab, die sie den Müttern gewähren kann. In Rixdorf besteht sie in Unterstützung mit Milch oder anderen Nahrungsmitteln, doch wird nur bei einer gewissen Bedürftigkeit unterstützt. Stillprämien in barem Geld zählt Rixdorf nicht. In 1910/11 wurden für stillende Mütter zu eigener Ernährung 12420 Liter Milch an 278 Mütter verteilt (Vorjahr: 8043 Liter an 194 Mütter), außerdem Mehl, Gries, Reis, Zucker usw. an 305 Mütter (Vorjahr: an 206), darunter auch an solche, die schon Milch erhielten. Für 108 Flaschenkinder wurden 3868 Liter Kindermilch gegeben (Vorjahr: 2304 Liter für 73 Kinder).

Ueber die Unterstützungsbedürftigkeit äußert der Bericht sich diesmal auffallend kurz. Er sagt nur, daß die Recherchen „in der Regel einen mehr oder minder hohen Grad von wirtschaftlicher Notlage ergaben“. Das läßt sich denken. Aber warum erspart sich der Bericht — im Gegensatz zu dem vorjährigen — eine eingehendere Schilderung der festgestellten Not?

Marktpreise von Berlin am 1. Septbr. 1911, nach Ermittlung des königlichen Preisprüfungsamtes. Marktschallendpreise. (Reinbrot). 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Spaltbohnen weiße, 35,00—50,00. Bohnen 20,00—30,00. Kartoffeln 8,00—14,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,20. Hammelfleisch 1,20—2,20. Butter 2,40—3,20. 60 Stück Eier 3,20—6,00. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Kafe 1,60—2,50. Jander 1,50—3,50. Getreide 1,40 bis 2,80. Raps 1,00—2,00. Seife 1,40—3,20. Bier 0,90—1,60. 60 Stück Kaffee 2,50—36,00.

Zur Einsegnung

Blaue Anzüge

- Marke A. Blau Cheviot, Haltbar. In Brustweite 72 cm 10 M.
Jede weitere Größe je 50 Pf. mehr.
- Marke B. Dunkelblauer, soidler Cheviot. In Brustw. 72 cm 12 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke C. Feingerippter Kammg.-Chev. In Brustw. 72 cm 15 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke D. Guter, fein diagonalisiert, Chev. In Brustw. 72 cm 18 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke E. Kräftiger Melton-Cheviot. In Brustweite 76 cm 20 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke F. Dunkelblau, Diagonal-Cheviot. In Brustw. 76 cm 23 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke G. Glatter Melton-Cheviot. In Brustweite 76 cm 27 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.
- Marke H. Feiner Poulé-Cheviot. In Brustweite 76 cm 29 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.
- Marke J. Eleganter Kammgarn-Cheviot. In Brustw. 76 cm 31 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.
- Marke K. In Melton-Cheviot. In Brustweite 76 cm 33 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.
- Marke L. Vornehmst. Kammgarn-Chev. In Brustw. 76 cm 45 M.
Jede weitere Größe je 3 M. mehr.

Schwarze Anzüge

- Marke M. Satin-Kammgarn. Haltbar. Brustweite 72 cm 11 M.
Jede weitere Größe je 50 Pf. mehr.
- Marke N. Diagonal-Kammgarn. Brustweite 72 cm 17 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke O. Feiner Kammgarn-Cheviot. Brustweite 76 cm 20 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke P. Aachener Corkscrew Kammgarn. Brustw. 76 cm 25 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke Q. Prima Tuch-Kammgarn. Brustweite 76 cm 35 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.

Prüfungs-Anzüge

- Marke R. Grau mellerter Cheviot. Brustweite 72 cm 9 M.
Jede weitere Größe je 50 Pf. mehr.
- Marke S. Modern gemust. Buckskin. Brustweite 76 cm 15 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke T. Gestreift. Kammgarn-Cheviot. Brustweite 76 cm 20 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke U. Modernste bräunliche Muster. Brustweite 76 cm 25 M.
Jede weitere Größe je 1 M. mehr.
- Marke V. In gestreifte u. karierte Meltons. Brustw. 76 cm 31 M.
Jede weitere Größe je 2 M. mehr.



Sehr preiswert { Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hüte, Krawatten, Hosenträger, Metallknöpfe, Handschuhe usw. } Sehr preiswert

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

BaerSohn

Kleider-Werke

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Der neueste HAUPT-KATALOG Nr. 42 wird kostenfrei versandt

Wer einmal Haloppi probiert,

3 bis 5 Pfennig - Mit Gold-Mundstück - Ohne Mundstück - Mit Mundstück
raucht keine andere Cigarette mehr!

Man verlange deshalb überall die Marke „Haloppi“

Berliner Uk-Trio
Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74. L. 1

Voigt-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Sontags sowie täglich:

In Freud und Leid.
Volksstück mit Gesang und Tanz in
4 Akten von Jacobson und Willen.
Neue erstklassige Spezialitäten.
Kasseneröffnung 2. Anfang 4 1/2 Uhr.

Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Berlin N., Brunnenstraße 16.

Aus dem Leben einer Schürhülle
v. Theresia Kronen.
Lebensbild m. Ges. i. 5 Akten v. Gaffner.
Anfang 7 Uhr.
Morgen: Vete und Arbeit.

Volksgarten-Theater
Konzert, Theater- und
Spezialitäten-Vorstellung.
Die Rose von Japan.
Sontags: Neue Spezialitäten.

Volks-Theater.
Rixdorf, Hermannstr. 20.
Sonntag, 3. u. 9.: Stark-Buch, Gesangs-
stunde in 3 Akten (5 Bildern) von
Willen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag, 4. u. 9.: Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten von Suder-
mann. Anfang 8 1/2 Uhr.

Max Kliems
Sommer-Theater
Rudolf Krüger, Palaststraße 13-15.
Täglich: Erstklassige Theater-
und Spezialitäten-Vorstellungen.
Täglich abends 9 1/2 Uhr:

Karl Braun
der Original-Verwandlungskünstler.
Donnerstag: Elitetag.

Puhlmanns Theater
Schönhauser Allee 148.
Große Extra-Vorstellung.
Konzert □ Theater
Spezialitäten.
Neues Programm.
Im Saal: Großer Ball.

Nibles Fest-Säle
Dennowitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen

27856 C. Nible.
Markgrafen-Säle
34, Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: Großer Ball.
Im Restaurant täglich musikalische
Unterhaltung. Vorzügliche Küche,
Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball
Sonntag: Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntag
5 Uhr. A. Zameitn.

Wo speist man gut und billig?
Im „strammen Hund“,
Schlesische Straße, Ecke Oberbaumstr.
Zuh. C. Pietzner.
Mittags mit Bier 60 Pf.
Warme Speisen
von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts.

**Burgtheater-Kino und
Festsäle.** Schönhauser
Allee 129
Säle für Hochzeiten u. Vereins-
vergügen. 4 hochleg. Kegel-
bahnen. Rudolf Herz.

F. Bergmann & Sohn
Aeltestes Spezialhaus Berlins
Hauptlager: O., Andreasstr. 53
2. Lager: Charlottenburg, Kleiststr. 15
3. Lager: Weissensee Berlin-Allee 229
4. Lager: Wilmersdorf, Berliner Str. 34

Kastenwagen
mit Gummiräder u.
Porzellanrädern 36,-
v. M 30,- an 1 Paar
Rockschoner gratis

Klappräder
6,75, m. Gummir-
äder 9,- mit ge-
schloss. Verdeck u.
Gummiräder 21,-

Kinder-Bettstelle
Nr. 21 m. Matratze
9,50, Nr. 25 ab-
klapp. Bettstelle
Kopfbüh 140/70
weiss. m. Matratze
18,50, dieselbe m.
2 Messingst. 22,-

Bettsteine
7 Erwachsene mit
Patentboden 13,-,
No. 50 weiss oder
farb. 190/90 mm
Pinnens. welche
Messingst. 24,-

Größere Raten — Kassaprelle

**Verein für Frauen u. Mädchen
der Arbeiterklasse.**

Montag, den 4. September 1911, abends 8 Uhr, in Keller
„Neuer Philharmonie“, Köpenicker Straße 96/97.
Referent:
„Die religiösen Strömungen der Gegenwart“ Paul Göhre.
Gäste, Männer und Frauen, willkommen. 55/13 Der Vorstand.

Von der Reise zurück * Grundsüch 200 Mark.
Hermann Katz
Landsberger Straße 71.
Für Zahnleidende 8-8. Amt 7, 1831.
Kingsl., Herr. Lane, 10 Pf.-Tour
Stadth. Kolonie Dahlem, Wies-
dorf (Nord). 220/10

**MÖBEL
MESSE**
AUSSTELLUNGSHALLEN AM ZOO
BERLIN-1911 vom 19. AUG. 4. SEPT.
EINTRITT FREI GEÖFFNET v. 10-8 UHR

Sensationelle Neuheit!
Calcutta Imitiert.
Indertep-
Teppich
ganz dickes doppel-
seitiges Gewebe auf creme,
oliv, blau oder fraise Fond, von
den echt Indertepichen kaum
zu unterscheiden. Größe ca.
90x185 cm . . . M. 6,75
130x195 8,75
160x225 14,75
190x295 22,50
250x350 33,00
Passende Bett- und Pult-
Teppiche Stück M. 2, 3,
4 und 6,75.
Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich - Spezialhaus
**Emil
Lefèvre**
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.
Spezialkatalog
650 Abbildungen gratis u. franko

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

**Gartenstadt
Falkenhagen-West**
direkt am Bahnhof Seeseferic
Fahrzeit ab Lehrter Hauptbahn-
hof 25 Min., ab Charlottenburg
Bahnhof Jungfernheide 20 Min.
Leisende landschaftliche Lage
mittenweite Laub- u. Nadel-
wäldchen. Ideale Wohn-
stätte für jedermann. Leicht-
tester Erwerb eines Eigenheims.
Herr Hochwald, Villen-
bau- u. Landgrundstücke, □ R. 15 Mark
an 1 kleinste Anzahlung, 10jähr.
Amortisationshypothek. — Som-
mer-Parlörhäuser 300 M., Eigen-
häuser 500 M. ab.

Auskunft u. Prosp. kosten-
los im Verkaufspavillon
links vom Bahnhofsaus-
gang, in 1 Minute auf
unserem Terrain.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16
Fernspr.: Amt VII. 6376.



**Reik
in
Rixdorf**



10 Mark
monatliche Teilzahlung liefert elegante
Herrngarderobe nach Maß
J. Tomporowski, Schneidermeister,
Lindenstr. 110.
(Billige Preise.) Per Kasse Preisermäßig.
B. gut. Sich w. garant., eigenes Stofflag.

Werdersches Obst: Eilmacheptirsche und -Birnen,
sowie Tafeläpfel usw.
in tadelloser Ware zu billigsten Tagespreisen en gros und
en detail auf dem Markt am Reichstagsgüter
täglich frisch zu haben.

**Die reellsten und billigsten
Möbel**
und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenpreisen und Zins-
vergütung erhält man in der seit 38 Jahren bestehenden Möbel-
fabrik unter 10jähriger Garantie
4808L* **A. Schulz,** Reichenberger
Straße 5.

**Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig**
BERLIN S. 100 :: Prinzenstraße 46-47
Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands für
**Bettfedern, Daunen
Fertige Betten, Bett-Julette
Metall-Bettstellen, Matratzen**
Daunen-
Steppdecken
und alle anderen
Bett-Artikel
Beste Bettenfüllung
Monopol - Daunen
(gesetzl. gesch.)
Pfd. 2,85 M. 3-4 Pfd.
zum
großen Oberbett.

Von der Reise zurück
Dr. Ed. Bäumer,
Arzt für Hautkrankheiten etc.,
Friedrichstr. 19. 349b*

Abendkurse
Berlin, Neanderstr. 3
Technikum. Bauschule.
Direktor: Kgl. Reg.-Bau-
meister a. D. Arthur Werner.
Prospekte kostenfrei.

**Für Angler
und Wassersportfreunde**
Bietet der Verkauf von ca. 400 Morgen Land- u. Wasserparzellen
der Landhaus-Kolonie Storkow am Starower See
Gelegenheit zum Erwerb von eigenem Grund und Boden mit allen
Wasserrechten. — Für Bootsanlegestellen stehen über 1000 Meter
Wasserfront zur Verfügung. 184/19*

Terraingesellschaft am Storkow- und Seeharmützel-See
Berlin, Unter den Linden 15. Telefon: I. 1428.

Besonders preiswerte Herbst-Neuheiten

Unerreichte Auswahl

in
Jacken-Kostümen, Mänteln,
Plüsch-Paletots, Kleidern.
Kostümröcken, Blusen etc.

Unsere umfangreichen
Maß-Ateliers
stehen unter Leitung erster Kräfte.

R. M. Maassen

G. m. b. H.

BERLIN S Deutschlands größtes Spezial-Baus für Damen-, Kinder- und Pelz-Konfektion Oranienplatz



Mantel „Clou“

aus prima Flaumstoff mit angewebtem Futter, in modernen Farben englisch. Geschmacks, zirka 135 cm lang M. 33.-

Mantel „Doris“

aus gutem granulierten Diagonal-Flaumstoff mit angewebtem Futter, zirka 135 cm lang M. 35.-



Kostüm „Kitty“

aus gutem dunkelgestreiften Stoff englischer Art, sehr feine Verarbeitung, Jacke auf Seidenfutter M. 59.-

Kostüm „Gerti“

aus dunkelblauem Kammergarn, in Trümpfen gezeichnet u. gestreift, Samt apart garniert, Jacke auf Duchesse-Seide . . . M. 88.-

Laferme
REDOUTE
Cigaretten
2-5 Pfennig
Vorzügliche Qualitäten.

Endlich habe ich
die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Besichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.
Herrenanzug-Stoffe
Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von
Lehmann & Assmy
Spremberg, Postfach Nr. 230
Muster senden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

Gardinenhaus
Bernhard Schwarz

Gardinen- u. Vorhängen-Fabrik Erste Bezugsquelle

Wallstr. 13 (dreizehn)

Lilfbeden Däckerstoffe
Divanbeden Möbelins
Stoppbeden Rissen u.

Elegante Neuheiten

Deutsche und Orient Teppiche Engros- und Detailsverkauf

Erhebliche Vorteile beim Einkauf!

Spreegold-MARGARINE

Vom Guten das Beste

Margarinewerke Berolina
G. m. b. H.
Lichtenberg-Berlin

Phänomenen-Gold Feinste Cigarette Stck. 2, 3, 4, 5 Pf. Ueberall zu haben

Central-Möbel-Halle Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.

Bei Anzahlung von 45 M. an:
1 Kleiderspind, ausb. 2 Bettstellen
1 Wäschespind, „ 4 Stühle
1 Spiegelspind, „ 1 Küchenspind
1 Spiegel, „ 1 Küchentisch
1 Taschensofa 1 Küchenrahmen
1 Speisetisch 1 Küchenstuhl

Monatliche Rate von 12 M. an

Bei Anzahlung von 70 M. an:
1 mod. Kleiderspind, echt ausb. 2 engl. Bettstellen
1 mod. Vertiko mit Spiegel 1 Küchenbüfett
1 mod. Trumeau mit Stuhl 1 Küchentisch
1 Sofa mit Paneel 1 Küchenrahmen
1 moderner Sofatisch 2 Stühle, 1 Kasten
4 moderne Stühle 1 Handtuchhalter

Monatliche Rate von 18 M. an

Komplette mod. 3-Zimmer-Einrichtung
bestehend aus
Speisezimmer, eiche oder nussbaum
Schlafzimmer, satin oder nussbaum
Herrenzimmer, eiche oder nussbaum
Kompl. Küche in farbiger Lackierung
Flurgarderobe.

Anzahlung von . . . 140 M. an
Monatliche Rate von 30 M. an
Unbegrenzte Garantie.

Ständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern. □ Einrichtungen für Villen und Pensionate.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Die Fäulnis. Dienstag: Madama Butterfly. Mittwoch: Nigun. Donnerstag: Carmen. Freitag: Figaros Hochzeit. Sonnabend: Cavalleria rusticana. Sonntag: Die Fäulnis. Montag: Lohengrin. (Anf. 7 1/2 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Eine Million. Montag: Nathan der Weise. Dienstag bis Sonntag: Eine Million. Montag: Nathan der Weise. (Anfang 8 Uhr.)

Die dritte Eskadron. Abends und Montag: Die goldene Schüssel. (Anfang 8 Uhr.)

Bequeme Hauskur ohne Diät. Garantiert unschädlich. Apotheker Kumbier's.

Berliner Stahlbrunnen

Seit 25 Jahren von bewährter Heilkraft bei Blutarmlut, Bleichsucht, Nervenleiden, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- u. Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lungenkatarrh, Atembeschwerden, Herzleiden, Leiden der Wechseljahre, Epilepsie, Schlagader-Verkalkung, Zuckerkrankheit.

Preise: 30 Fl. M. 10 bran. 60 Fl. M. 17 bran. 120 Fl. M. 30 bran. Fortsetzung: 30 Fl. M. 5; 60 Fl. M. 15. Lieferung der Flaschen für das Stadtmuseum einzeln, für das Stadtmuseum und die nächsten Vororte 30 Fl. zusammen (Flaschen-Einzel). Nach auswärts: Riste 30 Fl. frei zur Bahn M. 15. 2 Risten M. 27. Fortsetzung: 1 Riste M. 13. Für frankiert zurückgeschickte Risten werden 4 M. vergütet.

Berliner Stahlbrunnen (Apotheker Kumbier's Erben) G. m. b. H., Berlin NW, Marienstrasse 30.

Neue Erfolge.

Ich litt seit 7 Jahren an einem für unheilbar erklärten Lungenleiden, schwerem veralteten Bronchialkatarrh und nervösen Schmerzen in der Herzgegend. Ich konnte nur mit großer Anstrengung noch kurze Streden gehen, wurde dabei aber jedesmal von unerträglicher Atemnot befallen.

Ich litt seit langer Zeit an heftigen Kopfschmerzen und Blutarmlut, nach 60 Flaschen von Ihrem vorzüglichen Stahlbrunnen bin ich gänzlich wieder frisch und munter.

Ich litt sehr an Nervenleiden, Kopfschmerzen, Magen- und Unterleibsbeschwerden. Das alles hat sich, nachdem ich 60 Flaschen „Berliner Stahlbrunnen“ getrunken habe, gehoben...

Analyse: Natriumchlorid 1.202, Natriumsulfat 20.900, Kaliumsulfat 0.172, Magnesiumsulfat 1.160, Mangansulfat 0.14 Eisenkarbonat 2.197 in 10.000 Teilen.

Gesetzlich geschützt

FR. HAHN

Alexanderplatz Gegründet 1825 Landsberger Straße 60, 61, 62, 63

Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen und Seide

Grid of fabric categories: Bordürenstoffe, Plaidstoffe, Engl. Kostümstoffe, Blusenstoffe, Velvets, Pekin-Streifen, Moderne Blusenseiden, Messaline und Paillette-Seiden, Voilestoffe, Cheviot-Jacquard. Includes descriptions and prices for various materials.

Die neuen Modelle in Damenkostümen in größter Auswahl bereits am Lager.

Oeffentliche politische Volks-Versammlung

unter freiem Himmel

im Treptower Park

heute Sonntag, den 3. September, 1 Uhr mittags.

Tages-Ordnung:

Gegen die Kriegshetze! Für den Völkerfrieden!

Referenten: Die Genossen **Bauer, Ed. Bernstein, Büchner, Bühler, Düwell, Richard Fischer, Groger, P. Hirsch, Ledebour, Liebknecht, Molkenbuhr, Poetzsch, Dr. Rosenfeld, Heinr. Schulz, Siering, Silberschmidt, Stadthagen, Ströbel, Dr. Weyl, Wurm.**

Erscheint in Massen, Ihr Frauen und Männer des Volkes!

Der Verband sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

I. A.: Eugen Ernst, Liesenstr. 16.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr:

Anherordentliche General-Versammlung

in Goppes Festhale (Anb. Varisch), Hermannstr. 49.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Stadtverordnetenfraktion. 2. Diskussion. 3. Wahl eines weiblichen Vorstandsmitgliedes. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Marmorarbeiter!

Donnerstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl eines Besitzers. 2. Der neue Lohnarif, seine Auslegung und Durchführung sowie die Durchführung der in Betracht kommenden Organisationsbestimmungen. 3. Verschiedenes.

Kein organisierter Marmorarbeiter darf fehlen.

Die Ortsverwaltung Berlin

des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.

Freier Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 10. September, vormittags 10 Uhr, in Dräsel's Festhale, Neue Friedrichstr. 35 (großer Saal):

General-Versammlung.

Aufnahme von Vereinen. Mitgliedskarte legitimiert.

854b

Der Vorstand.

Stenographie.

System Stolze-Schrey.

Der Arbeiterstenographen-Verein Stolze-Schrey Berlin (Mitglied des Arbeiterstenographen-Verbandes Stolze-Schrey, Sita Hamburg) eröffnet am

Montag, den 11. September 1911, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15 (Saal 5)

Kurse für Anfänger (bewährte Lehrkräfte).

Bei genügender Anmeldung werden außerdem im Norden und Osten Kurse errichtet.

Das Kursgeld beträgt inklusive Lehrmittel 3 Mark und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Von Anfängern werden Vereinsbeiträge nicht erhoben. Anmeldungen im Gewerkschaftshause (Saal 5) bis zum 11. September.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Ernst Waldheim, Mariendorf, Schöneberger Str. 68.

Rege Beteiligung sieht entgegen

Arbeiterstenographen-Verein Stolze-Schrey Berlin.

Der Vorstand.
I. A.: Franz Kohlmeier.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Dienstag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Verwaltungssitzung

im Gewerkschaftshause.

Mittwoch, den 6. September:

Vertrauensmänner-Versammlungen

in den Bezirken und Branchen.

Kistenmacher

Montag, den 4. September, vormittags 10 Uhr:

Versammlung

im Saal 4 des Gewerkschaftshauses.

Tages-Ordnung: Bericht der Kommission über den Stand des Streiks.

Sonabend, den 16. September 1911:

Stiftungs-Fest

in der „Neuen Welt“.

Billets sind in den Zahlstellen, sowie bei den Kollegen Schwemke, Schönleinstr. 24, und Zirkel, Idealpassage in Rixdorf, zu haben.

88/1

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Putzer.

Achtung! Putzer. Achtung!

Mittwoch, den 6. September, abends 6 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Dräsel's Festhale, Neue Friedrichstr. 35.

Tages-Ordnung:

1. Wie ist der Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 9. April d. J. durchgeführt und welche Folgen hat derselbe gezeitigt? 2. Verschiedenes.

Nach der längeren Pause in unseren Mitglieder-Versammlungen erwartet zahlreichsten und pünktlichsten Besuch

139/12

Die örtliche Verwaltung.

Gewerkschaftshaus

Im Oktober und November ist der große Saal noch einige Sonabende zu vergeben.

3403 W. Grosse, Deconom.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Zwei große Mitglieder-Versammlungen.

Betonbaubranche

Zementierer, Einschaler und Hilfsarbeiter

Mittwoch, den 6. September 1911, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.

Gipsbaubranche

Putzer, Träger und Bahrtspanner

Freitag, des 8. September 1911, abends 8 Uhr, bei Jannaschl, Inselstr. 10.

Tages-Ordnung:

1. Situationsbericht. — 2. Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Jährlichen Besuch aller Mitglieder erwartet

189/30

Der Sektionsvorstand.

Verband der Sattler u. Portefeuller

Ortsverwaltung Berlin.

Branchen-Versammlungen

finden statt:

Geschirr-Branche: Donnerstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saal III des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15.

Portefeuller- und Reissartikelbranche: Mittwoch, 6. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Naunynstr. 27.

Militär-Branche: Mittwoch, den 6. September, abends 6 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 a.

Linoleumleger u. Teppichnäher: Mittwoch, den 6. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Wehnacht, Grünstr. 21.

Wagen-Branche: Mittwoch, den 6. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Eisenmöbel- u. Federstuhlpolsterer: Donnerstag, den 7. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Sektion Charlottenburg: Mittwoch, 6. September, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Sofienstr. 2.

Zahlreichen Besuch erwarten

157/17

Die Branchenleitungen.

G. Graumanns Festhale und Garten

Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regeldarben.

Achtung, Vereine! Sonabende und Sonntage im August, September und Oktober noch frei!

Fr. Siegels Festhale und Garten

Theaterbühne. Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Regeldarben. Entschädigte Säte, 30, 50, 80, 200, 300 Personen fassend, zu Sitzungen sowie Festlichkeiten aller Art zu den billigsten Bedingungen.

Verlobte
Rosa Schmidmeier
 Betoll Kornfeld, 3085

Unserem Freunde und Genossen
Julius Zeidler
 genannt **Pampe**
 zu seinem heutigen Wiederkunft die herzlichste Gratulation.
 Die Freunde und Genossen
 Schöneberg, Sebaurstraße.

Unserem Genossen
Richard Nennemann
 die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Hochzeit.
 Die Genossen des
 508. Bezirks, 3705

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Kreis Nieder-Barnim
Bezirk Lichtenberg.

Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied
August Säwert
 verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Friedhofes in Marzahn aus statt.
 Hohe Beteiligung erwartet.
 14/11 Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Samariter-Kolonne
Gr.-Berlin
 Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Am Anfang dieses Monats beginnen die Lehrkurse.

1. Abt. Berlin Dresdener Str. 45 Dresdener Garten	2. Abt. Berlin Brunnen-Str. 154 Restaurant Dale	3. Abt. Schöneberg Barbergstr. 9 Restaurant Polshamm	4. Abt. Lichtenberg Schärrweber-Str. 60 Restaurant Bienenhagen	5. Abt. Rixdorf Erfstraße 8 Restaurant Gütig
---	---	--	--	--

4. September 11. September 14. September 7. September 6. September

Vorträge mit darauffolgenden Übungen in der Verbandslehre: Zivert und Ziele der Kolonne. Anatomie des menschlichen Körpers.
 Von da ab in jeder Abteilung alle 14 Tage ein Lehrtag. Kursbeitrag 2 Mark. — Näheres durch
Paul Krause, 1. Vorsitzender, Rixdorf, Osterstr. 46, v. IV.

Strahlendorff's Handelsakademie

Gegründet und vornehmlich Institut Berlin. Gegr. 1830.
 Zeugnis 10 u. 11. nach Wittelsberg, L. II. III. Klasse.
 23 Lehrer und 10 Lehrkräfte, 20 Unterrichtsräume und 130 Schreibmaschinen.

Am 9. Oktober
 Beginnen die neuen Schulkurse (vorm. 9-1 oder 2 Uhr) zur gründlichen Vorbereitung für den Kaufmännischen Beruf.

Kurse für Damen.
 Halbjährlich und Jahreskurse. Zu Semesterkursen für junge Damen gleiches Alter, finden zweimonatliche Kurse zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf in männlicher Form statt. A. Halbjährliche. Die Schulstunden sind keine sogenannten Vorlesungen oder Semesterkurse. Es werden wöchentlich 25 Stunden, mit Sonntagunterricht 30 oder 35 Unterrichtsstunden, erteilt; das ergibt in einem halben Jahre ca. 750 Unterrichtsstunden. Dazu kommen aber noch 450 häusliche Arbeitsstunden (täglich 2 bis 3 Stunden). Diese große Stundenzahl bürgt dafür, daß der kaufmännische Beruf gründlich durchgearbeitet wird und die Schülerinnen später in der Praxis den berechtigten Anforderungen jederzeit entsprechen können. Die Stundenverteilung im Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schülerinnen nicht überfordert, was sie im Geschäft brauchen; alles Ueberflüssige dagegen ist ausgeschlossen. B. Jahreskurse. Die gediegene Ausbildung in den kaufmännischen Fächern wird in den Jahreskursen mit wöchentlich 30 Unterrichtsstunden erteilt. Der Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache (Stenographie, Korrespondenz) ist eingehend; ferner treten längere Handelspraktiken und Warenkunde. Je gründlicher die Ausbildung ist, und je mehr Kenntnisse sich die jungen Damen für den kaufmännischen Beruf aneignen, desto höher ist die Bezahlung und desto eher werden sie weiterkommen. Die Strahlendorff'sche Handelsakademie hat sich seit einer langen Reihe von Jahren mit der kaufmännischen Ausbildung von jungen Damen befaßt und sich bemüht, tüchtigen, geschäftstüchtigen Handelshelferinnen zu erziehen, deren Hilfe die Prinzipale sehr zu schätzen wissen und die sie daher entsprechend honorieren. C. Jahreskurse für höhere höhere Kurse zur Ausbildung als Geschäftshelferinnen und Korrespondentinnen. Für Damen, die das Abgangszeugnis der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule und gute Kenntnisse in der englischen und französischen Grammatik besitzen. Korrespondentinnen und Geschäftshelferinnen, die 200 Säulen in der Sprache stenographieren und befaßt sind, in jedem größeren Hause wie deutsche, englische und französische Korrespondenz und alle anderen kaufmännischen Arbeiten zu erledigen, werden hoch gelobt und erhalten bessere Stellungen und höheren Gehalt.

Kurse für Herren.
 A. Jahreskurse für junge Leute, die aus der Volksschule oder einer unteren Klasse einer höheren Schule abgegangen sind und sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen. B. Halbjährliche. Unterstufe. (Elementar-, Buchführung, Oberstufe. Für Herren, die sich zum Buchhalter, Kassierer, Korrespondenten, Kontabilisten oder Geschäftshelfer ausbilden wollen. C. Höherer Halbjährlicher. Für Herren mit dem Zeugnis für den einjährigen freiwilligen Militärdienst oder für Herren mit guter Allgemeinbildung, die (sowohl im Beruf geübt haben. Der Unterricht wird u. a. von folgenden Dozenten erteilt: Herr Dr. Wulff, Rechtsanwalt, Syndikus, Rechtsanwalt, Diplomat, Handelslehrer, Buchhalter, Buchhalter, Buchhalter, Nationaler Sprachlehrer. D. Kurse für Kaufleute, Händler, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, können je nach ihrer Vorbildung an einem der oben angeführten Kurse teilnehmen. Für Kaufleute dagegen, die die deutsche Sprache noch nicht genügend beherrschen, sind zweimonatliche Vorbereitungskurse zur höheren Erlernung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie im Rechnen und Schreiben eingerichtet. Die Kurse beherrschen die französische, englische, russische und polnische Sprache.

Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
 des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.
 Am 1. September verstarb unser Genosse, der Möbelpolierer
Otto Kesselring
 Korfjörger Str. 10.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 4. September, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Obenise an der Nordbahn statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.
Filiale Groß-Berlin.

Durch den Tod ist uns einer unserer Mitkämpfer, der Kollege
August Säwert
 von der Sektion Lichtenberg entrissen worden.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Friedhofe in Marzahn aus statt.
 31/2 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeigen.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtler
Paul Dabergotz
 am 31. v. M. an Zuckerleiden gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
 Ferner starb unser Mitglied, der Schläfer
Emil Schmidt
 am 1. d. M. an Lungenleiden.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 4. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf aus statt.
 Ferner verstarb unser Mitglied, der Schläfer
Wilh. Pfennigschmidt
 am 31. v. M. an Herzleiden.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.
 Hohe Beteiligung erwartet.
 122/13 Die Ortsverwaltung.

Gesangverein
Kreuzberger Harmonie.

Donnerstag, den 31. August, starb unser treues Mitglied
Paul Dabergotz.
 Sein Mitstreiter sichert ihm dauernd ein ehrendes Andenken.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem neuen Jakobikirchhof, Hermannstraße, statt. 61/13

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeigen.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Gärtler
Paul Dabergotz
 am 31. v. M. an Zuckerleiden gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
 Ferner starb unser Mitglied, der Schläfer
Emil Schmidt
 am 1. d. M. an Lungenleiden.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 4. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf aus statt.
 Ferner verstarb unser Mitglied, der Schläfer
Wilh. Pfennigschmidt
 am 31. v. M. an Herzleiden.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.
 Hohe Beteiligung erwartet.
 122/13 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschl.
 Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Todes-Anzeige.
 Am 31. August verstarb unser Mitglied, der Kollege
Otto Bierwald.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 3. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Kirchhofes in Zehlendorf, Hermannstraße, aus statt.
 Hohe Beteiligung erwartet.
 146/3 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Verputzmeister
Emil Hoffmann
 am 1. September gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 4. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Nazareth-Kirchhofes in Rixdorf aus statt. 88/2
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
 Für die unerschöpfliche Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines unvergesslichen Vaters, Sohnes und Bruders, des Väterchens
Rudolf Weigelt
 sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Biederinnung Rixdorf tiefgefühlten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Emma Weigelt u. Kinder.
Familie Rud. Weigelt sen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Elisabeth Lehmann
 geb. **Schönwälder**
 am 31. August nach schwerem Leiden gestorben ist. 88/15
 Dies zeigt tiefbetäubt an.
Ernst Lehmann nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Montag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.
 Für die zahlreichen Kranzspenden und innige Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Tante
Luise Aurin
 sage ich allen Teilnehmern, insbesondere den Sängern, dem Herrn Schütze für die trefflichen Worte am Sarge meinen herzlichsten Dank.
O. M. Aurin nebst Kindern

Westmanns Trauermagazin
 Extra-Abteilung
 I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Str. 37a (2. Haus von der Jerusalem Straße).
 II. Gesch.: Berlin N.O., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
 Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schieler etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre zu außerordentlich niedrigen Preisen.
 Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185**
 Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidorgehilfen Berlins.

Heute
 bleiben unsere Geschäfte
 von 10 Uhr ab geschlossen.

Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
 gibt durch einmaliges Kochen
 blendend
weisse Wäsche
 Preis 15 Pfg.

Verlagsanstalt G. Birk u. Co., m. b. H., München.

Neuerscheinungen:

August Zeh:
Die Lösung des modernen Theaterproblems
 durch das neue patentierte System des Architekten **Aug. Zeh, München.**
 Preis 50 Pf.
 Die aktuelle Frage des Theaters der fünfzigsten wird durch den Münchener Architektens glänzend beantwortet.

Dr. Hannes Pyszka:
Bergarbeiterbevölkerung und Fruchtbarkeit.
 Eine Studie der Bevölkerungsbewegung der deutschen Bergarbeiterbevölkerung. Preis 3 M.
 Der Verfasser gelangt auf Grund seiner sorgfältigen auf zahlreiche statistische Tabellen gestützte Untersuchungen zu dem Resultat, daß der Bergmannsdienst, im Gegensatz zu dem in neuerer Zeit durchweg beobachteten Sinken der Fruchtbarkeit bei besserer Lebenshaltung die Tendenz zu steigender Fruchtbarkeit aufweist.

Paul Kampffmeyer:
Weltanschauung und Sozialdemokratie.
 Heft 1 der „Säbdenischen Volksblätter“. 64 Seiten.
 Preis 40 Pf.
 Eine durchaus gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten philosophischen und ethischen Fragen in ihren Beziehungen zur Sozialdemokratie.

L. Isenheim:
Streik.
 Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf.
 In 6 Lieferungen a 30 Pf., in einem gebunden 2,50 M., Einbanddecke 75 Pf.
 Der aus der Arbeiterklasse hervorgegangene Verfasser schildert hier in meisterhafter Weise die Kämpfe der zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiter. Zahlreicher Bilderreichtum eines Münchener hervorragenden Künstlers verleiht dem Werke noch besonderen Wert.

Rudolf Franz:
Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt
 bearbeitet im Sinne des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie mit zahlreichem Bilderreichtum von Reinh. Pfeiffer, München.
 Preis 1 M.
 Eine meisterhafte politische Satire der deutschen Erzählung aller Grade des durch seine Schrift: „Warum ich kein Sozialdemokrat bin“ bekannten Verfassers.
 Alle Buchhandlungen und Kolporteurs liefern obige Schriften zu Originalpreisen.

Moderne Wohnungen mit bequemen Verbindungen am Königl. Schloßpark
Pankow-Nieder-Schönhausen per 1. 10. 11 und 1. 4. 12.
 3 Zimmer 600-650 M.,
 2 360-450 M.

Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Siemensbahn ab Mittelstraße, mit der Linie 49 und mit der Slettinger Vorortbahn, Station Pankow-Dierichsdorf. Außerdem mit Zugang durch den Schloßpark mit den Linien 47, 47a und 57. Näheres im Bureau **Nieder-Schönhausen, Schloß-Park 40.**
 Amt Pankow Nr. 200. 121179

Metzner
 Verkaufsbüro

Kinderwagen
Metallbettstellen
Gartenmöbel
 Berlin O. Andreasstr. 23/
 Brunnenstr. 95. Leipzigerstr. 54/55/
 Geusselstr. 67. Rixdorf, Bergstr. 133

Größtes Special-Haus.

Möbel

Neuer auf Teilzahlung
 bequem
 bei kleinster Anzahlung in bekannter Güte (mit größter Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit)
E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.

Josefetti Vera Cigaretten



10 Stück
30 Pfennig.

Wer
Josefetti Cigaretten
raucht, beweist, dass
er einen guten
Geschmack
hat!

Huthaus Norden

1. Geschäft: Brunnenstr. 52. 2. Geschäft: Badstraße 65.



Neu eröffnet: 3. Geschäft
Chausseestr. 55, Ecke Wöhlertstr.
Spezialhaus für Hüte u. Mäntel
Größe, Stoffwahl, Billigste Preise.
Jeder Käufer erhält ein praktisches
Geschenk

Obst- u. Gartenstädte

Verkauf
v. Parz. m. fertig angelegten
Obstgärten u. Ferienhäusern

Biesdorf
Station der Ostbahn
□ Rate 20 Mark an

Neu-Sadowa
Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf
□ Rate 15 Mark an.

Kaulsdorf
am Bahnhof
□ Rate 12 Mark an

Petershagen
Station Friedersdorf a. d. Ostbahn
□ Rate 4 Mark an.

Kleinste Anzahlung. Auch
10 jährige Amortisations-
Hypothek. Verkaufsstellen auf
den Geländen u. Bahnhöfen.
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königsstr. 16
Fernsprecher Amt VII. 6876.

Pfaff-Nähmaschinen,
auch Teils., ältestes Geschäft in Moden,
Reparatur, Besatz aller Systeme.
W. Wendt, Wilmersd. Str. 35.
Wohnverl. Preisbuch.

S. Kaliski

Spezialgeschäft für:
Nähmaschinen, Kinder-
wagen, Metallbettstellen.

Quantenstraße 2, Jette-Allee
Straße 4, Chausseestr. 80, Brunnen-
straße 173 u. 92, Frankfurter Allee 124
Oranienstraße 2a, Heusenstraße 10
Wilmersd. Strasse 131

Singer Haus A 67,50
Singer Haus B vorzuziehen 94,50
Bobbin versenkbar 145,00
Bei gröss. Raten
hohen Rabatt.
Schnellläufer
5 Jähr. Garantie.
Singer Haus 55,00 Unverricht gratis.

Wicke
kommod
Bade-
wannen
ausstell.
Schlaf-
möbe

Englische
Wagen
und
Brennabor
Fabrikate

Feste Kassapr., auch bei 2 Raten.
Für Nähmaschinen monatl. eb-
latenzahlung gestattet.
Reparatur-Werkstatt für
Kinderwagen u. Nähmaschinen



Hurra schon fertig
durch

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Kennen Sie seine Vorzüge???

Hier sind einige von vielen:

- Unerreichte Wirkung:** Persil wäscht und bleicht gleichzeitig, entfernt Blut-, Obst-, Tinte-, Cacao-, Rotwein- und andere hartnäckige Flecken, beseitigt den scharfen Geruch der Kinderwäsche und desinfiziert Krankenwäscher
- Einfachste Anwendung:** Kein vorheriges Einseilen der Wäsche, kein Reiben und Bürsten, kein Zutun von Seife und Waschlauge erforderlich! Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann 1/2 - 1/4 Stunde in Persillauge gekocht, sorgfältig ausgespült und ist jetzt fertig, blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht!
- Billigster Gebrauch** durch Ersparnis an Zeit, Arbeitslohn, Feuerung und sonstigem Waschmaterial, also erhebliche Verbilligung der Waschkosten!
- Absolute Unschädlichkeit,** da vollkommen frei von Chlor und scharfen Stoffen: gibt schöne fetts Lauge, die weder das Gewebe noch die Haut angreift!

Probieren Sie und Sie genießen die Vorteile der Millionen, die Persil ständig brauchen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.

„Zünftigste Goldfarbes „Königinn“! Die größte, weil die könnlichste Wäsche

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Adlershof steht uns der Kaiser-Wilhelmsgarten, Inhaber Gustav Weise, Kaiser-Wilhelmstr. 29, zu allen Veranstaltungen zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Treffpunkte der Vororte zur Friedensdemonstration.

Zu der heute Sonntag im Treptower Park stattfindenden Demonstration teilen wir noch die Treffpunkte folgender Orte mit: Steglitz. Sammelpunkt auf dem hinteren Teil des Bahnhofperrons der Wanneseebahn. Abfahrt 11.10 Uhr. Umsteigen in Schönberg nach Treptow.

Friedenau. 1/2 11 Uhr in den Bezirkslokalen.

Lankwitz. 11 Uhr bei Prochajka, Viktoriastraße. Abfahrt 11 1/4 Uhr.

Zehlendorf. 10 1/2 Uhr bei Bonom. Abfahrt 11 Uhr.

Vorligwitzer-Wittenau. 8 1/2 Uhr in den Lokalabteilungen.

Nöden-Schönhausen. 1/2 11 Uhr in den Bezirkslokalen. Abmarsch 11 Uhr von Krause.

Nieder-Schönweide. 11 1/4 Uhr in den Bezirkslokalen.

Spandau. 10 1/2 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 10.40 Uhr.

Lankwitz. Der Lichtbildvortrag des Genossen Graf über die Geschichte unserer Erde, findet an vier Montagen statt, und zwar der erste am 18. September bei Prochajka. Teilnehmerkarten à 50 Pf. sind bei den Bezirksführern zu haben. Gleichzeitig werden die Genossen gebeten, ihre Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die an dem Kinderreigen am Unterhaltungabend teilnehmen wollen, beim Genossen Voigt, Marienstr. 7, anzumelden. Der Bildungsausschuß.

Kowames. Donnerstag, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Singer, Priesterstr. 31: Volksversammlung. Landtagsabgeordneter Genosse Strödel referiert über „Die kapitalistischen Kriegsheiter und der Wille des Volkes.“ Parteigenossen, sorgt für Massenbesuch der Versammlung. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

September.

Mit dem 1. September schon lassen die Botaniker den Deutschen Herbst beginnen, und diesmal haben ihnen die Ereignisse nur zu sehr recht gegeben. Die von den Hundstagen gerösteten Blätter bräunen sich mehr und mehr, und jeder Windstoß läßt eine Schar zu Boden sinken. Langsam schaukeln sie durch die Luft herab, wie Falter, die eines Sommers Licht und Luft genießen durften und nun entseelt wieder in den Kreislauf des Lebens eingehen. Mit der Wirkung der Dürre einte sich in diesem Jahre die Wirkung des Staubes und in der Stadt die Vergiftung der Baumwurzeln durch undichte Gasleitungsröhren. Bäume, die sich recht spät belauben, wie die Platanen, oder die über lederartige Blätter verfügen, wie die Eichen, halten am längsten ihre Blätter fest. Im dunklen Laub der Kastanien reifen die stacheligen Angelfrüchte heran, und auch die Eiheln und die Nüßchen haben nicht mehr lange zu warten, bis sie die mütterlichen Pflanze verlassen und in die gefährliche Welt unter ihnen eintreten dürfen. Von den Ballonen senken sich lange Schöplinge des wilden Weines herab, und die Verfärbung ins Rote beginnt langsam alle Blätter zu ergreifen. Bei den Gärtnern stehen überall in Töpfen ein bis zwei Fuß hohe Stauden, die sich gleichen wie ein Ei dem andern und auch selber die Gestalt eines großen Eies haben, das wie aus schmalen, sehr dicht gestellten Blättchen sehr regelmäßig zusammengesetzt ist. Das sind die Kodyten, nach einem alten Botaniker namens Koch benannt, die sich als Balkonschmuck immer mehr einführen. Sie bieten dem Auge keine Blume dar, aber das ganze Gewächs taucht sich im Herbst in tief rote Farbtöne und wandelt sich so zum Schmuckstück.

Draußen im Freien mutet die Natur noch immer an wie ein stummer Schrei des qualendsten Durstes. Gelegentliche Regengüsse versinken wie Tropfen im Löschpapier. In den sonst tiefsten Sumpfen kann man mit durstenden Fröschen friedlich herumwandern, wadet der Fuß durch raschelndes Laub und verdorrtes Geviege. Weit ist das Wasser auch an den Ufern der Seen zurückgetreten, und eine Welt von pflanzlichen und tierischen Lebewesen, die gerade nur in der flachen Uferzone gedeiht, sieht sich widerwillig entblößt, gehemmt und geht zugrunde, wenn die Anpassungsfähigkeit nicht ausreicht. Schnell vermindert sich die Schar der Vögel, die bislang bei uns anhielten. Die Krähen und die Spatzen gewinnen wieder die Oberhand, und langsam segeln wir in einen Herbst hinein, von dem nur die Götter wissen, was er bringen mag.

Wieder ein Gedenktag. Die Schule kommt aus dem Festfeiern gar nicht heraus. Nach einer Verfügung des Kultusministeriums soll am 30. September des hundertsten Geburtstages der verstorbenen Kaiserin Augusta und ihrer Zeit in geeigneter Weise im Unterricht gedacht werden. Nun geschieht das schon jetzt lehrplanmäßig im Unterricht ohne jedes reichlich genug, warum noch ein besonderer Hinweis. Der Minister verpricht sich davon jedenfalls sehr viel. Die Kinder werden die lobenden Worte ihrer Lehrer hören, denn gelobt muß doch werden, und werden nach Hause gehen mit patriotisch geschwollener Brust ob des besten Vorbildes. Oder auch nicht. Aber eine Stunde ist nun wieder nutzlos verronnen, die jedenfalls zweckmäßiger hätte angewendet werden können.

Eine schwere Explosionskatastrophe.

bei welcher vier Frauen verletzt wurden, ereignete sich am gestrigen Morgen gegen 8 Uhr in der Wäschefabrik von Reichmann, Stralauer Straße 42. Dort entstand in einem abgegrenzten Raum, in welchem eine Preßgasmaschine aufgestellt ist, durch Funkenbildung beim Anlassen eines Elektromotors eine Explosion. Ueber den Vorfalle gehen uns folgende Meldungen zu: Die Firma Reichmann, deren Wäschefabrik sich in der Stralauer Straße 42 befindet, hat ihre Geschäftsräume in der dritten und vierten Etage des linken Seitenflügels auf dem zweiten Hof. In der vierten Etage befinden sich die Zuschneiderei, die Nähstuben und das Lager, während in der dritten Etage der Plattzahn eingearbeitet ist, in welchem etwa fünfzig Mädchen und Frauen beschäftigt werden. Die Plattzahn ist für Gasbetrieb eingerichtet, und die Leitungen selbst werden mit Preßgas gefüllt. Um das Preßgas das einen erheblich höheren Aufdruck leistet als gewöhnliches Luftgas, zu erzeugen, ist an die Plattzahn ein Maschinenraum angebaut, der von dem Arbeitsaal durch eine feuerfeste Mauer abgetrennt ist. Eine eiserne Tür führt von dem einen Raum in den anderen. Die Preßgasanlage wird jährlich einmal gereinigt, und zu diesem Zwecke werden die Gasrohre mit einer Preßluftleitung verbunden, die den in den Eisenrohren angesammelten Staub fortnimmt. Seit Freitagmorgen waren Angestellte der Auer-Gesellschaft mit dem Reinigen der Gasleitung be-

schäftigt und hatten Freitagabend, bevor sie fortgingen, den Portier des Hauses Peterse den Auftrag gegeben, den Hauptkahn am Gasometer, welcher die Preßgasanlage speist, sorgfältig zuzudrehen und nicht eher zu öffnen, als bis sie ihm dazu Auftrag geben würden. Der Portier öffnete jedoch entgegen der Vorschrift, gestern Morgen den im Keller gelegenen Gasometer wieder, so daß das Gas in die Leitungen strömte. Zum Zweck der Reinigung waren von den Rohren die Verschlußstücke abgenommen worden und auch die Zuleitung zu dem Gasometer war abgeschraubt. Als nun gestern Morgen die Angestellten den Arbeitsaal betraten, fiel ihnen der starke Gasgeruch auf, doch glaubten sie, daß die Gase aus den offenen Rohren herausströmen und legten dem Umstande keine Bedeutung zu. Endlich wollte eine der Angestellten die Gaskompressionsmaschine in Tätigkeit setzen und schaltete den Hebel für den Elektromotor, der die Gasmaschine treibt, ein. Im nächsten Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Elektromotor hatte an den Stellen, wo der Strom durch sogenannte Bürsten auf die Abnehmer übertragen wird, Funken gebildet, welche nun das in dem Raum angesammelte Gas zur Entzündung brachten. Die Explosion der entzündeten Gase war so heftig, daß die eiserne Tür mitsamt der Einfassung aus der Brandmauer herausgerissen wurde und ein großer Teil der Mauer einstürzte. Unglücklicherweise hatte sich im Augenblick der Katastrophe die 16jährige Lageristin Grete Schneider, Johannisstr. 7 wohnhaft, in der Plattzahn dicht vor der eisernen Tür befunden, so daß diese umstürzend das junge Mädchen unter sich begrub. Unter den übrigen Angestellten brach eine wilde Panik aus. Als die Stichflammen der Explosion durch die Öffnung in der Mauer hindurchschlugen, stürzten sämtliche Frauen dem Ausgange zu. Glücklicherweise konnten sämtliche Angestellte durch den Haupt- und Notausgang das Freie erreichen, ohne daß jemand bei der wilden Flucht verletzt wurde. Nur wenige Männer hatten die Bestimmung nicht verloren und befreiten vor allem die unglückliche Lageristin, die unter der eisernen Tür begraben war, aus ihrer entsetzlichen Lage. Das junge Mädchen, das die Bestimmung verloren hatte, wurde ins Freie geschafft und mit ihr vier Frauen, die durch Brandwunden verletzt worden waren. So hatte die 23jährige Plattzahn Alwine Kanthal Brandwunden im Gesicht, an der Brust und an den Unterarmen davongetragen, eine Frau Emilie Schneider, Koloniestr. 120 wohnhaft, Brandwunden am Kopf, an der Brust und Quetschungen im Rücken erlitten. Fräulein Sepsie Blum war ohnmächtig geworden und hatte durch die über sie hinwegstürmenden Kolleginnen einige Quetschungen erlitten. Die Lageristin Schneider, die außer einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen auch innere Verletzungen davongetragen hatte, wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain übergeführt, während die beiden anderen Frauen auf der Unfallstation am Grünen Weg Notverbände erhielten. Der vierte Zug der Feuerwehr, der unmittelbar nach der Katastrophe alarmiert worden war, brauchte nicht mehr einzugreifen, da die Stichflammen in dem feuerficheren Raum inzwischen erloschen waren. Die Aufräumarbeiten dauerten jedoch bis gegen 10 Uhr.

Schwerer Automobilunfall in der Leipzigerstraße. An der Kreuzung der Leipziger und Wilhelmstraße hat sich vorgestern nachmittag ein verhängnisvoller Automobilunfall zugetragen. Der 35jährige Fabrikarbeiter Paul Bürger, Weißhofstraße 9 wohnhaft, hatte an der erwähnten Ecke den Fahrbaum überschreiten wollen, als er zwischen zwei Omnibusse geriet. Als er sich in Sicherheit bringen wollte, kam er einem Droschkenautomobil zu nahe, wurde niedergedrückt und überfahren. In bestmöglicher Zustand brachte man den Verunglückten nach der Charité, wo eine schwere Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen bei ihm festgestellt wurden.

In einem Sumpfhoch hilflos umgelommen. Einen schaurigen Tod hat ein unbekannter Mann bei Oranienburg gefunden. In der Nähe der sogenannten Schweizerhütte liegt ein recht gefährliches Sumpfhoch, das bereits vor längerer Zeit ein Opfer gefordert hat. An einem der letzten Abende beobachteten nun Spaziergänger einen fremden Mann, der in Hemdsärmeln auf dem gefährlichen Terrain immer im Kreise suchend herumkief. Man beachtete die Sache aber nicht weiter, weil man glaubte, es handele sich um einen Jäger. Gestern wurde nun der Fremde in dem Sumpfhoch erstickt aufgefunden. Der Unglückliche hatte sich bei dem Versuch, aus dem Sumpf herauszukommen, immer tiefer in den Morast hereingearbeitet und war schließlich bis zur Stirn eingesunken, so daß er einen elenden Erstickenstod finden mußte. Ueber die Persönlichkeit des Verunglückten konnte bisher nichts ermittelt werden. Angeblich soll es sich um einen Schlossermeister aus Freienwalde, der im Zustand von Geisteskrankheit in den Sumpf geraten ist, handeln.

Das Eifersuchtdrama in der Grenadierstraße, welches mit dem Tode des 23jährigen Händlers Adolf Sokol geendet hatte, wird voraussichtlich zu der Erhebung einer Anklage wegen Mordes gegen den Täter, den aus Krakau stammenden 23jährigen Klempnergehilfen Elias Abraham Schmuckler, führen. Durch die bisher angestellten Ermittlungen soll festgestellt worden sein, daß Schmuckler schon vor der Tat gedroht hatte, erst das Mädchen und dann seinen Lebenspartner Adolf Sokol zu erschlagen. Schmuckler, der vorgestern in das Noabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist, bestreitet dies auf das entschiedenste und behauptet sogar, daß er zuerst angegriffen worden sei. Seinen Verteidiger gegenüber erklärte er unter Tränen, daß er seine ehemalige Braut, die 18jährige Maria Waldberg, zu lieb gehabt und sie keinem anderen Manne gönnen möchte, zumal sie ja auch schon ein Kind von ihm habe und er dieses nicht in fremde Hände habe kommen lassen wollen.

Familientragödie in Berlin N. Ein erschütterndes Familien-drama spielte sich am Sonntagabend gegen Abend in der Uhlenener Straße 10 im Norden Berlins ab. Aus Lebensüberdruß suchte dort der vierzigjährige Arbeiter Otto Leder, der von seiner Frau getrennt lebt, sein sechsjähriges Töchterchen Anna durch einen Revolvererschuß zu töten und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Vater und Kind wurden mit schweren Schußverletzungen am Kopfe mit einem Krankenwagen nach der Charité geschafft. Bis zum späten Abend hatten beide die Bestimmung noch nicht wieder erlangt, so daß Lebensgefahr besteht.

Von anderer Seite wird uns zu dem Selbstmordversuch gemeldet, daß die Ursache der blutigen Tat in Not und Arbeitslosigkeit zu suchen sei. Leder ist ein halbwinvidler Arbeiter, dem durch Denunziation der Verlußt der bisher bezogenen Invalidentrente angeündigt worden war. Seit längerer Zeit arbeitslos, trieb ihn die Verzweiflung zu der unseligen Tat.

Ein amerikanischer Schwindler. Seit einiger Zeit werden von New York aus an Leute, die sich auf bezügliche Zeitungsinserate melden, Drucksachen verschickt, in denen zum Beitritt in den „Klub-Success-Club“ aufgefordert wird. Der einmal eine solche Drucksache erhalten hat, wird, mag er sie annehmen oder verweigern, mit immer eindringlicheren Schreiben bedrängt, in der Annahme, daß doch der Eine oder der Andere, endlich nachkommen wird, auf den Schwindler hincinzufallen werde. Um einen Schwindler handelt es sich natürlich bei dem „Klub“, dessen Unternehmens es nur auf den „Beitrag“ von zwei Mark (für zwei Wochen) oder zehn

Mark (für ein Jahr) ankommt. Das, was der Klub bietet: Anreizung zur Selbstuggestion und zur Hypnotisierung anderer, ist in den Händen des großen Publikums wertlos, den Pöbeln bekannt. Es ist weiter nichts, als was schon der ständige Heilmittelschwindler Scotti in dem System des Professors Maxim oder Total angepriesen hat und was jetzt von einem angeblichen Professor Roy in London oder dem sogenannten Segno-Erfolg-Club empfohlen wird. Diese Sachen bergen auch eine große Gefahr in sich insofern, als Personen, die sich leicht beeinflussen lassen, durch das Studium dieser Nachwerke leicht geistige Störungen erleiden können. Da eine Strafverfolgung gegen die Leute, welche derartige Bücher usw. vertreiben, von hier aus nicht möglich ist, da sie in Amerika wohnen, kann nur geraten werden, daß niemand auf solche Zeitungsinserate sich einlasse und, wenn er doch einmal aus Neugierde sich darauf gemeldet hat, trotz der verlockendsten Prospekte kein Geld für diesen Schwindler opfere.

Ueber einen Revolverkampf zwischen Kriminalbeamten und Einbrechern wird berichtet: In der vergangenen Nacht wurde unter Leitung des Kriminalkommissars Weiland durch acht Kriminalbeamte das im Erdgeschoss des Quergebäudes Müllerstraße 172a gelegene Kontor des Baugeschäftes von G. Ruhn aufgesucht, da zur Kenntnis der Polizei gelangt war, daß die beiden Gelächskränke erbrochen werden sollten. Gegen 3 1/2 Uhr erschienen auch fünf Männer, die in das Kontor eindrangten. Die Beamten überprüften sie bei der besten Arbeit. Sofort entspann sich ein Kampf, wobei ein gewisser 38 Jahre alter Karl Gerlach durch zwei Schüsse am linken Oberarm, ein zweiter Einbrecher Willi Kupfer durch Schüsse im Rücken und am rechten Oberarm und der 26 Jahre alte Max Tichmann durch einen Schuß an der rechten Hand verletzt wurden. Der Kriminalschutzmann Schulz hat sich bei der Verfolgung an einer zerbrochenen Scheibe eine Verletzung der linken Hand zugezogen. Der schwerverletzte Kupfer ist als Polizeigefangener nach der Charité gebracht worden. Die beiden anderen verletzten Einbrecher wurden nach Anlegung von Notverbänden der Kriminalpolizei zugeführt. Zwei Einbrecher gelang es, über die Mauer auf das angrenzende Sääringische Grundstück zu flüchten. Hier stellte sich ihnen der Wächter des Grundstücks entgegen, wobei wieder mehrere Schüsse fielen. Es gelang ihnen jedoch, zu entkommen. Die Namen der beiden Entspringenen sind der Polizei ebenfalls bekannt. Es sind alte Gelächskranke Einbrecher, der 24 Jahre alte Alex Binder und der 30 Jahre alte Modislauß Chudewitz.

Wenn es richtig ist, was auch weitere Meldungen bezeugen, daß die Kriminalpolizei von dem beabsichtigten Einbruch vorher Kenntnis gehabt hat und insolge dessen sich in so großer Zahl an die Entdeckung der Einbrecher machte, so ist es nur auffallend, daß nicht schon vor der Ausübung der Tat die Kriminalpolizei eingeschritten ist. Dann wäre es vermutlich gar nicht erst zu der großen Schießerei gekommen und die Mieter des Hauses Müllerstr. 172a wären nicht um ihre Nachtruhe gekommen und wären nicht einer gewissen Gefahr ausgesetzt gewesen.

Der Kollektenschwindler mit dem Eisbein. Mit einem neuen Kniff arbeitet ein Kollektenschwindler, der seit einiger Zeit sein Unwesen besonders auch in den größeren Restaurationen treibt. Der Mann sammelt mit einer gefälschten Liste, die den etwas langatmigen Stempel: Katholischer Waisenhausbauverein trägt. Als Mitglied des Vereins ist Schönberg oder Berlin N. angegeben. Der Sammler versichert es, sich zunächst mit dem Wirt gut zu stellen, um dann ungehindert sehten zu können. Er schwindelt dem Wirt vor, der Verein habe die Absicht, zum Besten des Waisenhausbaues bei ihm ein Eisbeinessen zu veranstalten, an dem eine größere Gesellschaft teilnehmen werde, bestellt auch schon das Essen und trifft mit dem Wirt nähere Vereinbarungen über die Veranstaltung. Wenn das erledigt ist, so wendet er sich an die Gäste und nimmt ihnen ab, was er bekommen kann. Natürlich verjähmt er es auch nicht, zum Besten des Waisenhausbaues das einzuheden, was ihm etwa der Wirt im Hinblick auf das Geschäft mit dem Eisbeinessen spendet. Der Gauner ist etwa 45 Jahre alt und mittelkräftig gebaut. Er hat einen rötlichblonden breitgewachsenen Vollbart und trägt einen dunklen Jacketanzug und einen schwarzen steifen Hut.

Ein Kolonialwarengeschäft in Flammen. Ein großer Ladensbrand kam vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Bismarckstraße 156, nahe der Schönhauser Allee, zum Ausbruch. Seit Mitte Mai d. J. betreibt dort der unverheiratete Kaufmann Johannes Keumann ein Kolonialwarengeschäft, neben dem die Wohnung liegt. Das Feuer entstand im Verkaufsraum selbst und dehnte sich so schnell aus, daß bei Anbruch der Feuerwehr schon das ganze Geschäft mit Inhalt lichterloh brannte. Die Flammen schlugen bis zum ersten Stockwerk empor und erschafte die Parfüfe und Möbel eines Ballons. Der Brandmeister Maeder ließ mit zwei Schlauchleitungen eingreifen und brachte den Brand bald zum Stehen. Der Laden brannte aber vollständig aus. Das Feuer bedrohte anfangs die Wohnungen in der ersten und zweiten Etage und entwickelte eine solche Hitze, daß die Farbe der Vorderfassade zu einem großen Teil verbrannte. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung über die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern früh 1/2 9 Uhr in Vergmanns C.-B. Abteilung Maschinenbau, Seefstraße. Durch das Reiben einer Kette wurde der Anbinde Stoß von einem herabstürzenden Informator begraben und erlitt dabei schwere Verletzungen am ganzen Körper. Dem Verunglückten wurde zunächst von dem Heilgehilfen der Werke die erste Hilfe geleistet, hierauf wurde er in bedenklichem Zustande nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht.

Jugendspiele. Die vom Berliner Jugendausschuß veranstalteten Spiele auf den Spielplätzen Humboldthain, Schillerpark, Friedrichshain und Exerzierplatz sind für dieses Jahr beendet.

Arbeiter-Bildungsschule. Wegen der Demonstration findet der Ausflug nach Schmargendorf nicht statt. Derselbe wird auf Sonntag, den 10. September, verlegt wie folgt: Treffpunkt 1.30 nachmittags am Bahnhof Grunewald (Ausgang nach Hundeshle), von 8 Uhr ab im Restaurant „Eichengrund“, Schmargendorf, Hundeshlestraße nahe am Rosenfeld. Nachzügler können die Straßenbahnen „B“ oder „8“ bis Rosenfeld oder die Siedlingzähle bis Hohenzollerndamm benutzen.

Arbeiter-Samaritanerkasse Groß-Berlin. Eröffnungs-Verabende: Montag, den 4. September, in der Abteilung Dresdenstr. 45; Mittwoch, den 6. September: Richtenberg, Scharnweberstr. 60; Donnerstag, den 7. September: Nizdorf, Erlstraße 8. Beginn abends 9 Uhr. — Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Das Theater Rolles Caprice eröffnete am Freitag seine Wintersaison mit zwei vielbelächelten Schwanen „Die Reisteringer von Dienberg“ und „Nr. 14“. Die erstgenannte Burleske, die die Herren George Burghardt und Julius Seger zu Berlin hat, ist ein etwas roh zusammengemessenes, aber dafür umso tollereres Kunstwerk von komischen Situationen, in denen besonders Max Horowitz (Marco Polo) und Siegfried Borisch (Wololon Goldsch) Gelegenheiten fanden, mit ihren mimischen Fähigkeiten zu brillieren. Entschieden gefälliger in seiner literarischen Aufmachung gab sich Ludw. Hirschfelds „Nr. 14“. In diesem Schwanke gibt die geänderte Hausnummer Anlaß zu hundert Verwickelungen, die alle derb-komisch, doch äußerst wirkungsvoll sind. Neben den beiden obengenannten Schauspielern, die auch in diesem Stücke ihr Bestes taten, verdienen Kanon Urban (Frau Anna), Fritz Sedmann (Krautkopf), Marga Köhler (Frau Krautkopf) und Elfs Panzer (Stubenmädchen Resi) Anerkennung

für die hübsche Durchführung ihrer numeren Rollen. Das Publikum kam in beiden Stücken auf seine Kosten; das Nachen wollte schier kein Ende nehmen und mit dem Beifall wurde nicht gelangt.

Zwischen die Stücke war ein „Gunter Teil“ gelegt, der in seinen Einzelheiten reich applaudiert wurde; ganz besonders aber wurde Edouard Hartley belacht und gerufen, dessen groteske Komik alles mit forttrieb.

Im Lützen-Theater wurde am Freitagabend die Winterspielzeit mit einer Neuenstudie von Shakespeares „Winterräthen“ begonnen. Trotz der großen Umstände, die die Aufführung dieses Stückes verurteilte, ist es der Direktion gelungen, eine würdige Inszenierung zu erzielen. In der Darstellung zeichnete sich namentlich Hl. Kalkowska als Hermine aus. Den Leontes charakterisierte Herr Promoli, Lobend hervorgehoben zu werden verdient Hl. Krause als Perdita, die in Herrn Häfner als Florisel einen trefflichen Partner hatte. Sowohl den Witwinkeln wie auch dem Orchester, das die Patonische Musik ausführte, wurde von dem vollbesetzten Hause lebhafter Beifall gezollt.

Das Volkstheater eröffnete am 1. September seine Spielzeit mit der Aufführung einer internationalen Revue: „Teufel das hat eingeschlagen“. Die ganze Aufmerksamkeit erregte an der Jahresrevue im Metropoltheater. Lokale und politische Ereignisse werden lose aneinandergereiht und je nach dem Willen, in dem sie spielen, nach bestimmten Orten und Ländern verlegt. Gute und schlechte Witze, Couplets und Duets sind eingetroffen und eine einschmeichelnde Musik sorgt für das Uebrige. Glänzende Kostüme, zwei Balletts und prachtvolle Ausstattung vervollständigen das Bild. Besungen und bekräftigt wurde so ziemlich alles: Margaretenag, Maroffo, Telefonmusik, Wettflieger, Postämterbote, kurz alles und noch mehr. Es wurde tüchtig applaudiert. Aber es war des Guten zuviel, denn erst nach 1/2 11 Uhr war die Revue zu Ende, die einen großen Erfolg für das Volkstheater bedeutet und der neuen Metropolrevue manchen hübschen Witz vorgezogen haben dürfte. Bei der Aufführung zeigte es sich, daß das Volkstheater recht tüchtige Kräfte in sich birgt.

Der Sportplatz in der Potsdamerstraße ist wieder neu eröffnet worden.

Vorort-Nachrichten.

Steglich-Friedenau.

Der Blumentagrummel und die enttäuschten Veteranen. Vor einigen Tagen brachte der „Stegl. Anz.“ ein Eingekandt eines Kriegsveteranen, in dem sich derselbe bitter beklagt, daß bis heute, fast zehn Wochen nach dem Wohlthätigkeitsrummel, der angeblich 12 000 M. eingebracht haben soll, noch keine öffentliche Abrechnung erfolgt ist und auch niemand erfahren hat, wo das viele Geld geblieben ist. „Und was haben die Veteranen hier in Steglitz erhalten?“ fragt der Einfender. „Nicht eine kleine Mark hat irgend ein Veteran von dem vielen Gelde gesehen; und doch haben wir so viele alte Krieger in Steglitz, die kaum ihren Hunger stillen können!“ lautet die bittere Antwort. Man kann die Enttäuschung verstehen, wenn man sich erinnert, daß an dem „großen Tage“ die Parole der Blumen verkaufenden jungen Damen lautete: „Für unsere Veteranen!“ — Auch ein Oberpostkellner d. L. behandelt in derselben Zeitungsmummer die gleiche Angelegenheit. Er vertritt die unbedingt richtige Ansicht, daß über eine öffentliche Sammlung auch öffentlich Rechnung zu legen ist. Er und mit ihm viele andere möchten wissen, welcher Betrag eingekommen ist, welcher Art und wie hoch die Unkosten gewesen waren. Wir sind gespannt, ob das honorarige Komitee, an dessen Spitze eine leidenschaftliche Exzellenz stand, diesen Wind mit dem Hauptplatz versteht. Vielleicht erholen sich die hohen Herrschaften zurzeit noch in legend einem fassonablen Bade von den Strapazen der Wohlthätigkeit, so daß sie bisher noch keine Zeit fanden, daran zu denken, daß mit dem erbeitelten Gelde der Hunger alter Veteranen gestillt werden sollte. — Die oben angeführten Worte des alten Veteranen von den „alten Kriegeren, die kaum ihren Hunger stillen können“, sind so beherzigenswert bei der jetzigen Kriegsgeldfrage, wo das Volk wieder einmal die angeblich bedrohte Ehre des Vaterlandes retten soll, um — sich totschießen zu lassen oder aber im Alter zu hungern.

Rixdorf.

Nach der Magistratswahl. Der Magistrat nahm zunächst Kenntnis von der Wahl des Stadtbauinspektors Dr. Höhle zum Stadtbauinspektor der Stadt Rixdorf a. E. und erklärte sich mit dem vorzeitigen Austritt zum Ablauf des Monats September d. J. einverstanden.

Für die Stadtbauinspektorenwahlen in der zweiten Wählerabteilung wird das Stadtgebiet in sechs Wahlbezirke nach Wohngebiete des vorgelegten Planes eingeteilt. Die Bezirksabteilung für die erste und dritte Wählerabteilung wird nach den bisherigen Festlegungen aufrecht erhalten.

Der Antrag des demokratischen Vereins Rixdorf-Ort auf Abhaltung der Stadtbauinspektorenwahlen in der zweiten, eventuell auch in der ersten Wählerabteilung an einem Sonntag wurde abgelehnt. — Der Magistrat nahm davon Kenntnis, daß die nach dem Ableben des Herrn Schulrat Anders freigewordene hiesige Kreisbauinspektorstelle dem Kreisbauinspektor Werner aus Hamm in Wuppertal übertragen worden ist. Dem Kreisbauinspektor Werner sollen die Geschäfte des technischen Beirats des Magistrats in demselben Umfang wie seinem Vorgänger widerruflich übertragen werden. — Für die in den freierwerbenden Räumen der höheren Mädchenschule neu einzurichtenden beiden Gemeindeschulhöfen für Mädchen sollen zwei Vertreterinnen eingestellt werden. Ueber die endgültige Einrichtung der Stellen soll bei Festlegung des Voranschlags für 1912 Entscheidung getroffen werden.

Schöneberg.

Dem hiesigen Magistrat arrangierte militärische Freilagerungen werden jetzt jeden Sonntag, mittags von 12—1 Uhr, im Stadtpark abgehalten. Weniger die werksmäßige Bevölkerung als vielmehr das bessere Bürgerthum füllte bereits am vorigen Sonntag, dem ersten Sonntag, den Garten. Inzwischen haben einige Anwohner des Stadtparks die Konzerte als Lärmbelästigung empfunden und in Eingekandt an bürgerliche Blätter ihrem Mißmut hierüber Ausdruck verliehen. Einigen scheinen sogar die frühlichen Kinderstimmen beim Sandbuddeln auf die Nerven gefallen zu sein. Wieder andere haben es als eine Belästigung empfunden, daß sich sogar Fortiers und Grünkränzhändler erdreistet haben, dem Konzert beizuwohnen.

Die Aufschriften und Protestkundgebungen kennzeichnen so recht die Einsender selbst.

Uns ist unverständlich, weshalb der Magistrat gerade Militärmusik für diese Konzerte engagieren mußte. Gibt es nicht eine Anzahl tüchtiger Berufsmusiker in Schöneberg, die durch die Militärmusiker in ihrer Existenz gefährdet werden!

Am heutigen Sonntag soll, wie der Magistrat bekannt gibt, das Promenadenkonzert im Schöneberger Stadtpark fogar ausfallen, weil die Musik des Eisenbahn-Regiments zu einer größeren Uebung des Regiments nach Thorn kommandiert worden ist.

Sancti.

Unser früher in so bescheidener Weise verwalteter Ort hat seit der Auser des neuen Bürgermeisters die Klären eines kleinen Herrschertums angenommen. Mit der Waghalsigkeit eines Börsenspekulanten wird die Verwaltung und mit ihr die Gemeindevertretung in allerlei Unternehmungen hineingerissen, die den Ort leicht in finanzielle Schwierigkeiten bringen können. Die Anlage des großen Parks liegt durchaus nicht im Interesse der großen Mehrheit unserer Bewohner, ist vielmehr nur einigen wenigen von besonderem Nutzen. Dem Bau des vor zwei Jahren beendeten Gymnasiums ist nun der ebenso wenig notwendige Bau des Rathauses gefolgt. Nicht daß wir diese Bauten grundsätzlich ablehnten, aber alles zu seiner Zeit. Es hätte genügt, daß sich die Gemeinde beizeiten den erforderlichen Grund und Boden gesichert hätte, um nicht später übers Ohr gehauen zu werden. Nachdem der Rathausbau beendet, fand gestern Sonnabend die Einweihung mit einer seit Wochen vorbereiteten Illumination, einem Festessen und einer Beamtenbesprechung statt. Ueber die Aufbringung der Mittel haben ja die Gemeindevertreter meistens nachher nur mit einem Kopfschütteln zu quittieren. Für ihre Wähler gerade kein befriedigendes Zeichen ihres Einflusses auf die Verwaltung. Auf der anderen Seite hören wir vielfach Klagen über das unzulängliche Fortschreiten der Straßenpflasterung inmitten des Ortes. Was besonders zur Kritik herausfordert, ist die Anwesenheit nach unten gegenüber dem Rathaus nach außen und oben. Die Straßenarbeiter und andere wissen davon zu singen. Bei einem vor längerer Zeit erfolgten Unfall einer Frau durch ein offenes Gulliloß zur Nachtzeit hat man ein geradezu schändliches Entgegenkommen gezeigt. Mag auch in bürgerlichen Kreisen manche Handlung des Oberhauptes kritisiert werden, wie die im vorigen Jahre erfolgte Gehaltssteigerung dieses Herrn, so flachen doch die Wogen rasch wieder ab, wenn ihnen andererseits mal wieder ein Köder vorgeworfen wird. Die bürgerlichen Gemeindevertreter gehen dann durch die Dämmerung mit ihrem Oberhaupt.

An der Arbeiterkassette muß es aber liegen, ihren Einfluß in der Gemeindevertretung zu stärken und überall, wo gegen das Allgemeininteresse verstoßen wird, Kritik zu üben.

Boghen-Rummelsburg.

Heute Sonntag feiert die freie Turnerschaft ihr 11. Stiftungsfest in den Besäumen des Café Bellevue, Joh. G. Tempel. Das Programm besteht aus Gartenkonzert und turnerischen und Gesangsaufführungen. Beginn 4 Uhr. Da die freie Turnerschaft sich der Partei bei allen Festlichkeiten zur Verfügung stellt, so wird um zahlreichem Besuch der Parteigenossen gebeten.

Waidmannslust.

Die freie Turnerschaft Tegel und Umgegend (Abt. I) turnt jetzt nicht mehr in dem Vergnügungsrestaurant (Waidmannslust), sondern im Schwelgerhause. Turnstunde jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr abends.

Gerichts-Zeitung.

Kein Landfriedensbruch, nur grober Unfug.

Als gemeinsamer Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Landfriedensbruch sind häufig Handlungen von Arbeitern konstruiert, die allenfalls als „grober Unfug“ anzusehen waren, und wenn hin und wieder das Gericht nur „groben Unfug“ für vorliegend erachtete, wurde in der Regel auf Haftstrafen erkannt. Heute können wir über eine Anklage und ein Urteil berichten, das eine auffallend verständige Milde im Gegenjah zu der erwähnten Praxis zeigt. Freilich waren nicht Arbeiter, sondern ein Reichsgraf und seine Freunde angeklagt.

Das Mitglied des deutschen Hochtadels war Forstbesitzer in Hannover-Wänden. Seine vereinstigten Töchter und seine Schwestern dürfen von Prinzen souveräner Häuser zu rechter Hand geheiratet werden, seine Reffen oder Enkel können also in Deutschland regierende Fürsten werden. Der Reichsgraf Vohneburg in Minden kam mit noch vier anderen Kommissitionen auf die Idee, am 14. Juni morgens gegen 4 Uhr in zwei Mindener Wirtschaften einen Tisch, eine Stallaterne und Biergläser auf einen Wagen zu laden und damit nach dem Vorort Blume hinauszufahren. Dort wurde vor einer Wirtschaft Halt gemacht, zum Fenster hineingestiegen, Bier herausgeholt und nun ein Höllelärm veranstaltet, auf den Tisch mit Stöcken geschlagen, die Biergläser und, als es Tag wurde, auch die Laternen auf dem Tisch zertrümmert. Das ganze Dorf wurde aus dem Schlafe geschreckt und lief zusammen. Am anderen Nachmittage suchte der Gendarmereisendmeister den Reichsgrafen auf. Der beschwerte sich sofort bei ihm über die Unmilde der Blumer Polizei, daß sie ihm und den anderen Forstbesitzern noch keine Strafmandate geschickt habe. Se. Hochgeborenen sagte, sie hätten sich grobartig amüßert und würden demnächst den III wiederholen, um den Blumer Dorfpolizisten zu ärgern. Der Reichsgraf nannte auch seine Kumpanen und berichtigte sogar die ihm vorgelegte Liste der aufgeschriebenen Personen. Trotzdem wurde gegen die erangenen Strafbescheide über je 6 Mark Einspruch erhoben, sie wurden jedoch vom Mindener Schöffengericht bestätigt. Einer der Teilnehmer, Freiherr von Romberg auf Schloß Beyer bei Paderborn, legte sogar Berufung ein. Er will keinen Rabau gemacht haben, aber schon das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Teilnahme. Die Göttinger Ferienstrafkammer als Berufungsgericht

lehnte die Entlastungszeugen des Freiherrn ab, weil es bei seinerzeitigen Angaben des Reichsgrafen mehr Glaubenshienke und verzichtete fogar auf dessen Ladung und verwarf die freiherrliche Berufung.

Lieber in's Zuchthaus als in die Kaserne!

Der Kaufmann Otto Maenke stand gestern unter der Anklage des wiederholten Betruges und der Urkundenfälschung vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts II. Er hat den Gerichtshof himmelhoch, ihn doch ins Zuchthaus zu schicken, damit er nicht wieder Soldat zu werden brauche. Er ist nämlich schon einmal 6 Wochen Soldat gewesen, seine militärische Karriere hat aber ein sehr unruhliches Ende genommen: er verging sich in unbilliger Weise an einem Kameraden und erhielt von seinen Stabgenossen eine so fühlbare Rektion, daß er es vorzog, fahnenflüchtig zu werden. Er ist dann, wie er sich ausdrückt, „wie ein geheimes Bild“ unsittlich durch die Lande gezogen, von Nord nach Süd, von Ost nach West, und hat versucht, als Kolporteur, Stadtreisender und dergleichen sein Leben zu fristen. Er ist dabei vielfach krumme Wege gegangen, wie sich aus der jetzigen Anklage ergab, die ihm etwa 100 Fälle des Betruges und der Fälschung zur Last legte. Der Angeklagte war geständig und hat nur in allem Ernste, ihn nicht mit Gefängnis zu bestrafen, sondern ins Zuchthaus zu schicken, da er das Leben im Zuchthaus der Behandlung in der Kaserne vorziehe. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte ihn aber doch zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Aus aller Welt.

Nur nicht zu spät schießen!

Ueber das fast ungläubliche Niederfallen eines Geisteskranken wird der „Frankf. Ztg.“ aus Niedergemünden (Oberhessen) folgendes berichtet: Gestern wollten zwei Gendarmen den geisteskranken Landwirt Stroß von Niedergemünden wegen einer geringfügigen Körperverletzung, die er begangen, festnehmen. Stroß war mit Viehhüten beschäftigt, als er die Gendarmen auf sich zukommen sah. Er drohte zunächst mit einem Stode, wandte sich dann aber zur Flucht, verfolgt von den beiden Beamten. Gendarm Rumpf von Hornbach an der Ohm gab aus unmittelbarer Nähe drei Schüsse auf den Flüchtling ab. Schwer verletzt watete Stroß, bis an den Hals im Wasser, durch die Fulda. Er schüttete in seine Behausung, kam aber bald wieder ins Freie und wurde in die Giechener Klinik gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Den Jagowischen Schieferlag hat sich der heftige Gendarm, wenn die Darstellung der „Frankf. Ztg.“ richtig ist, trefflich einstudiert. Öffentlich führt die von der Staatsanwaltschaft angestrebte Untersuchung zu einem Strafverfahren gegen den schuldigen Beamten.

Fliegerkatastrophen.

Fast gleichzeitig fanden am Sonnabendmorgen zwei französische Militärlieger beim Abstürzen ihrer Apparate den Tod. In Troyes unternahm der Sturzkampflieutenant de Grailly einen Aufstieg, bei dem der Apparat nach kurzer Zeit ins Schwanken kam und in die Tiefe stürzte. Der Apparat geriet in Brand; da Hilfe nicht gleich zur Stelle war, verbrannte de Grailly bei lebendigem Leibe. — Auf demselben Flugfelde stürzte bald darauf der Hauptmann Camine während eines Fluges ab. Die herbeigeeilten Hilfsmannschaften konnten nur noch die Leiche des Verunglückten bergen.

Auch in Korton (Nordamerika) ereignete sich am Freitag ein tödlicher Fliegerabsturz. Der irische Aviatiker Frisbie geriet bei einem Sturz aus 100 Meter Höhe unter seinen Motor. Frisbie erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde starb.

Die Cholera.

Wie ein Telegramm aus Kessab meldet, breitet sich die Cholera im türkischen und bulgarischen Stadtviertel schnell aus. Am Donnerstag sind 51 Personen erkrankt; alle sind der Seuche erlegen. Am Freitag wurden 61 neue Erkrankungen ermittelt. Die Bekämpfung der Epidemie begegnet großen Schwierigkeiten, da es an Ärzten mangelt.

Nach Meldungen französischer Blätter berichten aus Barcelona in Perpignan eingetroffene Reisende, daß in der spanischen Hafenstadt die Cholera in bedenklichem Maße grassiert.

Ein würdiger Gottesstreiter.

Der Pfarrer Christian Glassauer von Unterleim-Heiter bei Ebermannstadt in Oberfranken in Bayern verschwand vor einigen Monaten heimlich aus seiner Pfarrei. Niemand wußte, was den Pfarrer zu der auffälligen Flucht veranlaßt hatte, auch das Ziel der Flucht war nicht bekannt. Jetzt erzählt man, daß Glassauer vor der Verfolgung der Staatsanwaltschaft sein Heil in Amerika gesucht hat. Durch einen Brief eines jungen Mädchens an seine Eltern, der aber an die falsche Adresse geraten war, hatte die Staatsanwaltschaft Kenntnis davon erhalten, daß der jetzt 50 Jahre alte Pfarrer mit dem Mädchen, das damals noch nicht 14 Jahre alt war, ein Kind der Liebe gezeugt hatte. Mit 4000 M. fand der Pfarrer damals das Mädchen und seine pfarrherrliche Ehre ab. Aber es ist nichts so fein gesponnen, ...

Kleine Notizen.

Zur Dampferkatastrophe bei Stettin. Die Leichen des bei der Explosion auf dem Dampfer „Strewe“ getödeten Kapitän Saabs und des Matrosen Ventzen sind noch nicht gefunden worden. Die Suche wird fortgesetzt. Gräber sind nach der Unfallstelle abgegangen, um das Bruch des Regierungsdampfers zu heben. Arbeiterhilfe. Auf der West der Bremer Vulkan in Begegnung ist ein Werkstück zusammengebrochen, wobei 11 Arbeiter in die Tiefe stürzten. Sechs Arbeiter wurden schwer und drei leicht verletzt.

Schweres Bootunglück. Auf dem Raumeer bei Toledo im nordamerikanischen Staate Ohio wurde am Sonnabend ein mit sieben sächsischen Beamten besetztes Boot von einem Dampfer überannt. Sämtliche Insassen sind ertrunken.

Ein Meisterwerk

vollendeter
Uhrenfabrikation!
Patent-Anker-Remontoir-
Kavaller-Stahl-Uhr

Modell 10 M.
1911
in Silber 20 Mark.
Dreißigjährige schriftliche Garantie.

Mattgoldener Ring
gesetzlich gestempelt.

In der Mitte 1 Saphir
oder Rubin, an der Seite
je 1 echter Diamant M. 12—

Einsegnungs-Schmuck

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Königstrasse 46 **Delmonte & Co.** Leipziger Str. 97

Kollern mit modernen Anhängern
mit Edelsteinen 20 M. in Gold
gestickt von 7—15 M.

Broschen und Ohringe

reizende Garnituren
in großer Auswahl



Gold-Broschen in diversen
Mustern von M. 4.— an

= Kettenarmband =

in echt Silber von M. 1.50 bis 8.—,
auch m. reizenden Anhängern in Gold
plattiert von M. 3.— bis 15.—

an der Charlottenstraße
und Königstraße 46.



Leiser

Zentrale u. Versand: Oranienstr. 34. Verkaufsstellen: Tauentzienstr. 20 — Leipziger Str. 65 — Königstr. 34 — Oranienstr. 34 — Oranienstr. 47a — Rixdorf, Bergstr. 7/8 — Müllerstr. 3a

Einsegnungs-Stiefel

neue, hochelegante Formen

5⁹⁰ bis 10⁵⁰

Rationelle Kinderstiefel

Unsere Kinderstiefel zeichnen sich durch technisch richtigen Schaftschnitt sowie naturgemäße Sohlenformen aus und sind unübertroffen dauerhaft. Stadtbekanntes Preiswürdigkeit!

Lackstiefel und -Schuhe

in den neuesten und apartesten Formen der Herbstmode, mit Kammgarn-, Samtkalb-, Vestingstoff- und Mattleder-Einsätzen

Jagd- und Pürschstiefel, Reit- und Sportstiefel, Jagd- und Reitgamaschen

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zusätzlich 2 fettgedruckte Worte). Stellensuche und Schlußstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

Für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenflecker) Gelegenheitskauf. Fabriklager Rouerhoff, nur Große Frankfurterstraße 9, Nürnberg. Begründet 1874. Vorwärtsleiten 10 Prozent. Sonntags geöffnet.
Stoppdecken billige Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Nürnberg.
Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Nürnberg. 24918*

Rebrechen und Grotitation als soziale Krankheitserscheinungen von Frau Tisch. Preis 2,- Mark, geb. 2,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.
Monatsausgabe, Valetots, große Kunstmalerei speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Färkenzehl, Rotenbühlstraße 10.
Teppiche! (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Wollschleier Teppichlager! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Teppiche (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

30 Prozent Rabatt, Vorwärts! leiten.
Teppiche, Farbenflecker, jetzt fabrikbillig. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Teppiche (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Wollschleier Teppichlager! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Teppiche (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Wollschleier Teppichlager! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Teppiche (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Wollschleier Teppichlager! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Teppiche (Lebersteine) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Dackelstr. Markt 4, Sackhofstraße 1, Leipzig. Vorwärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

Kindermöbel, Klappportwagen, Kinderbänke, herkömmlich, nagelneu, spottbillig. Expeditionsstraße 19A, vom 11 rechts. 743
Reberbetten, Stuhl, 11,00, große 16,00, Bälle, Gardinen, Portieren, Teppiche, Federn, spottbillig. Wollschleier, Kilmmerstraße 7. 55798*

Wandbildhaus, Brunnenspiele täglich großer Wareverkauf! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung. Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

Germaunbau 6 Wandbildhaus. Niedermund vorläufige Kaufgelegenheit! Preisermäßigung! Sonntags geöffnet! Wollschleier Teppichlager, Kilmmerstraße 7, Dresden. Große Preisermäßigung.

